

Die Zeitung und Beilage: In der Hauptstadt oder deren Nachbarschaften abzüglich 10 Pf. Abgabe A (1 mal täglich) 10 Pf. Abgabe B (2 mal täglich) 20 Pf. bei Reiseleitung und Post Abgabe A 20 Pf. Abgabe B 1 Pf. Durch weitere auswärtige Aufgabenstellen und durch die Post bezogen (1 mal täglich) für Deutschland und Österreich monatlich 1 Kt. f. für die übrigen Länder nach Reiseaufwands.

10 Pf.

Die Nummer kostet auf allen Bahnhöfen und bei den Zeitungs-Beratern.

Redaktion und Verredaktion:

Johanniskirche 2.

Telefon Nr. 158, Nr. 222, Nr. 1172.

Berliner Redaktions-Bureau:

Berlin NW. 7, Prinz Louis Ferdinand-Straße 1.

Telefon 1, Nr. 2975.

Leipziger Tageblatt

und
Handelszeitung.

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Wittwoch 14. November 1906.

Nr. 542.

100. Jahrgang.

Das Wichtigste vom Tage.

* Der Kaiser und die Kaiserin verlebten gestern abend wieder. Die Kaiserin fuhr um 11 Uhr 45 Min. nach Uetersen zur Besuch der Prinzessin Theodora von Schleswig-Holstein, während sich der Kaiser mit dem 12 Uhr-angezug zum Donauabendessen zum Besuch des Fürsten von Hohenberg begab. Prinz und Prinzessin Ludwig und Prinz Ruprecht geleiteten die Majestäten zum Bahnhof.

* Der Reichskanzler hat sich bereit erklärt, heute im Reichstag eine Interpellation Baffermanns über die auswärtige Politik zu beantworten. (S. Deutsche R.)

* Regierungsrat Lipsius aus Düsseldorf hielt gestern in Leipzig einen Vortrag über neue Grundsätze zur Sozialpolitik und Privatbeamten-Versicherung. (S. 2. Seite.)

* Die serbische Unfehlbarkeit ist gestern abgeschlossen. (S. Ausland.)

* Prinz Albert hat gestern in Brüssel den Senatorenrat abgeleistet. (S. Ausland.)

Die nationale Opposition.

Schlägerkriege. Schwärzerei und Erörterungen über die Schädlichkeit eines absolutistischen Regimes haben nun zur Gewalt führen müssen. Denn wenn das Wort mehr ist — und es ist richtig verhindern, wahr — doch ohne eine Portion Optimismus nicht gestanden gebracht werden kann. Ich darf der bestehende Zustand nicht zum Selbstmord auswohnen. Als Übergangsstadium vor er so nennendig. Über nun müssen die Blüte sich auf das Volkseine richten. Mit anderen Worten: die Tage ist gefügt, alle Parteien von den Konkurrenzparteien bis zur äußersten Linken sind sich einig über das Verderbliche der heutigen Regierungsmethode. Bei der der verantwortlichen Kanzler nur zum Verantwortlichen, aber nicht zum Kassier kommt. Was soll geschehen, um dem zu steuern? Es werden Stimmen laut, die sagen, daß doch alles vergeblich sei. Im Reichstag würden die Reden vielleicht eine schärfer oppositionelle Rücksicht bekommen. Über das sei auch alles. Und im übrigen bleibe alles beim alten. Denn die Verfasslichkeit, auf die es ankommt, ist nur einmal so, wie sie ist, werde sich weiter durch ehrfürchtvolle Vorstellungen, noch durch oppositionelles Geboren beirren lassen. Wogegen also der Wurm? Und wenn es wirklich so stünde, hätten die Zeiten recht. Denn Wanten wir nur die Hände in die Taschen stecken und mit einem Gemüth von Wehmuth und Schadenfreude zwischen, wie der Reichskanzler berichtet, kann. Dieser Art Selbstmordmöchtegern wird wir nicht huldigen. Und so liegen die Dinge auch nicht. Es ist schon ganz außerordentlich viel gewonnen, daß die Erfahrung der Situation in gleicher Gemeinschaft der Nation geworden ist, daß das Absprechen von dem, was ist, nicht mehr in die Gefahr bringt, der heimliche Reichseinheitsdruck verhindert zu werden. Und auch das wollen wir nicht vergessen, daß und in der Verfolgung Handhaben genug geboten sind, um den Verlangen des Volkes nach einer verantwortlichen Regierung zu erfüllen. Der Fehler ist bisher der zuweisen, daß diese Handhaben nicht oder nicht sehr ergreifend worden sind. Nicht allein dem Parlament ist hierbei ein Sündenregister vorzuheften. Auch die verbündeten Regierungen haben wohl nicht immer in ihrem Reichsorgan, im Bundesrat, alles getan, um den Charakter des Deutschen Reiches als Föderalstaat zur Geltung zu bringen. Außerdem hat sich Bismarck auf dieses wichtige Mittel hingewiesen, freilich als er nicht mehr den Vorfall im Bundesrat sah. Bekennungsvolle Worte hat auch Prinz Ludwig von Bayern gebracht, als er dazu aufforderte, die Verfolgung zu führen. Aber das jetzt haben wir es noch nicht erlebt, daß der Bundesrat seine eigentliche Aufgabe erfüllt und sich zum Regulator sozialpolitischer Neigungen entwickelt habe. Hieraus einzurinnen, dürfte recht schwer fallen — aus zweifelnd und einem Grunde.

Anderer aber steht es mit dem anderen großen acht- und richtunggebenden Faktor des Reiches, dem Reichstag. Der Reichstag ist dem Bundesrat koordiniert, nicht überordnet. Das liegt in Vergessenheit geraten ist, muß dem Parlament ins Schuldbuch schleichen werden. Es ist so weit gekommen, daß es unglaubliches Staunen hervorruft, wenn man den Reichstag als interessierendes Teil der Regierung sieht entsprechend. Und doch gehörigkeit ist die Verfolgung dem Parlament dieser Stellung in unzweideutigen Worten. Wir wissen alle, wie es kommen ist. Die überzeugende Persönlichkeit Bismarcks hat dem Reichstag in den Kinderbüchern des Reiches die Stelle eingerieben, die er heute noch einnimmt. Das mögliche kommt nicht wieder ein und auch unter einem Bismarck hingenommen werden können. Aber es hat die Bissigkeitsrolle, dem Parlament ein gut Teil Initiative und Territorium auf sich selbst zu nehmen. Und das hat sich in den nachkommenden Zeiten bitter gerächt. Es ist vor kein Geheimnis, daß man in hohen Berliner Kreisen keine sehr ehrenvollen Meinungen von den „Kerls“ im Reichstag hat. Und es ist ebenso wahr, daß der Reichstag das bisher wahrgenommen hat. Doch mehr. Er hat kein gutes Recht der Kritik an öffentlichen Handlungen und Amtshandlungen seiner Majestät des Kaisers selbst bezeichnet, hat das Verließtum entschärft, daß nur im Reichstagswahlkreis abgedruckte kaiserliche Reden in den Kreis seiner Erfahrungen gezogen werden sollen, und sich über die auswärtige Politik nur unter sterilerer Betonung seiner Befreiungserklärungen und nie wider den Stabek geläßt.

Doch das Parlament sein Recht jetzt besser wahren will, das wir von den Führern der nationalen Parteien in den letzten Wochen mit erfreulicher Deutlichkeit vernommen. Und wir haben das Vertrauen, daß dies auch eindrücken wird. Einmal ist es fair und ausreichend, daß ernehrbare Männer und gute Patrioten ihr Wort versprechen und es nicht einlösen. Das ist der persönliche Grund. Es gibt aber auch einen sozialen. Die Dinge sind einfach bis an die Grenze der Erträglichkeit gekommen, und die Geläufigkeit unserer Situation ist zu offenkundig, als daß es diesmal bei Vorwürfen bleiben könnte. Deshalb muß die parlamentarische Aktion jetzt eintreten. Es handelt sich nur mehr darum: Wie soll das geschehen? In einem freimaurigen Berliner Bißt wird eine Verhinderung der Rübe der Parteien untereinander vorgeschlagen, auf daß eine gemeinschaftliche Aktion zustande käme, die eine ausliekt in eine Aktion an die Krone. Wir gestehen gern zu, daß der Gedanke etwas Verschwendendes hat, glauben aber nicht recht an seine Durchführbarkeit. Wer einigermaßen Einsicht hat in die Verantwortlichkeit unserer Parteidurchdringung, in ihre kleinen und manchmal feindseligen Differenzen und Eifersüchteleien, in ihre Sonderheitsgewohnungen und ihre Kriegspolitik, der wird mit uns stimmen. Sollten wir uns verzweigt haben — tant mieux. Notwendig wäre dazu aber vor allem, daß die Rechte nicht verloren. Über wo wäre wohl eine bessere Gelegenheit, um seine unvermeidliche Thronpräfersenz recht demonstrativ zu Gemüte zu führen als im Beisein der Bevölkerung solchen Feindes? Gewiß wäre es das Erschlaf und Einbrechdörfle. Und vielleicht wäre auch hier die Möglichkeit, dem verantwortlichen Staatsmann seine Aufgabe bis auf eine Handbreite zu vereinfachen. Indeß, auch wenn es nicht zu der Abreise kommt, so sind doch damit die Mittel des Parlaments noch lange nicht erschöpft. Das Wort ist bereits gesprochen worden, und zwar in einem gut nationalen Blatte: „Die Regierung seines Herrn neigt neue Staaten mehr!“ Auch Bismarck hat es einmal als eine Art Rücksicht bezeichnet, so zu tun, als ob Staaten der Regierung und nicht dem Reich beizugesellt würden. Er hat damit unter der Voraussetzung normaler Verhältnisse recht. Über die Verhältnisse steht nicht normal. Denn erstraße darum nicht der Streit, daß die Regierung sich zu sehr einem Einzelwillen und zu wenig dem Volke verpflichtet glaubt. Und deshalb daß auch die schwere Unterdrückung jüdischen Regierung und Volk ihr Recht. Wenn überdies eine starke parlamentarische Kontrolle aller Regierungsmahnmahmen in der inneren wie der äußeren Politik zur Tatlage wird, wenn der verantwortliche Staatsmann auch wirklich verantwortlich gemacht wird, wenn man sich von Herrn u. Tschirky nicht mehr mit Nebensätzen abspielen läßt — dann wird der Spiegel die Unmöglichkeit der Fortführung der Geschäftsauf die heutige Planier erkennen müssen. Dann kommt für ihn der große politische Moment seines Lebens, in dem er vor die Entscheidung gestellt wird, das Regime zu ändern oder zu demissionieren. Vielleicht steht ihm Kopf gerade die Gelegenheit bevor. Die Unabhängigkeit seiner jungen Goldschmiedkunst nach ihm längst klar sein. Und es ist eine alte physische Erfahrung, daß gerade Kunstschauspieler nach dem Nebenwirken ihrer natürlichen Schau zum zögerlichen Drastischen neigen. Wir möchten es dem jungen Bismarck gönnen und danken, wenn ihm das Gesicht die Hosenzölle vorhalben hätte. Eine Rolle, die selbst beim Mühlingen den damaligen Abgang garantiert.

Das Arbeitsprogramm der italienischen Regierung.

Die Rede des Schatzministers Majorana vor seinen Wählern und etwa 150 eingeschworenen ministrischen Kommandeurten und Senatoren, sowie in Gegenwart Tittonis und mehrerer anderer Mitglieder des Kabinetts Giulitti hat nichts Neues gebracht. Man lernt das Kabinett Giulitti als ein in jeder Hinsicht opportunistisch kennen; man sieht, daß der glänzende Vize der Staatsfinanzen durchaus keine Gewissensbisse erträgt ob des Vorhandenseins eines allen Kriterien einer vernünftigen inneren Politik vielmehr als schroffe, unversprechende Steuerhöchst; man erkennt eine gewisse Neuerlichkeit in dem Begriff der öffentlichen Einrichtungen, der Bergbau zu entziehen und wird sich dabei bestätigt, daß die beobachteten Schritte der Regierung zu ändern oder zu demissionieren.

Anders aber steht es mit dem anderen großen acht- und richtunggebenden Faktor des Reiches, dem Reichstag. Der Reichstag ist dem Bundesrat koordiniert, nicht überordnet. Das liegt in Vergessenheit geraten ist, muß dem Parlament ins Schuldbuch schleichen werden. Es ist so weit gekommen, daß es unglaubliches Staunen hervorruft, wenn man den Reichstag als interessierendes Teil der Regierung sieht entsprechend. Und doch gehörigkeit ist die Verfolgung dem Parlament dieser Stellung in unzweideutigen Worten. Wir wissen alle, wie es kommen ist. Die überzeugende Persönlichkeit Bismarcks hat dem Reichstag in den Kinderbüchern des Reiches die Stelle eingerieben, die er heute noch einnimmt. Das mögliche kommt nicht wieder ein und auch unter einem Bismarck hingenommen werden können. Aber es hat die Bissigkeitsrolle, dem Parlament ein gut Teil Initiative und Territorium auf sich selbst zu nehmen. Und das hat sich in den nachkommenden Zeiten bitter gerächt. Es ist vor kein Geheimnis, daß man in hohen Berliner Kreisen keine sehr ehrenvollen Meinungen von den „Kerls“ im Reichstag hat. Und es ist ebenso wahr, daß der Reichstag das bisher wahrgenommen hat. Doch mehr. Er hat kein gutes Recht der Kritik an öffentlichen Handlungen und Amtshandlungen seiner Majestät des Kaisers selbst bezeichnet, hat das Verließtum entschärft, daß nur im Reichstagswahlkreis abgedruckte kaiserliche Reden in den Kreis seiner Erfahrungen gezogen werden sollen, und sich über die auswärtige Politik nur unter sterilerer Betonung seiner Befreiungserklärungen und nie wider den Stabek geläßt.

Der Schatzminister und nicht der Ministerpräsident eine solche Rede gehalten hat, wie das Ganze der Staats- und Regierungsgesellschaft angreift, hat bestreitet. Was hat vielleicht gepläzt, daß Herr Giulitti seinen jungen, ungewöhnlich lebhaften und vieler Sympathien teilnehmenden Kollegen eigenhändig bestritten habe, damit das Land auf ihm als den berühmten Majorität genannten fünftigen Kabinettchef aufmerksam werde. Das ist mir unverständlich, so lebt in dem überzeugt bin, daß Majorana noch eine große Rolle im italienischen Staatsleben spielen wird und zu spielen verliest. Trotzdem hat Majorana nicht bloß im eigenen Namen gehandelt, sondern wohllos die Anklagen und die Willkürstrafung des Kabinettchefs zu durch-

Die Gesamtkosten Zeitungs für Geschäfte in der Stadt und Umgebung 25 Pf. Einzelne, Wohnung u. Städte-Magazin, sowie An- und Verkauf 20 Pf. Anzeigen 10 Pf.

für Zeitungen von außerhalb 30 Pf. Zeitungen 15 Pf., anderthalb 1 Mark. Zeitungsgebühr 4 Mark p. Zeile p. Seite. Zeitungsausschreibungen an bestimmte Stellen im Preis erhöht. Rabatt nach Tarij.

Abonnement-Kondition: Abnahmepreis 8, bei kontinuierlichen Fällen u. allen Ausgaben-Gebühren des An- und Verkaufs.

für das Exemplar an bestimmtes Tages u. Wochentag wird keine Garantie übernommen.

Gau- und Filiale Berlin: Carl von der Herzberg-Büro, Schönhauser Allee 10, Telefon VI, Nr. 4603. Filial-Expedition, Dresden, Moritzstr. 34.

Deutsche Männer verbündeten Männer, die in diesen Tagen zu den Heiligenfeiern nach Würzburg gekommen sind. Der Kaiser trug die Uniform seiner Bambergischen Ulanen. Der Prinzregent und alle Prinzen, welche Inhaber der preußischen Regimenter sind, trugen preußische Uniformen. Bei der Zeremonie führte der Prinzregent die Kaiserin und den Kaiser die Prinzessin Ludwigs. Den Kaiser und der Kaiser gegenüber hatten der preußische General Graf Porciolos, Oberstabsarzt Graf Seinsheim und Staatssekretär v. Schirach ihren Platz. Die Kaiserin hatte den Theresien-Orden angelegt, der Kaiser trug über der Uniform den Hubertus-Orden. Soeben war der Kaiser und der Prinz regen zu einem Trinkspruch, der folgenden Wortlaut hatte: „Ich bin mit ein berühmtes und wackeres Gedächtnis, meinen kaiserlichen Höfen nachhaltig aufrichtig zu danken für die Gnade, die sie beiden, meinein Einladung zu dem heutigen Fest, so lebhaft und feierlich angenommen haben.“ Die Begrüßung der Prinzessin Ludwigs und des Kaisers war ebenfalls sehr feierlich. Sie schenkte dem Kaiser eine goldene Kette mit dem Bildnis des Deutschen Kaisers, meines lieben Freunden, und Prinzessin der bayerischen Kaiserin, der Prinzessin und Prinzessin des Deutschen Kaisers, meines lieben Freunden. Ich dankte Sie an auf meine Gnade, mit mir einzukommen in den Palast. Ihre Majestäten der Deutsche Kaiser, König von Preußen und Ihre Majestäten die Deutsche Kaiserin leben wohl noch. Die Prinzessin lud die Deutsche Kaiserin leben wohl noch. Die Prinzessin wünschte die preußischen Nationalhymnen. Unmittelbar darauf erhob sich der Kaiser zu folgender Erwiderung: „Euer Königliche Hoheit! Es fehlen mir die Worte, um den richtigen Ausdruck zu prägen für den herzlichen Dank meiner Gemahlin und meiner Eltern für den unvergleichlich schönen Aufenthalt, den Sie uns bereitet haben. Der heutige Tag reicht sich würdig an die Seite des Würzburger Tages. Der Empfang seitens der Besitzergang Eures Königlichen Hoheit bestens war getragen von einem armen nationalen Gedanken und speiste mich ab auf einen wunderbaren Hintergrund höflicher Kunst. Ich bitte, meines einzigen und verschärfsten Dank zu Ihnen legen zu dürfen für den unvergleichlich schönen Aufenthalt, den Sie uns bereitet haben. Der heutige Tag reicht sich würdig an die Seite des Würzburger Tages. Der Empfang seitens der Besitzergang Eures Königlichen Hoheit bestens war getragen von einem armen nationalen Gedanken und speiste mich ab auf einen wunderbaren Hintergrund höflicher Kunst. Ich bitte, meines einzigen und verschärfsten Dank zu Ihnen legen zu dürfen für den unvergleichlich schönen Aufenthalt, den Sie uns bereitet haben. Die Könige Weise des Heiles war über uns alle, daß wir Eurer Königlichen Hoheit erlaubt und erlaubt und wird durch die beobachteten Schritte der Könige von Griechenland und Rumänien in Rom erstaunlich, daß Italien eine solche Erziehung und Ausbildung zu haben scheint zu können. Ich wünsche Ihnen, eben soviel wie dem Kaiser und der Kaiserin zu danken für die Gnade, die sie beiden, meinein Einladung zu dem heutigen Fest, so lebhaft und feierlich angenommen haben. Ich bitte Gott, Segen auf das Haus Eurer Königlichen Hoheit und sein erlaubt und wird durch die beobachteten Schritte der Könige von Griechenland und Rumänien in Rom erstaunlich, daß Italien eine solche Erziehung und Ausbildung zu haben scheint zu können. Ich wünsche Ihnen, eben soviel wie dem Kaiser und der Kaiserin zu danken für die Gnade, die sie beiden, meinein Einladung zu dem heutigen Fest, so lebhaft und feierlich angenommen haben. Ich bitte Gott, Segen auf das Haus Eurer Königlichen Hoheit und sein erlaubt und wird durch die beobachteten Schritte der Könige von Griechenland und Rumänien in Rom erstaunlich, daß Italien eine solche Erziehung und Ausbildung zu haben scheint zu können. Ich wünsche Ihnen, eben soviel wie dem Kaiser und der Kaiserin zu danken für die Gnade, die sie beiden, meinein Einladung zu dem heutigen Fest, so lebhaft und feierlich angenommen haben. Ich bitte Gott, Segen auf das Haus Eurer Königlichen Hoheit und sein erlaubt und wird durch die beobachteten Schritte der Könige von Griechenland und Rumänien in Rom erstaunlich, daß Italien eine solche Erziehung und Ausbildung zu haben scheint zu können. Ich wünsche Ihnen, eben soviel wie dem Kaiser und der Kaiserin zu danken für die Gnade, die sie beiden, meinein Einladung zu dem heutigen Fest, so lebhaft und feierlich angenommen haben. Ich bitte Gott, Segen auf das Haus Eurer Königlichen Hoheit und sein erlaubt und wird durch die beobachteten Schritte der Könige von Griechenland und Rumänien in Rom erstaunlich, daß Italien eine solche Erziehung und Ausbildung zu haben scheint zu können. Ich wünsche Ihnen, eben soviel wie dem Kaiser und der Kaiserin zu danken für die Gnade, die sie beiden, meinein Einladung zu dem heutigen Fest, so lebhaft und feierlich angenommen haben. Ich bitte Gott, Segen auf das Haus Eurer Königlichen Hoheit und sein erlaubt und wird durch die beobachteten Schritte der Könige von Griechenland und Rumänien in Rom erstaunlich, daß Italien eine solche Erziehung und Ausbildung zu haben scheint zu können. Ich wünsche Ihnen, eben soviel wie dem Kaiser und der Kaiserin zu danken für die Gnade, die sie beiden, meinein Einladung zu dem heutigen Fest, so lebhaft und feierlich angenommen haben. Ich bitte Gott, Segen auf das Haus Eurer Königlichen Hoheit und sein erlaubt und wird durch die beobachteten Schritte der Könige von Griechenland und Rumänien in Rom erstaunlich, daß Italien eine solche Erziehung und Ausbildung zu haben scheint zu können. Ich wünsche Ihnen, eben soviel wie dem Kaiser und der Kaiserin zu danken für die Gnade, die sie beiden, meinein Einladung zu dem heutigen Fest, so lebhaft und feierlich angenommen haben. Ich bitte Gott, Segen auf das Haus Eurer Königlichen Hoheit und sein erlaubt und wird durch die beobachteten Schritte der Könige von Griechenland und Rumänien in Rom erstaunlich, daß Italien eine solche Erziehung und Ausbildung zu haben scheint zu können. Ich wünsche Ihnen, eben soviel wie dem Kaiser und der Kaiserin zu danken für die Gnade, die sie beiden, meinein Einladung zu dem heutigen Fest, so lebhaft und feierlich angenommen haben. Ich bitte Gott, Segen auf das Haus Eurer Königlichen Hoheit und sein erlaubt und wird durch die beobachteten Schritte der Könige von Griechenland und Rumänien in Rom erstaunlich, daß Italien eine solche Erziehung und Ausbildung zu haben scheint zu können. Ich wünsche Ihnen, eben soviel wie dem Kaiser und der Kaiserin zu danken für die Gnade, die sie beiden, meinein Einladung zu dem heutigen Fest, so lebhaft und feierlich angenommen haben. Ich bitte Gott, Segen auf das Haus Eurer Königlichen Hoheit und sein erlaubt und wird durch die beobachteten Schritte der Könige von Griechenland und Rumänien in Rom erstaunlich, daß Italien eine solche Erziehung und Ausbildung zu haben scheint zu können. Ich wünsche Ihnen, eben soviel wie dem Kaiser und der Kaiserin zu danken für die Gnade, die sie beiden, meinein Einladung zu dem heutigen Fest, so lebhaft und feierlich angenommen haben. Ich bitte Gott, Segen auf das Haus Eurer Königlichen Hoheit und sein erlaubt und wird durch die beobachteten Schritte der Könige von Griechenland und Rumänien in Rom erstaunlich, daß Italien eine solche Erziehung und Ausbildung zu haben scheint zu können. Ich wünsche Ihnen, eben soviel wie dem Kaiser und der Kaiserin zu danken für die Gnade, die sie beiden, meinein Einladung zu dem heutigen Fest, so lebhaft und feierlich angenommen haben. Ich bitte Gott, Segen auf das Haus Eurer Königlichen Hoheit und sein erlaubt und wird durch die beobachteten Schritte der Könige von Griechenland und Rumänien in Rom erstaunlich, daß Italien eine solche Erziehung und Ausbildung zu haben scheint zu können. Ich wünsche Ihnen, eben soviel wie dem Kaiser und der Kaiserin zu danken für die Gnade, die sie beiden, meinein Einladung zu dem heutigen Fest, so lebhaft und feierlich angenommen haben. Ich bitte Gott, Segen auf das Haus Eurer Königlichen Hoheit und sein erlaubt und wird durch die beobachteten Schritte der Könige von Griechenland und Rumänien in Rom erstaunlich, daß Italien eine solche Erziehung und Ausbildung zu haben scheint zu können. Ich wünsche Ihnen, eben soviel wie dem Kaiser und der Kaiserin zu danken für die Gnade, die sie beiden, meinein Einladung zu dem heutigen Fest, so lebhaft und feierlich angenommen haben. Ich bitte Gott, Segen auf das Haus Eurer Königlichen Hoheit und sein erlaubt und wird durch die beobachteten Schritte der Könige von Griechenland und Rumänien in Rom erstaunlich, daß Italien eine solche Erziehung und Ausbildung zu haben scheint zu können. Ich wünsche Ihnen, eben soviel wie dem Kaiser und der Kaiserin zu danken für die Gnade, die sie beiden, meinein Einladung zu dem heutigen Fest, so lebhaft und feierlich angenommen haben. Ich bitte Gott, Segen auf das Haus Eurer Königlichen Hoheit und sein erlaubt und wird durch die beobachteten Schritte der Könige von Griechenland und Rumänien in Rom erstaunlich, daß Italien eine solche Erziehung und Ausbildung zu haben scheint zu können. Ich wünsche Ihnen, eben soviel wie dem Kaiser und der Kaiserin zu danken für die Gnade, die sie beiden, meinein Einladung zu dem heutigen Fest, so lebhaft und feierlich angenommen haben. Ich bitte Gott, Segen auf das Haus Eurer Königlichen Hoheit und sein erlaubt und wird durch die beobachteten Schritte der Könige von Griechenland und Rumänien in Rom erstaunlich, daß Italien eine solche Erziehung und Ausbildung zu haben scheint zu können. Ich wünsche Ihnen, eben soviel wie dem Kaiser und der Kaiserin zu danken für die Gnade, die sie beiden, meinein Einladung zu dem heutigen Fest, so lebhaft und feierlich angenommen haben. Ich bitte Gott, Segen auf das Haus Eurer Königlichen Hoheit und sein erlaubt und wird durch die beobachteten Schritte der Könige von Griechenland und Rumänien in Rom erstaunlich, daß Italien eine solche Erziehung und Ausbildung zu haben scheint zu können. Ich wünsche Ihnen, eben soviel wie dem Kaiser und der Kaiserin zu danken für die Gnade, die sie beiden, meinein Einladung zu dem heutigen Fest, so lebhaft und feierlich angenommen haben. Ich bitte Gott, Segen auf das Haus Eurer Königlichen Hoheit und sein erlaubt und wird durch die beobachteten Schritte der Kön

schieden sein möge. In der Geschichte der deutschen Landwirtschaft wird sein Name dauernd fortleben.

Treifend bemerkten dem gegenüber die „Berl. Neuesten Nachrichten“:

Dieses Jahr hat sich Bobbischki voll verdient, aber auf Kosten aller dieser, die nicht „in Geschäft und Gewerbebetrieb“ ihre Erfüllung übernehmen. Daß er für die Erziehung der Landwirtschaft sein Blut hat, ist mir nicht nur sein Werk, sondern seine Pflicht. Aber daß er allen anderen Wirtschaftsführern positive Weisungsschärfe gezeigt, daß er schriftlich gewollt hat, wo es zulässig gewesen wäre, ministerial, sechzigjährig einzurichten, — das kommt mir nicht nur den Haupten des Staates genauso zu werden, sondern bringt mir in die Seele derjenigen, die den inneren Frieden durch einheitliche Interessen-Politik gefordert haben.

Und die „National-Zeitung“ schreibt:

Das unbedingte Vertrauen der Körnerie zu ihm verleiht lediglich darum, daß er im Mann ist, um Münzminister ihrer Interessen bestmöglich zu dienen, ohne Rücksicht auf das allgemeine Reichsinteresse. Das hätte über kurz oder lang zu unablässlichen Auseinandersetzungen geführt, auch wenn er nicht zu dem verfeindeten Konservativen mit dem Reichskanzler war, dem sich höchstens so unvermeidliche Verbündete stand und Gefährte gesellten. — Die soeben Verkündete, die Bobbischki für erreicht hält, sind höchst ungünstiger Natur. Noch hat er dem monarchischen Gefühl in Deutschland schweren Anhänger geschlagen; aber er hat auch ohne einsames dabei zu deuten, den neuerdingsen Abstinenten, den romanischen Gottesherrn, so gründlich ad absurdum geführt, wie es seit der Revolution in den fünfzig Jahren nicht mehr erledigt worden.

Das Schätzlein zum Kaiser berichtet vor allem auch der „Berl. Börsen-Courier“, indem er schreibt:

Bobbischki brüllte gern in militärischer Freiheit bei irgend einem Großadmiral über Großadmiral des Kriegsministeriums, sprach dann auf den Stroh nach alter mäßigen Weise und war endlich am selben Tage der weiteste Gast des Kaisers. Da diese manches Wort ausgesprochen werden können, das von höheren Beamten gewünscht wäre als der kleine Immediatenkreis, kann dies kaum noch leicht etwas erreichen, so gern nebenbei. Tats ist, daß dem jungen Kaiser, dafür liegen viele Beweise vor, Link ist weiß, man kann zu einem ganz anderen Schluss gelangen müssen, wenn die Angabe des Herrn v. Bobbischki nicht unrichtig werden soll. Der Herr Minister hat in solchen Stunden dem Kaiser vieles geliefert, er mag für manches die Sonnenmutter tragen, was man gar nicht weiß, es ist in dieser Beziehung vielleicht noch viel mehr zu erwarten, denn es ist als Zeuge eines Konservativen. Der ungewöhnliche Ruhgeber — was mag da alles vor der Prognose sein, wenn die so ungewöhnliche Tat so kommt?

Die charakteristischen Eigenschaften des Ministers in Verbindung mit seiner Tätigkeit werden auch sonst scharf hervorgehoben. So schreibt das „Berl. Tageblatt“:

Würdig, Victor v. Bobbischki war kein Minister ordentlichen Schlages. Nicht, daß er eine überzeugende Intelligenz, daß er ein Charakter nor eigenartiger Begabung, auch nicht, daß er ein Politiker von bedeutender Bedeutung wäre — wozu wiederum anderer Intellekt noch Charakter erforderlich sind. Aber böser Mann hat doch etwas gehabt, was ihn auch in den Augen dieser Männer, und er sollte deren viele, etwas verschwommenen und schwächeren Gesinnungen, auf die Verteilung seiner politischen Einflusses verhindern: sein unverzichtbarer Humor. Einzelnen ist er auch ein großer Witzebold, wobei manche Besonderheiten angebracht der Humoristisch, will sagen der Willenslust, die übrigen Witzmeister sind am Regelungsmechanismus.

Während der „Schwäbischen Merkur“ gerade die nächsten Folgen dieser Sozialität und humoristischen Regierung herausschaut:

Wohl hat keine von Seiten nicht anzunehmende Verständlichkeit und keine originelle Gedanken, der man manchmal gerne mit einem Seidentuch „Wir mit Witz“ zu Hilfe nehmen möchte, im parlamentarischen Etwas etwas Erreichbares gegeben. Aber die Reaktion dieser steht noch der Konservativen, als und von der Politischen Seite ein beschleunigtes Geschäftskabinett war eine allzu leichtsinnige Sozialität und eine Rassbalance, der man zu Seiten verloren hat, den wohltümlicheren Namen „Sozialstaatlichkeit“ zu geben. Es ist seiner Politik, im Grunde doch am besten Ernst gesetzt. Am eindrücklichsten hat dieser Monat gestanden in der Art und Weise, wie er die Prinzessin der Fleischverarbeitung mit einer leichten Handbewegung absezt, so daß sie selbstverständlich jedem deutschen Staatsbürgern auf die Schulter greift. Der Staat ist recht bestrebt, daß er als allgemeinste Prinzipien einsetzt, die nicht nur die eigene Konservativen, sondern auch die anderen Parteien in die Konservativen einzuordnen.

Der Kaiser und Bobbischki. Der „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ folgt lautet das vom 11. November verfasste Handelsbericht des Kaisers an den Landwirtschaftsminister v. Bobbischki: Mein lieber Staatsminister v. Bobbischki! Nachdem ich Ihnen durch Erfolg vom heutigen Tage die nachstehende Dienstauskunft in Gnaden ertheilt habe, ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen für die ausgesprochenen Dienste, welche Sie mir und dem Vaterlande geleistet haben, und die Art und Weise, wie Sie während Ihrer Amtsfrist die Interessen der mit besonders am Herzen liegenden heimischen Landwirtschaft wahrgenommen haben, meinen höchsten Dank auszusprechen. Als Zeichen meines Wohlwollens verleihe ich Ihnen die Brillanten zum Großkreuz des Roten Adler-Ordens mit Eichenlaub und Schwertern am Ring, und lasse ich Ihnen die Dekoration überreicht werden, den wohltümlicheren Namen „Sozialstaatlichkeit“ zu geben. Es ist derzeit eine wichtige Aufgabe, die darüber aufzutragen, daß das Landwirtheit nicht veröffentlicht werden darf. Ich bitte Sie, mir das Urteil der Presse zu sagen, ob es nicht möglich ist, daß der Kaiser von der Kraft der Prinzessin nicht Notiz nimmt.

sch. Gefäßhandelskrieg in Dresden? Es verlautet,

dass in Dresden in Höhe wieder ein Wettspiel bei der preußischen Gefäßhandelskrieg eintritt und bringt eine Reihe von Preisen bis zu 1000 Mark.

Wenn auch die Polizei einen unerwarteten Stand für seine Galation nicht durchführen kann, so hier komplizierte Verhältnisse vorliegen. Ich verbleibe Ihr wohlgemerkt Anna.

Am 20. November ist der Kaiser in Berlin eingetroffen.

Der Kaiser und Bobbischki. Der „Deutsche Tagesschau“ berichtet:

„Bösch ist noch aus dem „B. T.“ der Hinweis wieder gegeben auf den Besuch, an dem die Entlassung Bobbischki erzielte. Dieser Tag, jetzt einen Tag vor dem Galanturnier des Reichstages & Herr Bösch v. Bobbischki in den Händen des Amtschefen hinschreiten. Warum hat man gerade bis zu diesem Tag mit der offiziellen Würdigung des unangemeldeten Minister gekämpft? Die Antwort ist nicht schwer zu finden: Daß möglicherweise Sache ist, um wieder einmal zeigen wollen, daß man sich um die öffentliche Meinung, die den Radikalismus des mehrfach kompromittierten Ministers mit einer kleinen bedrohlichen Faktur bewertet, nicht kümmert. Zum anderen aber darf man noch dieser kleinen öffentlichen Meinung, welche manche Neuerungen nicht nur in der Presse, sondern auch im Parlament zu erzielen hatte, kapituliert und gegen v. Bobbischki den Kampf gesetzt. Dieser Kampf war das eine leidenschaftliche Leid. Eine Tatsat, die im Volke nur Erbitterung und Spott erzeugen kann.“

Und damit hat das genannte Blatt nur zu sehr recht.

Von englischen Blättern bezeichnete Bobbischki Rücktritt nur „Times“ und „Standard“. „Times“ schreibt: Bobbischki Rücktritt wurde unbedeutend vor dem hohen Ordensauszeichnungen allgemein als anerkannte Wahrheit und Autorität der öffentlichen Meinungen betrachtet werden, doch wurde dieses Opfer kaum genug, die allgemeine Unzufriedenheit und das Unbehagen, das fast alle Klassen der deutschen Nation erfuhr, zu beenden. „Standard“ schreibt: Wenn Wilson durch Polnungen verdrängt werden sollte, so würde noch keiner als jetzt empfinden werden, daß Deutschland von Polnungen geprägt ist. Eine Tatsat, die im Volke nur Erbitterung und Spott erzeugen kann.

Und damit hat das genannte Blatt nur zu sehr recht.

Von englischen Blättern bezeichnete Bobbischki Rücktritt nur „Times“ und „Standard“. „Times“ schreibt:

Bobbischki Rücktritt wurde unbedeutend vor dem hohen Ordensauszeichnungen allgemein als anerkannte Wahrheit und Autorität der öffentlichen Meinungen betrachtet werden, doch wurde dieses Opfer kaum genug, die allgemeine Unzufriedenheit und das Unbehagen, das fast alle Klassen der deutschen Nation erfuhr, zu beenden. „Standard“ schreibt: Wenn Wilson durch Polnungen verdrängt werden sollte, so würde noch keiner als jetzt empfinden werden, daß Deutschland von Polnungen geprägt ist. Eine Tatsat, die im Volke nur Erbitterung und Spott erzeugen kann.

Und damit hat das genannte Blatt nur zu sehr recht.

Von englischen Blättern bezeichnete Bobbischki Rücktritt nur „Times“ und „Standard“. „Times“ schreibt:

Bobbischki Rücktritt wurde unbedeutend vor dem hohen Ordensauszeichnungen allgemein als anerkannte Wahrheit und Autorität der öffentlichen Meinungen betrachtet werden, doch wurde dieses Opfer kaum genug, die allgemeine Unzufriedenheit und das Unbehagen, das fast alle Klassen der deutschen Nation erfuhr, zu beenden. „Standard“ schreibt: Wenn Wilson durch Polnungen verdrängt werden sollte, so würde noch keiner als jetzt empfinden werden, daß Deutschland von Polnungen geprägt ist. Eine Tatsat, die im Volke nur Erbitterung und Spott erzeugen kann.

Und damit hat das genannte Blatt nur zu sehr recht.

Von englischen Blättern bezeichnete Bobbischki Rücktritt nur „Times“ und „Standard“. „Times“ schreibt:

Bobbischki Rücktritt wurde unbedeutend vor dem hohen Ordensauszeichnungen allgemein als anerkannte Wahrheit und Autorität der öffentlichen Meinungen betrachtet werden, doch wurde dieses Opfer kaum genug, die allgemeine Unzufriedenheit und das Unbehagen, das fast alle Klassen der deutschen Nation erfuhr, zu beenden. „Standard“ schreibt: Wenn Wilson durch Polnungen verdrängt werden sollte, so würde noch keiner als jetzt empfinden werden, daß Deutschland von Polnungen geprägt ist. Eine Tatsat, die im Volke nur Erbitterung und Spott erzeugen kann.

Und damit hat das genannte Blatt nur zu sehr recht.

Von englischen Blättern bezeichnete Bobbischki Rücktritt nur „Times“ und „Standard“. „Times“ schreibt:

Bobbischki Rücktritt wurde unbedeutend vor dem hohen Ordensauszeichnungen allgemein als anerkannte Wahrheit und Autorität der öffentlichen Meinungen betrachtet werden, doch wurde dieses Opfer kaum genug, die allgemeine Unzufriedenheit und das Unbehagen, das fast alle Klassen der deutschen Nation erfuhr, zu beenden. „Standard“ schreibt: Wenn Wilson durch Polnungen verdrängt werden sollte, so würde noch keiner als jetzt empfinden werden, daß Deutschland von Polnungen geprägt ist. Eine Tatsat, die im Volke nur Erbitterung und Spott erzeugen kann.

Und damit hat das genannte Blatt nur zu sehr recht.

Von englischen Blättern bezeichnete Bobbischki Rücktritt nur „Times“ und „Standard“. „Times“ schreibt:

Bobbischki Rücktritt wurde unbedeutend vor dem hohen Ordensauszeichnungen allgemein als anerkannte Wahrheit und Autorität der öffentlichen Meinungen betrachtet werden, doch wurde dieses Opfer kaum genug, die allgemeine Unzufriedenheit und das Unbehagen, das fast alle Klassen der deutschen Nation erfuhr, zu beenden. „Standard“ schreibt: Wenn Wilson durch Polnungen verdrängt werden sollte, so würde noch keiner als jetzt empfinden werden, daß Deutschland von Polnungen geprägt ist. Eine Tatsat, die im Volke nur Erbitterung und Spott erzeugen kann.

Und damit hat das genannte Blatt nur zu sehr recht.

Von englischen Blättern bezeichnete Bobbischki Rücktritt nur „Times“ und „Standard“. „Times“ schreibt:

Bobbischki Rücktritt wurde unbedeutend vor dem hohen Ordensauszeichnungen allgemein als anerkannte Wahrheit und Autorität der öffentlichen Meinungen betrachtet werden, doch wurde dieses Opfer kaum genug, die allgemeine Unzufriedenheit und das Unbehagen, das fast alle Klassen der deutschen Nation erfuhr, zu beenden. „Standard“ schreibt: Wenn Wilson durch Polnungen verdrängt werden sollte, so würde noch keiner als jetzt empfinden werden, daß Deutschland von Polnungen geprägt ist. Eine Tatsat, die im Volke nur Erbitterung und Spott erzeugen kann.

Und damit hat das genannte Blatt nur zu sehr recht.

Von englischen Blättern bezeichnete Bobbischki Rücktritt nur „Times“ und „Standard“. „Times“ schreibt:

Bobbischki Rücktritt wurde unbedeutend vor dem hohen Ordensauszeichnungen allgemein als anerkannte Wahrheit und Autorität der öffentlichen Meinungen betrachtet werden, doch wurde dieses Opfer kaum genug, die allgemeine Unzufriedenheit und das Unbehagen, das fast alle Klassen der deutschen Nation erfuhr, zu beenden. „Standard“ schreibt: Wenn Wilson durch Polnungen verdrängt werden sollte, so würde noch keiner als jetzt empfinden werden, daß Deutschland von Polnungen geprägt ist. Eine Tatsat, die im Volke nur Erbitterung und Spott erzeugen kann.

Und damit hat das genannte Blatt nur zu sehr recht.

Von englischen Blättern bezeichnete Bobbischki Rücktritt nur „Times“ und „Standard“. „Times“ schreibt:

Bobbischki Rücktritt wurde unbedeutend vor dem hohen Ordensauszeichnungen allgemein als anerkannte Wahrheit und Autorität der öffentlichen Meinungen betrachtet werden, doch wurde dieses Opfer kaum genug, die allgemeine Unzufriedenheit und das Unbehagen, das fast alle Klassen der deutschen Nation erfuhr, zu beenden. „Standard“ schreibt: Wenn Wilson durch Polnungen verdrängt werden sollte, so würde noch keiner als jetzt empfinden werden, daß Deutschland von Polnungen geprägt ist. Eine Tatsat, die im Volke nur Erbitterung und Spott erzeugen kann.

Und damit hat das genannte Blatt nur zu sehr recht.

Von englischen Blättern bezeichnete Bobbischki Rücktritt nur „Times“ und „Standard“. „Times“ schreibt:

Bobbischki Rücktritt wurde unbedeutend vor dem hohen Ordensauszeichnungen allgemein als anerkannte Wahrheit und Autorität der öffentlichen Meinungen betrachtet werden, doch wurde dieses Opfer kaum genug, die allgemeine Unzufriedenheit und das Unbehagen, das fast alle Klassen der deutschen Nation erfuhr, zu beenden. „Standard“ schreibt: Wenn Wilson durch Polnungen verdrängt werden sollte, so würde noch keiner als jetzt empfinden werden, daß Deutschland von Polnungen geprägt ist. Eine Tatsat, die im Volke nur Erbitterung und Spott erzeugen kann.

Und damit hat das genannte Blatt nur zu sehr recht.

Von englischen Blättern bezeichnete Bobbischki Rücktritt nur „Times“ und „Standard“. „Times“ schreibt:

Bobbischki Rücktritt wurde unbedeutend vor dem hohen Ordensauszeichnungen allgemein als anerkannte Wahrheit und Autorität der öffentlichen Meinungen betrachtet werden, doch wurde dieses Opfer kaum genug, die allgemeine Unzufriedenheit und das Unbehagen, das fast alle Klassen der deutschen Nation erfuhr, zu beenden. „Standard“ schreibt: Wenn Wilson durch Polnungen verdrängt werden sollte, so würde noch keiner als jetzt empfinden werden, daß Deutschland von Polnungen geprägt ist. Eine Tatsat, die im Volke nur Erbitterung und Spott erzeugen kann.

Und damit hat das genannte Blatt nur zu sehr recht.

Von englischen Blättern bezeichnete Bobbischki Rücktritt nur „Times“ und „Standard“. „Times“ schreibt:

Bobbischki Rücktritt wurde unbedeutend vor dem hohen Ordensauszeichnungen allgemein als anerkannte Wahrheit und Autorität der öffentlichen Meinungen betrachtet werden, doch wurde dieses Opfer kaum genug, die allgemeine Unzufriedenheit und das Unbehagen, das fast alle Klassen der deutschen Nation erfuhr, zu beenden. „Standard“ schreibt: Wenn Wilson durch Polnungen verdrängt werden sollte, so würde noch keiner als jetzt empfinden werden, daß Deutschland von Polnungen geprägt ist. Eine Tatsat, die im Volke nur Erbitterung und Spott erzeugen kann.

Und damit hat das genannte Blatt nur zu sehr recht.

Von englischen Blättern bezeichnete Bobbischki Rücktritt nur „Times“ und „Standard“. „Times“ schreibt:

Bobbischki Rücktritt wurde unbedeutend vor dem hohen Ordensauszeichnungen allgemein als anerkannte Wahrheit und Autorität der öffentlichen Meinungen betrachtet werden, doch wurde dieses Opfer kaum genug, die allgemeine Unzufriedenheit und das Unbehagen, das fast alle Klassen der deutschen Nation erfuhr, zu beenden. „Standard“ schreibt: Wenn Wilson durch Polnungen verdrängt werden sollte, so würde noch keiner als jetzt empfinden werden, daß Deutschland von Polnungen geprägt ist. Eine Tatsat, die im Volke nur Erbitterung und Spott erzeugen kann.

Und damit hat das genannte Blatt nur zu sehr recht.

Von englischen Blättern bezeichnete Bobbischki Rücktritt nur „Times“ und „Standard“. „Times“ schreibt:

Bobbischki Rücktritt wurde unbedeutend vor dem hohen Ordensauszeichnungen allgemein als anerkannte Wahrheit und Autorität der öffentlichen Meinungen betrachtet werden, doch wurde dieses Opfer kaum genug, die allgemeine Unzufriedenheit und das Unbehagen, das fast alle Klassen der deutschen Nation erfuhr, zu beenden. „Standard“ schreibt: Wenn Wilson durch Polnungen verdrängt werden sollte, so würde noch keiner als jetzt empfinden werden, daß Deutschland von Polnungen geprägt ist. Eine Tatsat, die im Volke nur Erbitterung und Spott erzeugen kann.

Und damit hat das genannte Blatt nur zu sehr recht.

Von englischen Blättern bezeichnete Bobbischki Rücktritt nur „Times“ und „Standard“. „Times“ schreibt:

Bobbischki Rücktritt wurde unbedeutend vor dem hohen Ordensauszeichnungen allgemein als anerkannte Wahrheit und Autorität der öffentlichen Meinungen betrachtet werden, doch wurde dieses Opfer kaum genug, die allgemeine Unzufriedenheit und das Unbehagen, das fast alle Klassen der deutschen Nation erfuhr, zu beenden. „Standard“ schreibt: Wenn Wilson durch Polnungen verdrängt werden sollte, so würde noch keiner als jetzt empfinden werden, daß Deutschland von Polnungen geprägt ist. Eine Tatsat, die im Volke nur Erbitterung und Spott erzeugen kann.

Und damit hat das genannte Blatt nur zu sehr recht.

Von englischen Blättern bezeichnete Bobbischki Rücktritt nur „Times“ und „Standard“. „Times“ schreibt:

Bobbischki Rücktritt wurde unbedeutend vor dem hohen Ordensauszeichnungen allgemein als anerkannte Wahrheit und Autorität der öffentlichen Meinungen betrachtet werden, doch wurde dieses Opfer kaum genug, die allgemeine Unzufriedenheit und das Unbehagen, das fast alle Klassen der deutschen Nation erfuhr, zu beenden. „Standard“ schreibt: Wenn Wilson durch Polnungen verdrängt werden sollte, so würde noch keiner als jetzt empfinden werden, daß Deutschland von Polnungen geprägt ist. Eine Tatsat, die im Volke nur Erbitterung und Spott erzeugen kann.

Und damit hat das genannte Blatt nur zu sehr recht.

Von englischen Blättern bezeichnete Bobbischki Rücktritt nur „Times“ und „Standard“. „Times“ schreibt:

Bobbischki Rücktritt wurde unbedeutend vor dem hohen Ordensauszeichnungen allgemein als anerkannte Wahrheit und Autorität der öffentlichen Meinungen betrachtet werden, doch wurde dieses Opfer kaum genug, die allgemeine Unzufriedenheit und das Unbehagen, das fast alle Klassen der deutschen Nation erfuhr, zu beenden. „Standard“ schreibt: Wenn Wilson durch Polnungen verdrängt werden sollte, so würde noch keiner als jetzt empfinden werden, daß Deutschland von Polnungen geprägt ist. Eine Tatsat, die im Volke nur Erbitterung und Spott erzeugen kann.

Tatsachen!

Am 9. November 1906 melde die Berliner Weingroßhandlung Hermann Schüle, **Konkurs**, einer Bank gleich, da diese Bieme bis zum letzten Augenblick unerreichbare Kredite annahm. Das Erstaunen wuchs, als die Aufnahme der Verhandlungen ein so stieliges Lager von Weinmeisen und feinsten Raritäten erneut, daß es nicht in der ganzen Welt, selbst nicht in den Reihen der Monarchen in solcher reizvollen Ausführung aller berühmten Sorten, eine gleichartige Kollektion haben dürfte. — In den Kellerwochen versteckt und überstaubt gespült fanden sich Weine, die schon vor Jahren im Einsatz.

Hunderttausend von Tälern

geföhrt hatten, breite aber einen unvergleichbaren Wert bilden*) (zum Verhältnis hierfür bitte die untenstehende Zusammenfassung zu beachten), u. a. Weine, die nicht im Weintest noch nie vorkommen, weil sie bereits auf den öffentlichen Vereinigungen der Weingesellschaften von den reichsten Weinländern der alten und neuen Welt zu mindestens zweien aufgestellt werden.

Der Ausverkauf dieses Riesenobjekts befindet sich in den Händen des Weinhaußes

C. A. L. Krause.

Es würden Jahre nötig sein, um für diese Raritäten-Sammlung unter den Konsumenten und Wohlhabenden die Liebhaber zu ermitteln, welche diese Weine nach ihrem wirthlichen Wert bezahlen würden.

Tessalb ist ein Ausverkauf unter Wert, wie ihn die Welt noch nicht gesehen, bei dem in 7 Reihen verteilten Riesenlager eine unerhörte Raritätengüte.

Wir sind zu diesem Betrag ohne Rückicht auf den wirthlichen Wert der Hunderte von Marken und Hunderte von Preislagen bis zu ca. 30 M. p. fl. d. die vielen Dutzendtausende von Stücken dieses Konkurs' jämmerlich in fünf Einzel-Säcken verpackt.

R. 1.— R. 1.50 R. 2.— R. 3.— R. 4.—

an welchen die gefüllten Originale, die jederzeit gegen bis das Siedenfeste gefüllt haben, ausverkauft werden.

Ein Sachverständiger ersten Ranges, weiser bergerungen der Beurteilungen im Weinstand auf der Pariser Weltausstellung mit der überreichen Medaille prämiert, hat bei den revolutionären Preisen mit unserer vereinigten Konkurrenz selbst die dümmsten Weine auf den Preis des höchsten Wertes zugestiegen.

Unsere Angebote wird weniger die durchschnittliche Weinreife interessieren, da jenseitige kleine Weine im Lager überhaupt nicht vorhanden sind, sondern vielmehr

nur die verwöhntesten Kenner und Liebhaber,

welche für diese in hundert Jahren vielleicht einmal vor kommende Gelegenheit das erforderliche Verständnis haben. — Nur für Leute wie diesen Tatsachen ein wertvolles Wort der Empfehlung noch beigefügt werden.

Berlin W. 8, Taubenstraße 28.

C. A. L. Krause
Weinhauß.

* Anmerkung: Die Weingroßhandlung Hermann Schüle war weiteren Kreisen durch die zu ihr gehörige Weinstube Molkenmarkt 4 bekannt, welche der Berliner Volksmund den „Souskettenseller“ nannte, und die, eine Cola im Herzen von Berlin, der Hilfe zustand, für die Engemüthen war unter den Weinhändlern und verschwenderischen Freunden der Weinstube, welche sich etwas Qualität und Qualität lieben konnten. Zu diesem ihrem Stammtisch luden sich die reichsten Weinhändler, von den zahlreichen Ausstellungen die Richter und Richterinnen etc., wenn es eines Abendessens ehe und dazu anlässlich eines verhinderten und verhinderten Fleisches einen ehren Trophäen langsam feiern wollten. Der alte Hermann Schüle gehörte zu den angesehensten Verlegeren des deutschen Weinstocks und war allgemein dafür bekannt, daß er, meiste der Wert und Preis noch so hoch sei, mit der Leidenschaft des Sammelns jedes kleinen Weinstückchen auffielte, den er für seinen Keller erlangen konnte. Weniger aus Berücksicht betrachtet, weil er sich nur wegen von weltlichen Säcken leidet mit einem Siegel und einer kurzen handschriftlichen Unterschrift Papier trennte, nur die Sammelleidenschaft die handelsübliche Urkunde seines Rechtes, der allen möglichen vorwirkt kann. Ich möchte nicht höherrufen, ohne ein Wort des Bedauerns über den Schwertkämpfer, den es am kürzeren verlor, der ihm gekommen waren, jetzt verschwunden zu leben, und will hoffen, daß dieser Mensch aufsprechen, daß diese Tatsachen in die rechten Hände kommen möchten.

PORVENIR, Inv. Spec. 1/20 u. 1/10 Kisten M. 60.— 4. Tsd.
FORTUNA, Imperialis, 1/20 Kisten " 75.— " "
PRINCIPE DE LA PAZ 1/20 Kisten " 100.— "
Regalia de Londres

3 vorzügliche Zigarren

Grosses Format.
Angenehmer, aromatischer Geschmack,
Aus milden Tabaken hergestellt,
Aussrest preiswerte Qualitäten!

Proben in beliebiger Anzahl. Bei Originalkisten u. Barzahlung 5% Rabatt.

OTTO BOENICKE
G. m. b. H.
LEIPZIG, Petersstrasse 3.

In Berlin: OTTO BOENICKE, Hoflieferant
Sr. Maj. des Kaisers u. Königs, Französ. Strasse 21.



Besichtigung lohnend!

Gastkronen, kompl., von 21 M. an,
Gaszuglampen, " 14 " "
Gaslyren, " 6 " "
jeweils alle Beliebungssorten M. 15.

Nur Neubuden.

Hermann Barth, Südstrasse 18.

Wegen dieses Angebots ist zur Unterlassung seiner gegen mich gerichteten Klage der Verein der Weingroßhändler von Berlin und der Provinz Brandenburg wegen unlauteren Wettbewerbs bei hoher Strafe verurteilt.

Das betreffende Maßnahmen hat deshalb nachdrücklich noch nie eine Weinsorte erzeugt.

Sieben Hellereien enthaltend 407,634 Flaschen
nur Originale, größtenteils mit den Namen der Weingutsbesitzer
eine einzige volkstümliche Sammlung edlerer Hochzeits- und Karitäten der entsprechenden Abendangebote aus der neuerdings bestellten

Konkursmasse. Die Gläubiger der laufenden Abendangebote werden der Weinstube ausdrücklich noch nie eine Weinsorte erzeugt.

fünf Einheitspreise bis Hunderte von Marken und Karitäten der entsprechenden Abendangebote aus der neuerdings bestellten

handel, erste Hotels, Welt-Restaurants hierdurch ganz besonders aufmerksam gemacht werden.

der Wein-Groß-

3. — Mark

Bordeaux: 27,815 Flaschen

1896er Chât. Lafitte (Le Château) 1896er Chât. Pichon Longueville

1896er Chât. Montagne (Propr. Ed. Cruse) 1896er Chât. Latour (Graf J. Labens)

1896er Chât. de Tailleur (Propr. Maurice de Lur) 1896er Chât. Margaux

1896er Chât. Citras (Propr. Marcellin Clauzel) 1896er Chât. Margaux

1896er Chât. Olivier (18. Ger. Chât. Cos. d'Estournel) 1896er Chât. Margaux

1896er Chât. Fronsac (18. Ger. Chât. Cos. d'Estournel) 1896er Chât. Margaux

1896er Chât. Latour de Mons (Baron Henri de Vassal) 1896er Chât. Margaux

Mosel: 13,322 Flaschen

1902er Wehlener 1902er Wehlener

1902er Gärdeur 1902er Gärdeur

1902er Lütz. Niederberg 1902er Lütz. Niederberg

1898er Erdener 1898er Erdener

Rheinwein: 1182 Flaschen

1901er Giebichenheimer 1901er Giebichenheimer

1902er Ober-Weseler 1902er Ober-Weseler

1902er Lautenheimer 1902er Lautenheimer

Südwelt: 2182 Flaschen

Portwein, very old, rot Kasel 1901er Riesling

Sherry, very old (Lavies, Xeres), rot Kapel 1901er Riesling

Sauterne Auslesen 1901er Riesling

Stasser Ungarwein 1901er Riesling

Vermouth di Torino 1901er Riesling

1132 Flaschen

Cognac, feiner alter 1901er Riesling

Eisige 100 Flaschen 1901er Riesling

Bordeaux-Ausl. 1901er Riesling

4. — Mark.

Bordeaux: ca. 4700 Flaschen

1896er Chât. Granaud Larose Sarget (Schröder, Seyller & Co.)

1896er Chât. Mirat. Schloss-Ausl. (west)

1896er Chât. Rauzan Ségla (Durand-Dassier)

1896er Chât. Leoville Barton (Schröder, Seyller & Co.)

1896er Chât. La Lagune (Original-Ausl.) 1896er Chât. Margaux I. via. (Original-Ausl.)

1896er Chât. Margaux II. via. (Original-Ausl.)

1896er Chât. Lafitte grand vin. 1896er Chât. Lafitte grand vin.

1897er Chât. Desmirail Margaux 1897er Chât. Desmirail Margaux

1897er Chât. Cantenac 1897er Chât. Margaux

1897er Chât. Kirwan 1897er Chât. Margaux

1897er Chât. Bel Air 1897er Chât. Margaux

1897er Chât. Phelan Segur 1897er Chât. Margaux

1897er Chât. Palmer Marvaux 1897er Chât. Margaux

1897er Chât. Grusaud Larose Sarget 1897er Chât. Margaux

1897er Chât. Mostord Armeilacq 1897er Chât. Margaux

1897er Chât. Fleureanes 1897er Chât. Margaux

1897er Chât. Montrone 1897er Chât. Margaux

1897er Chât. Cantenac 1897er Chât. Margaux

1897er Chât. La Four de Moss 1897er Chât. Margaux

1897er Chât. La Lune 1897er Chât. Margaux

1897er Chât. Labour Timberlay 1897er Chât. Margaux

Rheinwein: 16,425 Flaschen

1901er Uerziger Urgilke (C. Joh. Berres Jr.)

1902er Cäseler Ausl. sehr spritzig (nur für Liebhaber)

1902er Herrenberger 1902er Herrenberger

1902er Kieheimer Löwenberg 1902er Kieheimer Löwenberg

Rheinwein: 4232 Flaschen

1901er Schloss Kunkelsbröder 1901er Schloss Kunkelsbröder

1901er Lorcher Pfaffenweise 1901er Lorcher Pfaffenweise

Südwelt: 3230 Flaschen

Portwein, rot, feinster, gold. Kapel 1901er Portwein, weiß, " "

Sherry, pale, " "

Französischer Ungarwein 1901er Portwein, weiß, " "

1675 Flaschen

Champagner: 260 Flaschen

Seit: Geh. F. ist & Söhne Schloss Rheinberg

Rheinwein: ca. 2300 Flaschen

1897er Geisenheimer Männerchen 1897er Geisenheimer Männerchen

Original-Ausl. Portwein seines. M. d. rot. Kapel

Sherry, feinster Gold. Orig. Davies Xeres, rot. Kapel

Cognac: ca. 3100 Flaschen

1900er Cognac J. Preiss & Co.

1848er Cognac J. Preiss & Co. Arne und Rem

feinster feinstes ganz alter Champagner

Söhllein, carta bianca u. extra dry Champagne Strub grand vin

Elektr. Taschenlampen

durch A. L. — Elektrische Überländer, Zündkerzen, Batterien, Gaszündkerzen, Edelspannzelte etc.

O. H. Meder, Markt 11. Bistro „Bild“ franz. see

Kaffee

geröstet Pfund: 100, 120, 140 Pfg.

schnell u. schmeckend 160, 180, 200 Pfg.

fein bzw. hochfein im Geschmack empfohlen

Jul. Schümichen, 1575 Leipzig, Schützenstr. 5. seien

Hochparade Neuheit:

Gummigürtel

in den modernsten Farben

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Allgemeine Verlosungstabelle des Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staatsanzeigers gelangt vom 1. April 1907 ab nicht mehr zur Ausgabe. An deren Stelle tritt von dem gesuchten Zeitpunkte ab die

Allgemeine Verlosungstabelle

nach Vereinbarung mit der

Reichsbank, der Königlichen Seehandlung (Preußische Staatsbank) und dem Zentralverband des Deutschen Bank- und Bausparkontorwerkes, zusammengestellt von Ulrich Levysohn in Berlin W. 10, Stülerstraße 14.

In Gemäßheit der Nr. 16 der Niederlegungsbedingungen der Reichsbank wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Nr. 1b der Niederlegungsbedingungen dementsprechend geändert wird.

Berlin, den 10. November 1906.

Reichsbank-Direktorium.

Dr. Koch. Maron.

Um Witte dieses Konsort am wird die Sicherstellung der Gemeinde Stötteritz, der hoher Straße, der Stötteritzer Straße, der Riedstraße zwischen Stötteritzer Straße und Leipziger Straße, sowie des Südstadtbüros vor dem neu erbauten Postamt ausgetragen.

Zusätzliches wird der Betrag in der Zeitung beträchtlich erhöht werden.

Durch diese Drauflegerung kann Schäden herverursachen werden, wenn ausgelöste Stellen der Handelsstrassen vorliegen und die den verhältniswerten Nutzen nicht ausreichen. Nach dem Befestigen und Reparieren, die daher infolge des geringen Drucks ein Befestigen zu erfordern, soll die Befestigung durch die Befestigungsstellen ausgetragen werden.

Um die Schäden, nicht einzutreten zu lassen, ist es befohlen erfordert, daß die Befestigung durch die Handelsstrassen in Stötteritz und in dem oben bezeichneten Gebiete die Handelsstrassen unter Aufsicht halten sowie nachzuführen und etwaige Mängel beheben lassen.

B. A. 3812. Leipzig, am 10. November 1906. Der Rat der Stadt Leipzig.

Leipziger Angelegenheiten

Leipzig, 14. November.

Kalte Füße.

Es gibt zwar Feste, die nach Polen, und sogar im heiteren Sommer, kalte Füße bekommen, wenn sie nämlich im Stiel tüchtig gewonnen haben und ihren Gewinn nicht wieder verlieren möchten. So macht es z. B. der Rektor Beltrami in der so läßlich gekürbten Polizei in der Wohnung Obermanns. Gegen solche kalte Füße gibt es kein Mittel, außer: man spielt nicht mehr mit solchen gewinnhaften Menschen. Über auch andere Feste liegen im Herbst und Winter vielleicht über derart unangenehme und dabei auch gefährliche Nebel. Das sind besonders alle, die durch ihren Beruf gewannen werden, eine fliehende Lebensweise zu führen. Diese Feste pflegen ihre Zimmer zu überheizen, die Füße am Tropische, Stromatherapie, Pfeiladen zu legen, und es hilft doch nichts. Die Füße sind und bleiben wie Eisgäppen. Der Kopf dagegen wird sehr und beeindruckt, so daß die geistige Arbeit dadurch beeinträchtigt wird. Das Blut fließt ins Gehirn und ruht im Unterleib. Dann treibt man nicht nur beständig, sondern ist auch allen möglichen Erkrankungen ausgesetzt. Astereite, Rheumatisches, Krankheiten der Nerven, Schlaflosigkeit hat die fast unvermeidliche Folge. Die äußerlich nicht angezeigten Mittel, z. B. warmes Schuhwerk, Einlegelohes, ohne Sitz, Stock oder Sappo helfen nicht viel, da sie die Ursache des Nebels bestehen lassen, die mangelfreie Blasenfunktion. Viel wichtiger ist es daher, die innere Wärme verstetig zu regulieren, daß auch die Füße an ihr teil haben. Man trage Strümpfe von grober Wolle, loder gestrickt, und möchte sie recht oft, nachdem man die blau leuchtenden Füße gut trocken gehabt hat. Werner nehme nun jeden Abend vor dem Schlafengehen Wedelüber der Füße, fünf Minuten lang, dann eine Minute lang holt und so abwechselnd. Den Sitzluis aufzumachen bloß kalte Füße bilden. Da leichter fallen genug bloß kalte Füße. Was wird sich nach einem solchen manieren, wie jene die Füße in Wette wären werden. Außerdem. Das durch die Füße aus den Büßen getriebene Blut steht mit doppelter Kraft zurück. Vor allem aber befürwortet man das Blutkreislauf durch Körperbewegungen im Freien, Turnen, Sport und Spiel jeder Art. Das bloße langsame Spazierengehen hilft nicht viel. Es alles genannte im Augenblick nennenswert, so kann man marine Füße bekommen, wenn man sich mehrere Minuten hindurch auf den Felsen auf und ab bewegt. Vor allen aber hätte man sich vor solchen führen. Die zu trockne entzieht dem Körper jede Feuchtigkeit, das die Gefahr einer Erkrankung sehr drohend ist. Die alte Regel ist eindeutig richtig: Füße wärmen, Kopf kalt, so wie du oft.

*

* Von der Universität. Für das nächste Universitätsjahr werden folgende Preisausgaben gestellt: Von der theologischen Fakultät: "Nach welchen Gesichtspunkten und welchen Ergebnissen erklärt Chrysostomos in den Homiletiken zum Matthäusevangelium die Sünde Jesu?" Von der juristischen Fakultät: "Der Übergang der Römischen Rechtsschule." Von der medizinischen Fakultät: "Das pathologische Verhalten des Herzmuskel soll besonders mit Rücksicht auf die sogenannten Rhythmen bei Hypertonie und Atrophia systematisch untersucht werden." Von der philosophischen Fakultät und zwar von der ersten Section: "Die Räumlichkeit bei Shakespeare", von der zweiten Section: "Die östliche Lebensanschauung Herbart's soll, mit besonderer Rücksicht auf seine Pädagogik, dargestellt und im Zusammenhang mit der Entwicklung der östlichen Lebensanschauung gegen Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts betrachtet werden", von der zweiten Section: "Es ist gegeben eine seite Gläsernschläge mit horizontaler Linie. Auf dieser Linie, und zwar in ihrem Innern, sind zwei homogene Kreise, deren Anfangslage horizontal ist. Es soll an die optische Wirkung unterrichtet werden, in welche die Scheibe, durch irgendwelche Ablenkung aus der gegebenen Anfangslage, unter dem Einfluss der Schwer gezwungen wird. Dabei soll voran gezeigt werden, die Reaktion zwischen der Gläsernschläge und dem Rande des homogenen Kreises sei so stark, daß sie jedwedes Gleiten verhindert." Außerdem werden von der Fakultät als ersterordentliche Preisausgaben die beiden Aufgaben, die im abgelaufenen Jahre keine Bearbeitung gefunden haben, aufzunehmen gestellt und

Für das Jahr zwischen dem Zugangsloge, der Voßstraße, der Lütticher Straße und Johannisstraße soll ein Bebauungsplan erarbeitet und es soll durch ihn der für den Grünenwalder Bereich bestehende Baustilplan abgeleitet werden. Dasselbe soll hierzu in Gemäßheit des § 25 des Allgemeinen Bauugesetzes vom 1. Juli 1900 über dieses Land die

Baukommission

mit der Wirkung verbleibt, das neue oder Veränderungsbeschluss nicht aber doch zur neuen genehmigt werden, als für nicht die Durchführung der neuen Wohnungen zu einkommen gegeben sind. Auch in einer Zeitung der innerhalb dieses Gebietes gelegenen Blätter soll mit Genehmigung der Polizeibehörde zugelassen werden, um 12. November 1906.

Berlin, am 12. November 1906.

Ter Rat der Stadt Leipzig.

Gesucht werden für Öffnen 1907 zwei

Schulärzte

für die neue 9. Bezirksschule in 2. Hellendorf an der Rosenthaler Straße und die neue 33. Bezirksschule in 2. Lindenau an der Sonnenstraße.

Öffentliches Dokument 300 A. wozu die Entschließung für Gewerbeaufsichtserlaubnis tritt. Die Beratungsbehandlungen sollen im neuen Rathaus, Rathausstrasse 278, einschließen werden.

Berlin, den 12. November 1906.

Ter Rat der Stadt Leipzig.

Seit A. I. 6088.

Schulamt.

Da der öffentliche Dienst und zwei Hände, und zwar: ein männlicher Jugend, überwiegend, ca. 5 Jahre alt, ein männlicher höflicher Schülerhand, gesch mit weichen Fingern, weicher Brust und weicher Schnurzähne, ca. 2 Jahre alt,

als herrenhaft eingestuft werden.

Diese Hände werden zweckmäßig sein, daß sie nicht die Fingergelenke belasten, und die Fingergelenke müssen nicht soviel wie die Hände selbst.

Die Beratung findet an dem oben beschriebenen Tage, nachmittags 4 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 18, statt.

Die Hände können zusammen in südlicher Handbewegung in 2. Hellendorf, Lindenweg 42, abgelegt werden.

Berlin, den 12. November 1906.

Ter Rat der Stadt Leipzig.

Seit A. I. 6088.

Schulamt.

Zu den nächsten Hunderttagen und zwei Händen, und zwar: ein männlicher Jugend, überwiegend, ca. 5 Jahre alt,

ein männlicher höflicher Schülerhand, gesch mit weichen Fingern, weicher Brust und weicher Schnurzähne, ca.

2 Jahre alt,

als herrenhaft eingestuft werden.

Diese Hände werden zweckmäßig sein, daß sie nicht die Fingergelenke belasten, und die Fingergelenke müssen nicht soviel wie die Hände selbst.

Die Beratung findet an dem oben beschriebenen Tage, nachmittags 4 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 18, statt.

Die Hände können zusammen in südlicher Handbewegung in 2. Hellendorf, Lindenweg 42, abgelegt werden.

Berlin, den 12. November 1906.

Ter Rat der Stadt Leipzig.

Seit A. I. 6088.

Schulamt.

Zu Erdgeschoss des unteren Polizeihaus sollen

Freitag, den 16. November 1906

nachmittags 3 Uhr

verschiedene Gelegenheiten, u. a.

Schmieden, Taschenuhren, Kleidungsstücke, 1 Hand-

wagen

gerichtet an den Rechtsberatern gegen sofortige Verhaftung verlegt werden.

Berlin, den 12. November 1906.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.

Seit A. I. 6088.

Schulamt.

* Rotette in der Thomasschule. Sonnabend, den 17. d. W.:

Saint-Saëns, Präludium und Fuge (4-moll); B. Röster,

Psalm 148, „lobt Gott, den Herrn“, achtfachige Rotette für zwei Chöre; G. Ritter, „Ritter und in deinem Heimath“ für Solo und Chor. — Kirchenmusik in der Thomasschule, Sonntag, den 18. d. W.: J. S. Bach, „Wachet, betet, dankt für Euch, Orchester und Orgel.

* Männerchorlehrer- und -Studenten.

Zum 1. November 1906.

Am 1. November 1906.

Die Konzerte werden an größeren Feiertagen abgehalten.

Am 1. November 1906.

Am

der Arbeitigkeit und entsprechende Lohn erhöhung nicht eingeschlossen werden. Die Verhandlungen beschlossen daher, daß solche durch vorbereiteten, die Organisation und die Verbundskräfte für die bevorstehenden Kämpfe zu führen und insbesondere auch die Gewerkschaften zu erholen.

* **Wahljährigkeit der Chorläger.** Wie in den vorherigen Jahren, beschäftigt auch in diesem Jahre der kleine Verbund des "Allgemeinen Deutschen Chorlägerverbandes", dem seit langer Zeit der Choräler des Sächs.- und Centraltheaters angehören, am Ende der Session- und Herbstzeit obigen Verbundes, ein Wahljährigkeit mit nachfolgendem Ball zu verabreden. Seit Jahren erwarten jedoch diese Seite einer immer steigenden Beliebtheit beim Leipziger Publikum, und jeder, der einmal ein jüdisches Fest erlebt, wird auch dieser nicht gedenken, seinen Übungs- und Wahljahr zu öffnen, jamm der Vorhang keine Rübe geben hat, den Abend wieder zu einem genugreichen zu machen. Das Jahr findet am Dienstag, den 27. November, im großen Saal des Centraltheaters statt. Es ist neben Konzert und Vorträgen auch die Aufführung einer Operette vorgesehen. Untere ersten Solisten haben ihre Wirkung gezeigt, so daß ein erlesener Anfang in Aussicht steht. Alle nähere werden wir demnächst noch berichten.

** **Rehe Schriften.** Um vorsongenehmigte Spannungen in Kleinsohna mehrere Schulungen auf dem Hochwasserwege dorthin herum, doch ein Kreis zum Hallen kam und ein Bein brach. Die Augenzeugen berichten, daß der Schnecke in seinem hilflosen Zustande auch noch getreten worden sei. Man möchte ihn noch holen bringen.

* **Geistliche Stellen.** Im Geistlichenkreise des Evangelisch-lutherischen Landeskirchenkörpers sind im regelmäßigen Berfahren zu beobachten: das Vorwort an Meissenbach (Oberlausitz) — Al. I., Kolator; die Rittergutsverhältnisse zu Elstra, vertreten durch Rittergutsbesitzer d. Karm auf Hennersdorf; das Archidiakonat an St. Johannis in Blauen i. S. (Edelstorf) — Al. VI. (B.) — Kolator; der Subkonsulat in Blauen. Angeholt bezeichnetlich veracht wurden: P. Dr. phil. Heinrich Adolf Heber, 4. Diaconus, und P. Dr. phil. Emil May Schweikert, 4. Diaconus an der Kreuzkirche in Dresden, als 2. und 3. Diaconus dagelebt (Dresden II); Gustav Traugott Adolph Möbius, Predigt- und Gemeindeländer, als Hilfsgeistlicher in Döbeln (Weißig); P. Joachim Hermann Franz Antonius Ullmann, Pfarrer in Niederwürschnig, als Diaconus an der Marienkirche in Zwickau (Eckartsort); Victor Hermann Günther, Predigt- und Gemeindeländer, als Ephorialsgeistlicher in Auerbach im Vogtl.; P. Johannes Friedrich, Pfarrer in Großwaltersdorf, als Pfarrer in Wilsheim (Altenberg); P. Dr. phil. August Hugo Liebsch, 1. Diaconus in Leipzig-Gohlis, als Pfarrer dagelebt (Neustadt II).

* **Offene Lehrstellen.** Zu beobachten sind Öster. 1907 die unter Kolator des Al. Ministeriums des Bildungs- und öffentlichen Unterrichts stehenden Lehrstellen: 1) die 2. Kl. höhere Lehrstelle zu Neukölln bei Blauen. Einkommen: 1200 A. Grundgehalt und 300 A. Wohnungshalt. 2) Brunn bei Reichenbach. Einkommen neben freier Wohnung im Schulgebäude mit Gartengrund 1200 A. Grundgehalt, 100 A. persönliche Gehalts, 12 A. für Belehrungen und 187,50 A. für den Fortbildungsfund und Turnunterricht. 3) Großzschopau. Einkommen neben freier Wohnung im Schulgebäude mit Gartengrund 1200 A. Grundgehalt, 100 A. persönliche Gehalts und 187,50 A. für den Fortbildungsfund und Turnunterricht. 4) Göda. Einkommen neben freier Wohnung im Schulgebäude mit Gartengrund 1200 A. Grundgehalt, 100 A. persönliche Gehalts und 187,50 A. für den Fortbildungsfund und Turnunterricht. 5) Zschopau. Einkommen neben freier Wohnung im Schulgebäude mit Gartengrund 1200 A. Grundgehalt, 100 A. persönliche Gehalts und 187,50 A. für den Fortbildungsfund und Turnunterricht. 6) Weida. Einkommen neben freier Wohnung im Schulgebäude mit Gartengrund 1200 A. Grundgehalt, 100 A. persönliche Gehalts und 187,50 A. für den Fortbildungsfund und Turnunterricht.

* **Barren die Gläser unaufmerksam sind.** Zu unerwarteten Unfallstodes schreibt man und von gleichgültiger Seite: vielleicht mag eine "Verteilung der psychologischen Bildung der Lehrer" dazu beitragen, ihnen ein "Erleben" auch französischer Veränderungen des "Seelenlebens" zu ermöglichen und zu erleichtern. Eine andere und nicht unwichtigere Frage ist, ob der Lehrer mit dieser Erleben auch häufig sein wird, die Hemmungen im Hörer zu überwinden. In diesem Sinne wäre entweder das Referat über den Delphischen Aufzug in der "Frankfurter Urkunde" oder aber dieser Aufzug selbst zu ergänzen: "Die Empfehlung der kindlichen Unaufmerksamkeit liegt ohne Zweifel in der Beweglichkeit seiner Phantasie und seines Körpers. Man kann von Kind wahrhaft nicht verlangen, daß es auf lauter Einsicht in den Wert des meiste allzu trudigen Lehrgegenstandes, gewissermaßen schon mit dem Wertmaß des Erwachsenen, dem die Dinge einmal alle angute kommen sollen, sich seiner eigenen Natur entziehen. Die Unkenntlichkeit des Menschen ist eine außerordentlich verchiedene"; die Unkenntlichkeit des unverwundbaren Menschen ist aber eine außerordentlich große. Die negative Seite dieses Satzes gibt einen Hauptrundgang der Unaufmerksamkeit des Kindes. Über die positive Seite ist wichtiger: daß Kind nach nämlich nicht von der Kaufmannschaft dem Unterricht gegenüber absteht, wenn es unaufmerksam ist, vielmehr mag es, seiner Natur nach, eben von seiner Natur nach zur "Kaufmannschaft" abgestellt werden. Das gilt jedoch vor allem ein sehr wichtiger Punkt, der sich nach — am besten initiativ — seiner eigenen Künste erinnert. Damit wird er weiter kommen, als mit "wissenden" Experimenten zur Aufmerksamkeit, die ja für den Physiologen und für die Theorie der Bildungsgesetze von unzweckmäßigem Werde sind. Zum Schluß möge diese Frage noch von Sündhaftigkeit des Lehrers aus betrachtet werden, so daß sie lediglich um das notwendige und größte aller Ideal: die große Ursache der zufrieden und zufrieden Schüler handelt. Die Realitäten sind ja selbstverständlich, also daß man sie eingehen erlernen kann.

Der Deutsche Verein für Volkshauswesen, Ortsgruppe Leipzig, veranstaltet im Verein mit der Ortsgruppe des Deutschen Vereins für Schulgebäudebau, Sonnabend, den 15. November b. d. abends 8 Uhr im Saale der Oeffentlichen Handelschule, Wohlgeb. 3/5, eine Versammlung, in welcher Sanitätsrat Dr. med. Adelbert Berlin über "Die legale Auflösung der Jugend" sprechen wird. Da Gäste willkommen sind, so seien alle, denen das Wohl der Jugend entgeht, um und an deren Liest, auf diesen zeitgemäßen Vortrag aufmerksam gemacht. Ist doch die Frage, ob und wie die legale Auflösung gelingen soll, sehr umstritten.

* **Schokoladenpfeffers aus Steuet.** Zu Schokoladenpfeffers werden die gleichen Zigarettenhölzer verwandt wie zur Herstellung der neuzeitlichen Zigaretten aus Tabak. Sie werden auch die für die Schokoladenfabrikation erforderlichen Hölzer vom bestellten Gewerbetreibenden hergestellt wie die Hölzer für die eigentlichen Zigaretten. Der Meisterhölzer hat sich damit einverstanden erklärt, daß es nicht die Absicht des Zigarettenherstellers ist, diejenigen Hölzer und Blätter aus Zigarettenpapier der Zigarettenhersteller zu unterwerfen, die nicht zur Herstellung von Zigarettenpfeffers, sondern zu anderen mit der Zigarettenhersteller in keiner Beziehung stehenden Zwecken verwendet werden. Der preußische Finanzminister hat bestellt jetzt entzweibare Auszeichnung getroffen. Es wird über verlangt, daß die

Hölzer ein Merkmal tragen, durch das ihre Bestimmung deutlich gekennzeichnet wird, daß sie zum Beispiel zur Herstellung von Zigarettenpfeffers dienen. Dieses Merkmal wird zum Beispiel in dem Aufdruck der Firma der Schokoladenfabrik, möglicherweise mit dem Aufdruck "Schokoladenpfeffers" oder in dem Aufdruck der Firma der Schokoladenfabrik, möglicherweise mit dem Aufdruck "Schokoladenwarenhandel" beobachten können. Es soll bis auf weiteres davon abgesehen werden, die Verwendung derartiger Hölzer und Blätter an Ort der Herstellung, also in den Schokoladenfabriken usw., unter Strafestrafe zu nehmen.

Rouge Gaffau. Der von der Opernsängerin Gertrud Galimir im Centraltheater für den 15. November angesetzte Vortrag findet auf vielseitigen Wunsch wegen des Gewandhauskonzertes am 23. November statt. Die bereits ausgebuchten Karten bleiben für diesen Tag gültig.

* **Aubühn.** Am 15. b. Mitt. vollenden sich 25 Jahre, doch sich der Burenwörther Carl Schmidt, Molteistraße 23, unanerbrochen in Stellung bei Rechtsanwalt und Notar Dr. Banzo befindet.

Aus der Umgegend.

* **Schöneckels.** 13. November. (Kommualek.) Mit Ende dieses Jahres treten aus dem Gemeindeamt Claus, Hugler, Stark, Haft, Golzen und Müller als Amtsschreiber aus. Die Erkrankungswahl soll Mitte Dezember stattfinden. — Die Gemeinde Schöneckel wird von der Stadt Leipzig zur Tragung der unterliegenden Kosten für die Straßenbauteile am dem neu zu erschließenden Gelände am Hauptbahnhof (Schöneckeler Anteil) herangezogen. Es ist darüber ein Vertrag abgeschlossen worden, wonach für das Quadratmeter zu bebauende Kreis des freiliegenden Bauabschnitts d. Karm auf Hennersdorf; das Archidiakonat an St. Johannis in Blauen i. S. (Edelstorf) — Al. VI. (B.) — Kolator; der Subkonsulat in Blauen. Angeholt bezeichnetlich veracht wurden: P. Dr. phil. Heinrich Adolf Heber, 4. Diaconus, und P. Dr. phil. Emil May Schweikert, 4. Diaconus an der Kreuzkirche in Dresden, als 2. und 3. Diaconus dagelebt (Dresden II); Gustav Traugott Adolph Möbius, Predigt- und Gemeindeländer, als Hilfsgeistlicher in Döbeln (Weißig); P. Joachim Hermann Franz Antonius Ullmann, Pfarrer in Niederwürschnig, als Diaconus an der Marienkirche in Zwickau (Eckartsort); Victor Hermann Günther, Predigt- und Gemeindeländer, als Ephorialsgeistlicher in Auerbach im Vogtl.; P. Johannes Friedrich, Pfarrer in Großwaltersdorf, als Pfarrer in Wilsheim (Altenberg); P. Dr. phil. August Hugo Liebsch, 1. Diaconus in Leipzig-Gohlis, als Pfarrer dagelebt (Neustadt II).

* **Geistliche Stellen.** Im Geistlichenkreise des Evangelisch-lutherischen Landeskirchenkörpers sind im regelmäßigen Berfahren zu beobachten: das Vorwort an Meissenbach (Oberlausitz) — Al. I., Kolator;

die Rittergutsverhältnisse zu Elstra, vertreten durch Rittergutsbesitzer d. Karm auf Hennersdorf; das Archidiakonat an St. Johannis in Blauen i. S. (Edelstorf) — Al. VI. (B.) — Kolator; der Subkonsulat in Blauen. Angeholt bezeichnetlich veracht wurden: P. Dr. phil. Heinrich Adolf Heber, 4. Diaconus, und P. Dr. phil. Emil May Schweikert, 4. Diaconus an der Kreuzkirche in Dresden, als 2. und 3. Diaconus dagelebt (Dresden II); Gustav Traugott Adolph Möbius, Predigt- und Gemeindeländer, als Hilfsgeistlicher in Döbeln (Weißig); P. Joachim Hermann Franz Antonius Ullmann, Pfarrer in Niederwürschnig, als Diaconus an der Marienkirche in Zwickau (Eckartsort); Victor Hermann Günther, Predigt- und Gemeindeländer, als Ephorialsgeistlicher in Auerbach im Vogtl.; P. Johannes Friedrich, Pfarrer in Großwaltersdorf, als Pfarrer in Wilsheim (Altenberg); P. Dr. phil. August Hugo Liebsch, 1. Diaconus in Leipzig-Gohlis, als Pfarrer dagelebt (Neustadt II).

* **Offene Lehrstellen.** Zu beobachten sind Öster. 1907 die unter Kolator des Al. Ministeriums des Bildungs-

und öffentlichen Unterrichts stehenden Lehrstellen: 1) die 2. Kl. höhere Lehrstelle zu Neukölln bei Blauen. Einkommen: 1200 A. Grundgehalt und 300 A. Wohnungshalt. 2) Brunn bei Reichenbach. Einkommen neben freier Wohnung im Schulgebäude mit Gartengrund 1200 A. Grundgehalt, 100 A. persönliche Gehalts, 12 A. für Belehrungen und 187,50 A. für den Fortbildungsfund und Turnunterricht. 3) Großzschopau. Einkommen neben freier Wohnung im Schulgebäude mit Gartengrund 1200 A. Grundgehalt, 100 A. persönliche Gehalts und 187,50 A. für den Fortbildungsfund und Turnunterricht. 4) Göda. Einkommen neben freier Wohnung im Schulgebäude mit Gartengrund 1200 A. Grundgehalt, 100 A. persönliche Gehalts und 187,50 A. für den Fortbildungsfund und Turnunterricht. 5) Zschopau. Einkommen neben freier Wohnung im Schulgebäude mit Gartengrund 1200 A. Grundgehalt, 100 A. persönliche Gehalts und 187,50 A. für den Fortbildungsfund und Turnunterricht.

* **Geistliche Stellen.** Im Geistlichenkreise des Evangelisch-lutherischen Landeskirchenkörpers sind im regelmäßigen Berfahren zu beobachten: das Vorwort an Meissenbach (Oberlausitz) — Al. I., Kolator;

die Rittergutsverhältnisse zu Elstra, vertreten durch Rittergutsbesitzer d. Karm auf Hennersdorf; das Archidiakonat an St. Johannis in Blauen i. S. (Edelstorf) — Al. VI. (B.) — Kolator; der Subkonsulat in Blauen. Angeholt bezeichnetlich veracht wurden: P. Dr. phil. Heinrich Adolf Heber, 4. Diaconus, und P. Dr. phil. Emil May Schweikert, 4. Diaconus an der Kreuzkirche in Dresden, als 2. und 3. Diaconus dagelebt (Dresden II); Gustav Traugott Adolph Möbius, Predigt- und Gemeindeländer, als Hilfsgeistlicher in Döbeln (Weißig); P. Joachim Hermann Franz Antonius Ullmann, Pfarrer in Niederwürschnig, als Diaconus an der Marienkirche in Zwickau (Eckartsort); Victor Hermann Günther, Predigt- und Gemeindeländer, als Ephorialsgeistlicher in Auerbach im Vogtl.; P. Johannes Friedrich, Pfarrer in Großwaltersdorf, als Pfarrer in Wilsheim (Altenberg); P. Dr. phil. August Hugo Liebsch, 1. Diaconus in Leipzig-Gohlis, als Pfarrer dagelebt (Neustadt II).

* **Offene Lehrstellen.** Zu beobachten sind Öster. 1907 die unter Kolator des Al. Ministeriums des Bildungs-

und öffentlichen Unterrichts stehenden Lehrstellen: 1) die 2. Kl. höhere Lehrstelle zu Neukölln bei Blauen. Einkommen: 1200 A. Grundgehalt und 300 A. Wohnungshalt. 2) Brunn bei Reichenbach. Einkommen neben freier Wohnung im Schulgebäude mit Gartengrund 1200 A. Grundgehalt, 100 A. persönliche Gehalts, 12 A. für Belehrungen und 187,50 A. für den Fortbildungsfund und Turnunterricht. 3) Großzschopau. Einkommen neben freier Wohnung im Schulgebäude mit Gartengrund 1200 A. Grundgehalt, 100 A. persönliche Gehalts und 187,50 A. für den Fortbildungsfund und Turnunterricht. 4) Göda. Einkommen neben freier Wohnung im Schulgebäude mit Gartengrund 1200 A. Grundgehalt, 100 A. persönliche Gehalts und 187,50 A. für den Fortbildungsfund und Turnunterricht. 5) Zschopau. Einkommen neben freier Wohnung im Schulgebäude mit Gartengrund 1200 A. Grundgehalt, 100 A. persönliche Gehalts und 187,50 A. für den Fortbildungsfund und Turnunterricht.

* **Geistliche Stellen.** Im Geistlichenkreise des Evangelisch-lutherischen Landeskirchenkörpers sind im regelmäßigen Berfahren zu beobachten: das Vorwort an Meissenbach (Oberlausitz) — Al. I., Kolator;

die Rittergutsverhältnisse zu Elstra, vertreten durch Rittergutsbesitzer d. Karm auf Hennersdorf; das Archidiakonat an St. Johannis in Blauen i. S. (Edelstorf) — Al. VI. (B.) — Kolator; der Subkonsulat in Blauen. Angeholt bezeichnetlich veracht wurden: P. Dr. phil. Heinrich Adolf Heber, 4. Diaconus, und P. Dr. phil. Emil May Schweikert, 4. Diaconus an der Kreuzkirche in Dresden, als 2. und 3. Diaconus dagelebt (Dresden II); Gustav Traugott Adolph Möbius, Predigt- und Gemeindeländer, als Hilfsgeistlicher in Döbeln (Weißig); P. Joachim Hermann Franz Antonius Ullmann, Pfarrer in Niederwürschnig, als Diaconus an der Marienkirche in Zwickau (Eckartsort); Victor Hermann Günther, Predigt- und Gemeindeländer, als Ephorialsgeistlicher in Auerbach im Vogtl.; P. Johannes Friedrich, Pfarrer in Großwaltersdorf, als Pfarrer in Wilsheim (Altenberg); P. Dr. phil. August Hugo Liebsch, 1. Diaconus in Leipzig-Gohlis, als Pfarrer dagelebt (Neustadt II).

* **Offene Lehrstellen.** Zu beobachten sind Öster. 1907 die unter Kolator des Al. Ministeriums des Bildungs-

und öffentlichen Unterrichts stehenden Lehrstellen: 1) die 2. Kl. höhere Lehrstelle zu Neukölln bei Blauen. Einkommen: 1200 A. Grundgehalt und 300 A. Wohnungshalt. 2) Brunn bei Reichenbach. Einkommen neben freier Wohnung im Schulgebäude mit Gartengrund 1200 A. Grundgehalt, 100 A. persönliche Gehalts, 12 A. für Belehrungen und 187,50 A. für den Fortbildungsfund und Turnunterricht. 3) Großzschopau. Einkommen neben freier Wohnung im Schulgebäude mit Gartengrund 1200 A. Grundgehalt, 100 A. persönliche Gehalts und 187,50 A. für den Fortbildungsfund und Turnunterricht. 4) Göda. Einkommen neben freier Wohnung im Schulgebäude mit Gartengrund 1200 A. Grundgehalt, 100 A. persönliche Gehalts und 187,50 A. für den Fortbildungsfund und Turnunterricht. 5) Zschopau. Einkommen neben freier Wohnung im Schulgebäude mit Gartengrund 1200 A. Grundgehalt, 100 A. persönliche Gehalts und 187,50 A. für den Fortbildungsfund und Turnunterricht.

* **Geistliche Stellen.** Im Geistlichenkreise des Evangelisch-lutherischen Landeskirchenkörpers sind im regelmäßigen Berfahren zu beobachten: das Vorwort an Meissenbach (Oberlausitz) — Al. I., Kolator;

die Rittergutsverhältnisse zu Elstra, vertreten durch Rittergutsbesitzer d. Karm auf Hennersdorf; das Archidiakonat an St. Johannis in Blauen i. S. (Edelstorf) — Al. VI. (B.) — Kolator; der Subkonsulat in Blauen. Angeholt bezeichnetlich veracht wurden: P. Dr. phil. Heinrich Adolf Heber, 4. Diaconus, und P. Dr. phil. Emil May Schweikert, 4. Diaconus an der Kreuzkirche in Dresden, als 2. und 3. Diaconus dagelebt (Dresden II); Gustav Traugott Adolph Möbius, Predigt- und Gemeindeländer, als Hilfsgeistlicher in Döbeln (Weißig); P. Joachim Hermann Franz Antonius Ullmann, Pfarrer in Niederwürschnig, als Diaconus an der Marienkirche in Zwickau (Eckartsort); Victor Hermann Günther, Predigt- und Gemeindeländer, als Ephorialsgeistlicher in Auerbach im Vogtl.; P. Johannes Friedrich, Pfarrer in Großwaltersdorf, als Pfarrer in Wilsheim (Altenberg); P. Dr. phil. August Hugo Liebsch, 1. Diaconus in Leipzig-Gohlis, als Pfarrer dagelebt (Neustadt II).

* **Offene Lehrstellen.** Zu beobachten sind Öster. 1907 die unter Kolator des Al. Ministeriums des Bildungs-

und öffentlichen Unterrichts stehenden Lehrstellen: 1) die 2. Kl. höhere Lehrstelle zu Neukölln bei Blauen. Einkommen: 1200 A. Grundgehalt und 300 A. Wohnungshalt. 2) Brunn bei Reichenbach. Einkommen neben freier Wohnung im Schulgebäude mit Gartengrund 1200 A. Grundgehalt, 100 A. persönliche Gehalts, 12 A. für Belehrungen und 187,50 A. für den Fortbildungsfund und Turnunterricht. 3) Großzschopau. Einkommen neben freier Wohnung im Schulgebäude mit Gartengrund 1200 A. Grundgehalt, 100 A. persönliche Gehalts und 187,50 A. für den Fortbildungsfund und Turnunterricht. 4) Göda. Einkommen neben freier Wohnung im Schulgebäude mit Gartengrund 1200 A. Grundgehalt, 100 A. persönliche Gehalts und 187,50 A. für den Fortbildungsfund und Turnunterricht. 5) Zschopau. Einkommen neben freier Wohnung im Schulgebäude mit Gartengrund 1200 A. Grundgehalt, 100 A. persönliche Gehalts und 187,50 A. für den Fortbildungsfund und Turnunterricht.

* **Geistliche Stellen.** Im Geistlichenkreise des Evangelisch-lutherischen Landeskirchenkörpers sind im regelmäßigen Berfahren zu beobachten: das Vorwort an Meissenbach (Oberlausitz) — Al. I., Kolator;

die Rittergutsverhältnisse zu Elstra, vertreten durch Rittergutsbesitzer d. Karm auf Hennersdorf; das Archidiakonat an St. Johannis in Blauen i. S. (Edelstorf) — Al. VI. (B.) — Kolator; der Subkonsulat in Blauen. Angeholt bezeichnetlich veracht wurden: P. Dr. phil. Heinrich Adolf Heber, 4. Diaconus, und P. Dr. phil. Emil May Schweikert, 4. Diaconus an der Kreuzkirche in Dresden, als 2. und 3. Diaconus dagelebt (Dresden II); Gustav Traugott Adolph Möbius, Predigt- und Gemeindeländer, als Hilfsgeistlicher in Döbeln (Weißig); P. Joachim Hermann Franz Antonius Ullmann, Pfarrer in Niederwürschnig, als Diaconus an der Marienkirche in Zwickau (Eckartsort); Victor Hermann Günther, Predigt- und Gemeindeländer, als Ephorialsgeistlicher in Auerbach im Vogtl.; P. Johannes Friedrich, Pfarrer in Großwaltersdorf, als Pfarrer in Wilsheim (Altenberg); P. Dr. phil. August Hugo Liebsch, 1. Diaconus in Leipzig-Gohlis, als Pfarrer dagelebt (Neustadt II).

gesogen zu haben, er wurde zunächst in eine Hölle holt gebracht. — Im Walden-Jagd-Haus, einer losen Raststätte, brach der alte Wald „Sportfest“ beide Bordescheine. Er magte, da eine Haltung möglichstens, erschossen werden.

△ „Kirschblüte“ hat die Reise nach Paris angekündigt. Da der Begehung der Stütze befindet sich über beiden Südpfählen „Roman Ball“ und „Pearl Redrice“. Die Teilnahme der Freude an den französischen Rennen dürfte sich nach der „Sport-Welt“ wahrscheinlich folgendermaßen gestalten: „Kirschblüte“ läuft wahrscheinlich zunächst am Sonntag in Nantes im Parc du Château, aber nur dann, wenn die Stütze von Herrn H. v. Wallenbergs getreten werden kann, dessen Schiffsüberfahrt bis dahin jedenfalls gehoben sein dürfte. Freitag Tag vorher soll „Kirschblüte“ in St. Nazaire wieder herausgebracht werden und zwar im Parc du Château, einer Handels-Siepte-Boote von 6000 Brutt und zu leicht über 4000 m. Herrn H. Ballin soll er dort die Stütze setzen, auch auf „Roman Ball“ und „Pearl Redrice“ soll H. Ballin, wenn eisentlich, im Sattel bleiben, sonst werden die Ritter auf den beiden Walschen Reiterstühlen übertragen werden. „Roman Ball“ soll am 22. d. M. zuerst im Parc du Château, einer Handels-Siepte-Boote, herausgebracht werden, während für „Pearl Redrice“ der Tag zu Vordelos am 23. zu treffen. Eine weitere Sprung wird es sein, beim zweiten 40 Meter erreicht. Der vierte Sprung möglicherweise, weil Santos Dumont beim Ballon einem Regenwetter ausweichen musste und etwas an der Radlage verlor.

— O'Connor war am Sonntag in Nantes wieder zehnmal in Rennbahnen zu sein. Er konnte es jedoch zu keinen Erfolgen bringen.

Kraftfahrsport.

Die Autobahn in Italien geplant. Der Autonomobilclub von Mailand plant in Verbindung mit dem Automobilclub von Turin in der Nähe dieser Stadt ein Autobahnnetz zu errichten, auf dem in Zukunft die großen italienischen Automobil-Rennen abgehalten werden sollen. Der jüden Bau der Rennbahn erforderliche Grund und Boden ist zum größten Teile bereits von den in Frage kommenden Klubs erworben worden.

Fußballsport.

△ Ein interessantes Wettspiel findet am nächsten Sonntag in Leipzig statt. Auf dem Sportplatz werden sich der Verein „Zur Bewegung“ I und der Leipziger Fußballclub „Wacker“ I treffen. Das Spiel beginnt um 8 Uhr und ist Verbandsmeisterschaft der ersten Klasse. — Das zweite Verbandsmeisterschaft im Chau Nordwestdeutschland werden sich in Halle der dortige Fußballclub vom Jahre 1896 I und der Leipziger Fußballclub I treffen.

△ Meisterschaft eines auswärtigen Wettspiels am Sonntag. In Dresden fand eins der wichtigsten Verbandsmeisterschaften statt: Fußballclub „Sportiv“ folgt den Verbandsmeisterschaften des Dresdner Clubs, den Sportclub mit 8:1. Der Sportclub spielt in der letzten halben Stunde nur mit sehr wenig, da es Spieler der Frau gekommen waren. — In Magdeburg schlug der Fußball- und Freizeit-Club „Austria“ den Fußballclub „Aerius“ mit 8:2, nachdem der letztere bei der Pause mit 2:1 geführt hatte. Die zweite Mannschaft von „Freizeit-Aerius“ musste sich vor dem Dörfchen „Aerius“ mit 0:8 besiegen. Der Sportclub „Deutscher“ folgte den Leipziger Fußballclubs „Viktoria“ mit 4:2. — Die Bundesmeisterschaft in Südwürttemberg zwischen den beiden Fußballclubs „Viktoria“ folgte dem Südwürttembergischen Fußballclub „Viktoria“ mit 1:0.

△ Meisterschaft eines auswärtigen Wettspiels im Stadion. In Stuttgart fand der Fußballclub „Aerius“ gegen den „Clyde“ Stuttgarter Fußballclub mit 2:1. — Der Fußballclub „Aerius“ folgte dem Stuttgarter Fußballclub „Aerius“ mit 8:1. — In Frankfurt a. M. trafen sich der Fußballclub „Aerius“ folgte dem Sportclub „Germania“ mit 8:0. — In Fürth fand neuerlich der Fußballclub „Aerius“ das Endspiel um die Gaumeisterschaft mit 1:0 gegen die Sportvereinigung des Turnvereins Füth. — Schweizer Meisterschaft. Im Stadion fand das Endspiel der Fußballclub gegen den Berner Fußballclub „Sport-Club“ mit 1:0. — Im Schweizermeisterschaftsfinale zwischen dem Fußballclub „Chambers“ und dem Fußballclub Graubünden war das Resultat unentschieden 1:1. Fußballclub „Chambers“ folgte dem Fußballclub „St. Gallen“ mit 2:1. — Winterthur. Das Weltmeisterschaftsspiel zwischen dem Fußballclub „Winterthur“, dem Städteklubclub der Schweiz, und dem Fußballclub „Genthover“ Zürich endete mit 1:1. Götzen. Im Weltmeisterschaftsspiel zwischen dem kleinen Fußballclub „Verein“ aus dem Jungen-Bolzum-Kreis gewannen die Jungen mit 3:2. — Basel. Ein wohliges dem Fußballclub Freiburg I. und dem FC Basel II. entgegengestelltes Wettspiel endete mit 3:0 zu Gunsten Freiburgs. Das Weltmeisterschaftsspiel zwischen dem Fußballclub „Bolzum“ und dem Fußballclub „Genthover“ Zürich endete mit 4:3. — Lausanne. Im Weltmeisterschaftsspiel zwischen dem kleinen Fußballclub „Verein“ aus dem Jungen-Bolzum-Kreis gewannen die Jungen mit 3:2. — Hamburg-Altona wurden in den Weltmeisterschaftsspielen folgende Resultate erzielt: Einheitsklub folgte „Unicus“ mit 3:2. Altonaer Fußballclub vom Jahre 1895 folgte Sportclub „Sperber“ mit 6:0. Sportclub „Germania“ folgte Fußballclub „Allemannia“ mit 6:0. St. Georg folgte „Veltlinia“ mit 2:0.

Athletik.

△ Der 50 km-Sprintmarathon mit militärischer Ausführung des Berliner Sportclubs „Komet“, in welchem die Südmährer die selbstmächtige Ausführung (50 kg) zur Verfügung gestellt hatten, gelangte am Sonntag zum Ausdruck. Im Gegenzug zum Vorjahr wurde diesesmal die Strecke in Gruppen (Viererzügen) zu je 5 Minuten aufgeteilt, die größtmöglichen am Ziel einzutreffen sollten. Sehr hellen sich über die meistens Teilnehmer nicht an die ihnen gegebene Insufflation, sondern ließen die langsamsten Partien im Stich, so daß nur 4 Gruppen das Ziel geschafft haben.

Das Rennen der Straßenbahn. Ein Überrascher. △ In Berlin war ein zunehmendes von Straßenbahnen wegen Bergabfahrt. Die Folge des Unfalls war neben leichten Verletzungen ein Retterleiden. Unfallgeschäftslage folgte. △ auf Schadenarrest und Restentnahmung. Während nun die Verhandlungen über die Höhe des von der Straßenbahn zu zahlenden Betrages schwanken, macht E. seinen Leben ein gewaltsames Ende. Der Sohn E. flüchtete nun weiter auf Zahlung von monatlich 10.000 Lebensjahrs und Zahlung von 100.000 für Vollendung seines 16. Lebensjahrs und Zahlung von 100.000 für Vollendung seines 18. Lebensjahrs. Die Lage behauptet, daß der Selbstmord eine Rolle des durch den Unfall erworbenen Verbrechens sei und deshalb auch die Befragte dafür aufzukommen habe. — Das Landgericht Berlin I verurteilte daraufhin die Befragte, die Große Berliner Straßenbahn, auf Zahlung der Anwendung, sowie zur Zahlung von 10.000 pro Monat an den jungen Kämpfer bis zur Vollendung seines 18. Lebensjahrs. Auf die Berufung der Befragten erkannte das Sommergericht jedoch nicht, daß der Werder die Strafe nicht vor sich habe. — Das Sommergericht erkannte die Befragte, die Große Berliner Straßenbahn, auf Zahlung des Kämpfers dem Grunde nach für gerechtfertigt an. Das Verfassungsgericht ging davon aus, daß sich noch dem Unfalltod des Schadenbahnabganges bei dem Kämpfer traumatische Neurose gebildet habe. Dieses Leid über hätte in Verbindung mit der Gemütsverstimmung durch die Anstrengungen infolge des Prozesses und die Familiensorgen, die durch sein Leid hervorgerufen worden seien, schon Verleistung genug gegeben, zu der Verhängniswollen Tat zu schreiben. Der Kämpferabgang war zwischenzeitlich aufgehoben und Tod des Verunglückten sei als gegeben angesehen und die Befragte zum Schadenbahnabgang verpflichtet. — Die gegen dieses Urteil eingelagerte Revision wurde vom VI. Kammergericht des Reichsgerichts zurückgewiesen.

△ Ein grämensträcker Angestellter. Dem Landgericht Dresden am 17. und 18. Abend die Siege des Deutschen Böhl (Abt. II) über einen Landmann Höpler in 5:25, ferner von Cyclot über Biegel in 2:10, von Höpler über Anderlos in 2:20, von Panitzschow über Biegel 3:32, von Böhl (Abt. II) über Anderlos in 6:14 und von Höpler über Böhl (Abt. II) über Anderlos in 6:14, während Spieldaten und Böhl (Abt. II) sowie Anderlos und Panitzschow unentschieden rasten. Die Begegnung von Böhl und Anderlos-Löhmann sollte einer Verlegung des Tisches abgebrochen werden. — Da den beiden Bergern waren am 16. und 17. Abend Böhl (Abt. II) gegen Panitzschow in 15:30; den Radfahrer Otto Werner, der nach dieser zweiten Austragung abschied, Panitzschow in 13:37 nach Bengal in 7:02 Laurent de Pon, Teroff in 14:10 Depon, Überle in 20:02 Urban, Lippische, Werner in 23:22 Lingeb. Werner in 23:58 Böhl. Lippische in 13:05 Panitzschow, Smeifel in 42:24 Urban. Tabak und Wurst mischten unentschieden. — Im Circus Metropolitano

waren folgende Resultate zu verzeichnen: Novelliste wird Th. Gombert, W. Gombert wird S. Remi, Wasserstand wird W. Terlos. Nach wird Gauß, L. Martin wird Huel, W. Terlos wird Doar de Blie, W. Gombert wird Rügge und Th. Gombert wird Georges de Marin.

Kutschfahrt.

△ Zu der Überfahrt der Alpen von Walland aus, über die wie bereits telegraphisch berichtet, wird aus Walland telegraphiert: Der Dampfschiff „Urania“, bestellte, der in diesem Sommer nach einer Ballonfahrt im Alpenland in Italien im Parc du Château, aber nur dann, wenn die Stütze von Herrn H. v. Wallenbergs getreten werden kann, dessen Schiffüberfahrt bis dahin jedenfalls gehoben sein dürfte. Freitag Tag vorher soll „Kirschblüte“ in St. Nazaire wieder herausgebracht werden und zwar im Parc du Château, einer Handels-Siepte-Boote von 6000 Brutt und zu leicht über 4000 m. Herrn H. Ballin soll er dort die Stütze setzen, auch auf „Roman Ball“ und „Pearl Redrice“ soll H. Ballin, wenn eisentlich, im Sattel bleiben, sonst werden die Ritter auf den beiden Walschen Reiterstühlen übertragen werden. „Roman Ball“ soll am 22. d. M. zuerst im Parc du Château, einer Handels-Siepte-Boote, herausgebracht werden, während für „Pearl Redrice“ der Tag zu Vordelos am 23. zu treffen. Eine weitere Sprung wird es sein, beim zweiten 40 Meter erreicht. Der vierte Sprung möglicherweise, weil Santos Dumont beim Ballon einem Regenwetter ausweichen musste und etwas an der Radlage verlor.

△ Santos Dumont ließ, wie schon gemeldet, über dem Parc du Château die Geschwindigkeit des Bootes seiner Flugapparate mit einer Schnelligkeit von 100 Kilometer per Stunde bei 6000 Meter Höhe über den Mont Blanc und landete nach vier Stunden glücklich bei Aix-les-Bains.

△ Santos Dumont ließ, wie schon gemeldet, über dem Parc du Château die Geschwindigkeit des Bootes seiner Flugapparate mit einer Schnelligkeit von 100 Kilometer per Stunde bei 6000 Meter Höhe über den Mont Blanc und landete nach vier Stunden glücklich bei Aix-les-Bains.

△ Santos Dumont ließ, wie schon gemeldet, über dem Parc du Château die Geschwindigkeit des Bootes seiner Flugapparate mit einer Schnelligkeit von 100 Kilometer per Stunde bei 6000 Meter Höhe über den Mont Blanc und landete nach vier Stunden glücklich bei Aix-les-Bains.

△ Santos Dumont ließ, wie schon gemeldet, über dem Parc du Château die Geschwindigkeit des Bootes seiner Flugapparate mit einer Schnelligkeit von 100 Kilometer per Stunde bei 6000 Meter Höhe über den Mont Blanc und landete nach vier Stunden glücklich bei Aix-les-Bains.

△ Santos Dumont ließ, wie schon gemeldet, über dem Parc du Château die Geschwindigkeit des Bootes seiner Flugapparate mit einer Schnelligkeit von 100 Kilometer per Stunde bei 6000 Meter Höhe über den Mont Blanc und landete nach vier Stunden glücklich bei Aix-les-Bains.

△ Santos Dumont ließ, wie schon gemeldet, über dem Parc du Château die Geschwindigkeit des Bootes seiner Flugapparate mit einer Schnelligkeit von 100 Kilometer per Stunde bei 6000 Meter Höhe über den Mont Blanc und landete nach vier Stunden glücklich bei Aix-les-Bains.

△ Santos Dumont ließ, wie schon gemeldet, über dem Parc du Château die Geschwindigkeit des Bootes seiner Flugapparate mit einer Schnelligkeit von 100 Kilometer per Stunde bei 6000 Meter Höhe über den Mont Blanc und landete nach vier Stunden glücklich bei Aix-les-Bains.

△ Santos Dumont ließ, wie schon gemeldet, über dem Parc du Château die Geschwindigkeit des Bootes seiner Flugapparate mit einer Schnelligkeit von 100 Kilometer per Stunde bei 6000 Meter Höhe über den Mont Blanc und landete nach vier Stunden glücklich bei Aix-les-Bains.

△ Santos Dumont ließ, wie schon gemeldet, über dem Parc du Château die Geschwindigkeit des Bootes seiner Flugapparate mit einer Schnelligkeit von 100 Kilometer per Stunde bei 6000 Meter Höhe über den Mont Blanc und landete nach vier Stunden glücklich bei Aix-les-Bains.

△ Santos Dumont ließ, wie schon gemeldet, über dem Parc du Château die Geschwindigkeit des Bootes seiner Flugapparate mit einer Schnelligkeit von 100 Kilometer per Stunde bei 6000 Meter Höhe über den Mont Blanc und landete nach vier Stunden glücklich bei Aix-les-Bains.

△ Santos Dumont ließ, wie schon gemeldet, über dem Parc du Château die Geschwindigkeit des Bootes seiner Flugapparate mit einer Schnelligkeit von 100 Kilometer per Stunde bei 6000 Meter Höhe über den Mont Blanc und landete nach vier Stunden glücklich bei Aix-les-Bains.

△ Santos Dumont ließ, wie schon gemeldet, über dem Parc du Château die Geschwindigkeit des Bootes seiner Flugapparate mit einer Schnelligkeit von 100 Kilometer per Stunde bei 6000 Meter Höhe über den Mont Blanc und landete nach vier Stunden glücklich bei Aix-les-Bains.

△ Santos Dumont ließ, wie schon gemeldet, über dem Parc du Château die Geschwindigkeit des Bootes seiner Flugapparate mit einer Schnelligkeit von 100 Kilometer per Stunde bei 6000 Meter Höhe über den Mont Blanc und landete nach vier Stunden glücklich bei Aix-les-Bains.

△ Santos Dumont ließ, wie schon gemeldet, über dem Parc du Château die Geschwindigkeit des Bootes seiner Flugapparate mit einer Schnelligkeit von 100 Kilometer per Stunde bei 6000 Meter Höhe über den Mont Blanc und landete nach vier Stunden glücklich bei Aix-les-Bains.

△ Santos Dumont ließ, wie schon gemeldet, über dem Parc du Château die Geschwindigkeit des Bootes seiner Flugapparate mit einer Schnelligkeit von 100 Kilometer per Stunde bei 6000 Meter Höhe über den Mont Blanc und landete nach vier Stunden glücklich bei Aix-les-Bains.

△ Santos Dumont ließ, wie schon gemeldet, über dem Parc du Château die Geschwindigkeit des Bootes seiner Flugapparate mit einer Schnelligkeit von 100 Kilometer per Stunde bei 6000 Meter Höhe über den Mont Blanc und landete nach vier Stunden glücklich bei Aix-les-Bains.

△ Santos Dumont ließ, wie schon gemeldet, über dem Parc du Château die Geschwindigkeit des Bootes seiner Flugapparate mit einer Schnelligkeit von 100 Kilometer per Stunde bei 6000 Meter Höhe über den Mont Blanc und landete nach vier Stunden glücklich bei Aix-les-Bains.

△ Santos Dumont ließ, wie schon gemeldet, über dem Parc du Château die Geschwindigkeit des Bootes seiner Flugapparate mit einer Schnelligkeit von 100 Kilometer per Stunde bei 6000 Meter Höhe über den Mont Blanc und landete nach vier Stunden glücklich bei Aix-les-Bains.

△ Santos Dumont ließ, wie schon gemeldet, über dem Parc du Château die Geschwindigkeit des Bootes seiner Flugapparate mit einer Schnelligkeit von 100 Kilometer per Stunde bei 6000 Meter Höhe über den Mont Blanc und landete nach vier Stunden glücklich bei Aix-les-Bains.

△ Santos Dumont ließ, wie schon gemeldet, über dem Parc du Château die Geschwindigkeit des Bootes seiner Flugapparate mit einer Schnelligkeit von 100 Kilometer per Stunde bei 6000 Meter Höhe über den Mont Blanc und landete nach vier Stunden glücklich bei Aix-les-Bains.

△ Santos Dumont ließ, wie schon gemeldet, über dem Parc du Château die Geschwindigkeit des Bootes seiner Flugapparate mit einer Schnelligkeit von 100 Kilometer per Stunde bei 6000 Meter Höhe über den Mont Blanc und landete nach vier Stunden glücklich bei Aix-les-Bains.

△ Santos Dumont ließ, wie schon gemeldet, über dem Parc du Château die Geschwindigkeit des Bootes seiner Flugapparate mit einer Schnelligkeit von 100 Kilometer per Stunde bei 6000 Meter Höhe über den Mont Blanc und landete nach vier Stunden glücklich bei Aix-les-Bains.

△ Santos Dumont ließ, wie schon gemeldet, über dem Parc du Château die Geschwindigkeit des Bootes seiner Flugapparate mit einer Schnelligkeit von 100 Kilometer per Stunde bei 6000 Meter Höhe über den Mont Blanc und landete nach vier Stunden glücklich bei Aix-les-Bains.

△ Santos Dumont ließ, wie schon gemeldet, über dem Parc du Château die Geschwindigkeit des Bootes seiner Flugapparate mit einer Schnelligkeit von 100 Kilometer per Stunde bei 6000 Meter Höhe über den Mont Blanc und landete nach vier Stunden glücklich bei Aix-les-Bains.

△ Santos Dumont ließ, wie schon gemeldet, über dem Parc du Château die Geschwindigkeit des Bootes seiner Flugapparate mit einer Schnelligkeit von 100 Kilometer per Stunde bei 6000 Meter Höhe über den Mont Blanc und landete nach vier Stunden glücklich bei Aix-les-Bains.

△ Santos Dumont ließ, wie schon gemeldet, über dem Parc du Château die Geschwindigkeit des Bootes seiner Flugapparate mit einer Schnelligkeit von 100 Kilometer per Stunde bei 6000 Meter Höhe über den Mont Blanc und landete nach vier Stunden glücklich bei Aix-les-Bains.

△ Santos Dumont ließ, wie schon gemeldet, über dem Parc du Château die Geschwindigkeit des Bootes seiner Flugapparate mit einer Schnelligkeit von 100 Kilometer per Stunde bei 6000 Meter Höhe über den Mont Blanc und landete nach vier Stunden glücklich bei Aix-les-Bains.

△ Santos Dumont ließ, wie schon gemeldet, über dem Parc du Château die Geschwindigkeit des Bootes seiner Flugapparate mit einer Schnelligkeit von 100 Kilometer per Stunde bei 6000 Meter Höhe über den Mont Blanc und landete nach vier Stunden glücklich bei Aix-les-Bains.

△ Santos Dumont ließ, wie schon gemeldet, über dem Parc du Château die Geschwindigkeit des Bootes seiner Flugapparate mit einer Schnelligkeit von 100 Kilometer per Stunde bei 6000 Meter Höhe über den Mont Blanc und landete nach vier Stunden glücklich bei Aix-les-Bains.

△ Santos Dumont ließ, wie schon gemeldet, über dem Parc du Château die Geschwindigkeit des Bootes seiner Flugapparate mit einer Schnelligkeit von 100 Kilometer per Stunde bei 6000 Meter Höhe über den Mont Blanc und landete nach vier Stunden glücklich bei Aix-les-Bains.

△ Santos Dumont ließ, wie schon gemeldet, über dem Parc du Château die Geschwindigkeit des Bootes seiner Flugapparate mit einer Schnelligkeit von 100 Kilometer per Stunde bei 6000 Meter Höhe über den Mont Blanc und landete nach vier Stunden glücklich bei Aix-les-Bains.

△ Santos Dumont ließ, wie schon gemeldet, über dem Parc du Château die Geschwindigkeit des Bootes seiner Flugapparate mit einer Schnelligkeit von 100 Kilometer per Stunde bei 6000 Meter Höhe über den Mont Blanc und landete nach vier Stunden glücklich bei Aix-les-Bains.

△ Santos Dumont ließ, wie schon gemeldet, über dem Parc du Château die Geschwindigkeit des Bootes seiner Flugapparate mit einer Schnelligkeit von 100 Kilometer per Stunde bei 6000 Meter Höhe über den Mont Blanc und landete nach vier Stunden glücklich bei Aix-les-Bains.

△ Santos Dumont ließ, wie schon gemeldet, über dem Parc du Château die Geschwindigkeit des Bootes seiner Flugapparate mit einer Schnelligkeit von 100 Kilometer per Stunde bei 6000 Meter Höhe über den Mont Blanc und landete nach vier Stunden glücklich bei Aix-les-Bains.

△ Santos Dumont ließ, wie schon gemeldet, über dem Parc du Château die Geschwindigkeit des Bootes seiner Flugapparate mit einer Schnelligkeit von 100 Kilometer per Stunde bei 6000 Meter Höhe über den Mont Blanc und landete nach vier Stunden glücklich bei Aix-les-Bains.

△ Santos Dumont ließ, wie schon gemeldet, über dem Parc du Château die Geschwindigkeit des Bootes seiner

Musestunden.

Landen und Stranden.

Ein Hamburger Roman von Gustav Falke.
35

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Helen wollte am anderen Tage ihre Mutter, einer Ausbildung zuvorzutreffen, ausführen. Sie war förmlich an eine Vierteljahrzeit gebunden. Bis dahin hoffte sie, würde sich schon eine Gelegenheit finden, die Mutter schonend vorzubereiten.

Was würde die Mutter sagen? Das war nun eine neue Sorge und Quäl an allem übrigen.

Helen wunderte sich, den ganzen Vormittag keinen von den Prinzipalen im Geschäft antreffend zu finden. Nur Maxi kam auf einen Augenblick, sprach im Flur mit Freudein Schwörky und ging sofort wieder.

Ob sie der Direktorin von ihrer Mutter, zu kindlichen Mitteilung machen sollte? Sie verwarf den Gedanken gleich wieder. Mit der wollte sie nichts zu tun haben. Dieses mißgünstige, hochmütige Brausenimmer! Am Nachmittag würde doch jedenfalls einer der Prinzipale auf längere Zeit anwesend sein. Sie durfte ja nicht wagen, wenn sie zuvor kommen wollte. Doch das Ausbleiben der Chefs mit ihrer Angelegenheit zusammenhängen könnte, fürchtete sie mehr, als sie es sich eingestehen wollte. Sollte Maxi gleich an demselben Tage noch Burmeister alles "brüllwarm" hinterbracht haben? Achselhöhle lag ihm. Er war doch ein altes Weib. Sie hätte den nicht bestrafen können. Seit Helen Lucia bediente, war es ihr Bedürfnis, sich durch Heraushebung Alexanders zu enthüllen. Die beiden pochten eigentlich ganz gut zusammen, sie waren ja ein paar Sante, Süße, Tiere.

Im Grunde mochte sie doch Burmeister viel lieber. Der brummte und murkte zwar oft, aber das war "doch'n Kerl". Rudwig war ja auch so. Eigennäsig und reichsäuerlich. Aber das musste ein Mann auch sein.

So redete sie sich in einen Haß gegen Alexander und in Hochachtung vor dem Vater ihres Geliebten hinweg.

Mittags empfing die Mutter sie zu Hause mit wichtiger Miene.

"Du, Dene, es ist' n Brief für dich abgegeben."

"Gib mir! Wo ist er?"

"Auf der Kommode, Kind."

Helen ging nach dem Brief, bevor sie Hut und Mantel ablegte.

Sie erkannte sofort Burmeisters Handschrift und schaute mit einem Schlag alles.

Es war gut, daß die Mutter ihr nicht ins Zimmer gefolgt, sondern an den Herd zurückgekehrt war.

Helen sah einen Augenblick, den Brief in der Hand, totalk auf dem Stuhl neben der Kommode und wogte nicht, das Kästchen zu öffnen. Ihre Sinne verwirrten sich, alles schwankte und schwamm in unbestimmten Umrissen vor ihren Augen.

Da ließ die Mutter in der Ruhe einen Deckel fallen.

Helen fuhr zusammen.

Die Mutter! Sie durfte doch nichts wissen. Nur jetzt noch nicht!

Heilig erschrak sie den Brief. Da stand es, fura, mit der schlangen Kaufmannsschrift Burmeisters.

"Grülein Leidig!"

Zu ihrem Bedauern sind wir gezwungen, Sie zu entlassen. Nicht nur haben Sie trotz widerholter Erinnerungen in Ihrem Pflichten ungewöhnlich nachgelassen, sondern es liegen auch andere Sachen vor, die es uns unmöglich machen, Sie länger zu beschäftigen.

Dieses jagt ich Ihnen als Ihr Chef. Als Vater verbiete ich Ihnen hiermit jeden weiteren Umgang mit meinem Sohn, und vertraue Ihrer Ehrenhaftigkeit, daß Sie diesem Gebot folge leisten.

Sie wollen sich gest. nicht wieder ins Geschäft beitreten. Ihr Gehalt für das kontrollierte Vierteljahr wird Ihnen noch heute zugestellt.

Johannes Burmeister,
im Fa.: Burmeister & Raßl."

Entlassen, weggeschickt! Mit Schimpf und Schande. Helen leise den Brief in den Schoß fallen und starrte wie abwesend vor sich hin. Es war ihr nicht möglich, einen klaren Gedanken zu fassen. Jeden Augenblick konnte die Mutter kommen. Eine namenlose Angst läutete sie.

Da hörte sie die Mutter auf der Diele. Eine Schranktür knarrte. Das war die Tür zum Wäscherschrank, die knarrte immer so.

Helen fuhr hastig vom Stuhl auf und steckte den Brief zusammenfält in ihre Manteltasche.

Rat jetzt nicht sprechen, nur jetzt keine Szene.

Sie riss den Hut vom Kopf, den Mantel von den Schultern.

Im gegenüberliegenden Spiegel sah sie ihr blaß Gesicht und erschrak.

Wie sah sie aus! Sie rieb sich die Backen, fuhr sich glättend über die Haare.

Da stand die Wasserkaraffe. Schnell ein Glas Wasser. Sie stürzte es hinunter, noch eins. Es war abgedient, insa von der Ofenwärme. Draußen knarrte wiederholt die Schranktür.

Was tat sie nun? Was legte sie nun?

Der Brief wäre von einer Freundin. Ja. Aber wenn sie nun nicht wegginge, nicht ins Geschäft ginge? Sie mußte weggehen, heute durfte die Mutter noch nichts wissen. Und wenn sie den ganzen Nachmittag spazieren laufen sollte.

Wie ihr Herz klopfte! Noch immer sah sie hier im Zimmer. Was mußte die Mutter denken!

Sie ging hinaus und hing ihr Seug an den Garderobenhaken auf der Diele.

Die Mutter war noch immer vor dem Schrank beschäftigt. Sie lag auf den Knien und framte in der unten befindlichen Schublade, wo die Zigarettenlücke lag.

"S, wo mögen denn die neuen Servietten sein, Dene?"

Die mit die kleine Kasten, weißt du. Das ist doch sonderbar, ich hab sie doch selber hingelegt."

"Die müssen doch da sein", antwortete Helen, froh ein ablenkendes Gespräch zu haben.

"Ich find sie nich. Steh du doch mal nach, Kind. Sie müssen doch da sein."

Helen kniete vor den Schrank hin und suchte, tiefe den Kopf gebückt. Sie wühlte frampfhaft alles durchheimander.

"Aber Kind, du verafft mich ja allens. Sei doch nich so fabrig", schalt Mutter Leidig.

Auf einmal richtete Helen sich halb auf, griff mit der Hand nach der Stirn, und stützte sich mit der andern auf dem Fußboden. So lag sie totenblau auf den Knien.

"Was is dich?" rief Mutter Leidig erschrockt.

Helen antworte nicht.

"Stind, was hast du? Dene! bist du traur?" Sie suchte sie aufzurichten.

"Wie ist mir schlecht, wie ist mir schlecht", jammerte Helen.

"Schnell, schnell."

Sie riss sich von der Mutter los und stürzte in die Küche. Frau Leidig hinterher.

"Kind, was is dich?"

Helen konnte nicht antworten, sie weinte nur mit mattem Kopftüpfeln und der Hand ab.

Dann fiel es ihr ein, es könnte das warme, abgehandnete Wasser gewesen sein.

"Das is auch woll, Kind, ja, du triest auch läuner so hastig. Is dir nu besser?"

"Es geht", hauchte Helen. Über sie fühlte sich zum Umfallen schwach.

"Wie soll das nu werden? Du lassst doch nich so ins Geschäft gehn?" jammerte Mutter Leidig. Auf dem Herde zündete und peifte sie. "Ach die Kartoffeln!" rief sie.

"Was'n Stück nu wieder, was'n Stück nu wieder. Mu fannst du wieder nichts essen. Und ich hab grad so schöne Kalbsleber."

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Es war Helenen unmöglich gewesen, etwas zu essen. Sie hatte vom Tisch aufgestanden und sich ins Bett legen müssen, so elend fühlte sie sich. Sie mochte nicht röben und antwortete kaum auf die besorgten Fragen der Mutter.

"Doch mich doch, lass mich doch!" wehrte sie fast weinend ab.

Frau Leidig schüttelte den Kopf. Sie putzte Helenen warm in die Kissen, und fragte, ob sie Tee machen solle, Kamillente.

"Das willst du man tun, Kind, das is so gut."

Über Helenen wurde sich bei dem Gedanken an Kamillente wieder eins innate.

"Lass mich doch, lass mich doch!" rief sie hastig und legte sich auf die Seite, das Gesicht der Wand zuführend.

Mutter Leidig ging kostümatisch hinaus, leise, auf den Geben.

"Was is das nur, was is das nur? Sie gefällt mich gar nich mehr."

Die alte Frau ängstigte sich, obgleich sie sonst nicht empfindlich war und ihre Kinder nie verärgert hatte. Aber Helenen war immer so geland gewesen. Sie hatte erst einmal im Geschäft gefehlt. Damals hatte sie noch Adolf hinführen können und sich entschuldigen lassen. Heute war sein Vater zur Hand.

"Na, sie werden das ja nicht lieb nehmen. Sie sind ja so nett immer mit Dene", badete Mutter Leidig.

Sie machte sich an die "Abwasch".

Von Zeit zu Zeit ging sie leise an Helenens Tür und horchte. Aber sie hörte nichts. Sie wird wohl schlafen, dachte sie. Sie schlafte sich wohl wieder zurecht.

Und sie hörte noch Ursachen zu Helenens Unwohlsein.

Sie hat auch wohl 'n büschel viel in'n Geschäft. Sie is nu mit die Oberste. Das is doch auch eigentlich nicht recht, daß sie das Kind so anstrengt. Ich hab das all offiziell machen lassen.

Sie legte sich aus, daß sie das Kind so anstrengt. Und das alte warme Wasser. Sie triest auch immer so fabrig. Adolf sieht auch man powerig aus. Niemals mang die vielen Blücher, das muß den Geist ja auch angreifen. Das hat Helenen doch nich nötig. Aufzupozzen hat sie ja auch genug, das hat sie ja. Leicht hat sie das auch nich.

So bewegte sich ihre müttlerischen Gedanken in dünnen Durcheinander sorgenvoll um ihre Kinder.

Indessen lag Helenen und siegte. Die Aufregung der letzten Zeit war zu groß. Ihre Widerstandskraft war gebrochen.

Der Fieberfrost schüttelte sie. Wild jagten ihre Gedanken durcheinander. Ihr Kopf schmerzte, das Blut hämmerte in ihren Schläfen.

Unruhig war sie hab hin und her, daß die Bettstelle feucht und knarrte.

Dieses Geräusch hörte Mutter Leidig beim abermaligen Horchen. Sie sah durchs Schlüsselloch, konnte aber die Seite des Zimmers, wo das Bett stand, nicht übersehen.

Jetzt glaubte sie ein tiefes Seufzen zu hören.

Sie öffnete leise die Tür.

"Schläft du, Dene?" fragte sie.

Keine Antwort.

Mutter Leidig ging auf den Geben näher. Helenen lag mit offenem, barrem Auge. Die Hände lagen auf der Bettdecke.

"Dene, was is dich? Kind?" rief die alte Frau ängstlich.

Sie legte ihre Hand auf die kalte, feuchte Stirn der Tochter, fühlte ihre Hände.

"Du haft ja das Fieber, Kind."

Helenen bewegte die Lippen.

"Wie bin ich durchn", hauchte sie.

Mutter Leidig sah sich nach Wasser um. Es war feins vorhanden.

"Gleich Kind, gleich, ich bring dich was."

Sie lief in die Küche und machte Bitternemasse zuredet.

Während sie dabei beschäftigt war, flüngelte jemand

Restaurant und Café Tauchaer Hof

Leipzig, Tauchaer Strasse 8, Parterre u. I. Etage

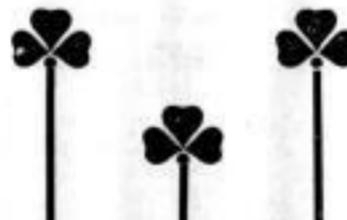
nächste Nähe der Bahnhöfe, Krystallpalast und Battenberg.

Die Bewirtschaftung des Restaurants erfolgt in volkstümlicher Weise.

Im Parterrelokal:

Warmes und kaltes Frühstücksbuffet.
Reichhaltiges Conditoreibuffet.

Buffets für warme Würstchen und pikante Speisen.



Im 1. Stock:

Wiener Café mit Conditorei
und Billardsaal.

Bürgerlicher Mittagstisch.

Zum Ausschank gelangen:

Naumann Lager $\frac{1}{10}$ Liter 15 Pf.
Rizzibräu, Kulmbach $\frac{1}{10}$ Liter 20 Pf.

Naumann Pilsner $\frac{1}{10}$ Liter 15 Pf.
Bürgerbräu, Hof $\frac{1}{10}$ Liter 20 Pf.

Richard Götze.

Restaurant

Café

an der Tür. Sie öffnete, das Glas Zitronenwasser in der Hand.

„Es war ein holzwässiger Junge.“

„Is Gräulein Beidig zu sprechen?“ fragte er.

„Was, Sie sind es, Emil?“

Herr Beidig erkannte den Ausläufer von Burmeister & Blaich.

„Sie wollen wohl noch mein Sohn haben? Was? Ach ja, mein Sohn ist gar nicht gut. Sagen Sie das man die Herren. Ich habe ja niemand zu schicken. Aber morgen darf ich, es sie wieder auf, dann kommt sie wieder.“

Der Junge sah sie mit erstaunten Blicken an, als verstand er sie nicht recht.

„Was soll hier man das Geld abgeben“, sagte er.

„Was für Geld?“

„Für Gräulein.“

Mutter Beidig machte ein sehr dummes Gesicht, und nahm sorgend das Kleid an.

„Was ist das für Geld?“ fragte sie nochmal.

Herr Burmeister sagt, ich sollte das hier abgeben. Weiter weiß ich auch nichts.“

Der Junge hatte sich schon halb abgewandt. Jetzt sah er seine Mutter auf und ging mit furgem „Adieu“ ab.

Was war das nun wieder?

Geld für Lene? Von Geschäft? Von Herrn Burmeister?

Aut einmal kam ihr eine Ahnung, ein Ausdämmer. Ein Sitten überfiel die alte Frau, daß der Küssel im Glase flirrte.

Dann wollte ja trinken, och ja, das wollte sie ja. Sie mußte ihr doch erst das Wasser bringen.

(Fortsetzung folgt)

Die Saison.

Plauderei von Albert Voré.

III. Die Probe.

Als Dienstag um sechs Uhr war Probe. —

Nichts macht einen so nüchternen Eindruck, als ein Festsaal ohne Licht, Wärme und Glanz, im Dämmergrau der Allegroprosa.

Zu diesem Saale worteten seit vierzig vor sich Herr Landgerichtsdirektor v. Sittewald und Herr Journalistendirektor Körpe, der seine Regie und der andere wegen der Moral, und batzen der Tinge, die da kommen sollten.

So kam aber eine ganze Weile nichts. —

Deshalb führten sie inspiroden ein geduldetes Gespräch. Herr v. Sittewald sprach über die Beschwürungen des Ver eins zur Erbung stiftlich Vermöchtes, dessen Eigentümer er war, und riefen nicht über Luft zu haben, die dort geliebenen Prinzipien auf den vorliegenden Hall angemenden, indem er das Komödienstück als etwas bezeichnete, das in den Seelen der Beteiligten doch höchst bedenkliche Spuren hinterlassen müsse.

Denken Sie, lieber Herr Direktor, daß noch vor hundert-

und-fünfzig Jahren die Domänen und sonstige vorhandene Leute neben Barbieren und Schafchitern als unehrenlich betrachtet wurden und von den öffentlichen Wahlen ausgeschlossen waren! Daß man noch 1782 einen Schauspieler als Abendkost auf dem Sterbebett verfogt hat! (Er hatte sich augenscheinlich mit der Materie liebholpi vertraut gemacht) — Da — das gibt doch zu denken! Alles hat seine Ursache! Da will ja nicht gerade behaupten, daß die Ausführung eines harmlosen Stüdes in unserem Verein moralisch entfehlbar wäre, — aber — sehen Sie, schon die ganze Geschäftigung unserer Jugend mit den Dichtern, j. S. Goethe, — da — man wird doch nicht sagen wollen, daß Goethe jütlitz unantastbar gewesen wäre! Ich habe mit

Freude gesehen, daß die Kirche in Seisenheim jetzt wieder geöffnet werden soll, in der die Kirche — na eben die Kirche auf einer grünen Wiese gelegen ist mit dieser — mit dieser Kirche, — die, das war doch eigentlich ja eine Sache, die viel — ab — Saub aufgeworfen hat. Es ist gut, wenn das dem Erdbeben gleich gemacht wird.“

Der Herr „Gummahabicht“ der mit seiner Sekundengarde Hermann und Dorothy los und überhaupt ein Goethe-Schüler war, wollte Grußwangen machen, aber er wurde von Herrn v. Sittewald an die Wand gebunden.

„Nein, nein, lieber Direktor, darüber ist sich nun die gebilbte Welt klar, daß dieser Mann weit, weit überdröhnt wird! Auch in seinem „Drauf“ —, da kommen doch Sogenannte vor —, was der Reaktion liegt —“

Da trat Goldi mit der Barnabadiete ein.

Er begrüßte die Herren, meinte aber offenbar keinen Eindruck auf sie; die „Arbeitszungen“ hatten sich rasch geprägt.

Todbold verzog er sich bald wieder, ging raus zum Detonieren und ließ sich einen Trug brauen, weil er im Saal eine Gästeauskunft gefragt hatte.

Inszenierer plante Kornwesthers Elle in den Saal und mittin des Goethe-Gesprächs.

„Aber, Herr v. Sittewald, Goethe ist doch sehr nett! Zum Beispiel „Das Heiterlein“ — Da ein Knab ein Höcklein steht, Höcklein auf der Heide“, das finde ich nun sehr niedlich.“

Der Vorsitzende wiederte mit dem Direktor von der anderen Seite einen viellogigen Blick.

„Ah ja, Gräulein Grundner, Sie schwärmen ja wohl überhaus für Kunst und Theater und so vergleichen?“

„Aber ja, rief Elle, „natürlich! Es gibt doch nichts Schöneres als das Theater! Ach ich glaube gleich dazu!“

„Sobald? — Nun ja! — Auch für unsere moderne Literatur schwarzem Sie? Für „Bopstenschreib“ und ähnliche Sachen?“

Elle wurde einen Moment verlegen.

„Oh — nein — das heißt ansehen zu ich mit das gerne, aber bei solchen Studien geh’ ich immer in ‘ne Danielslage.“

„Na, habt sie’s!“

Inszenierer lachten Paula Molkenhauer und Gisela Goldens Trubchen in den Saal, hinter ihnen Apotheker Schmid.

Nun waren drei Inszenierer vertreten. Herr Sittewald schickte Elle wegen Klarunterricht vor und schickte sich nicht, sich den Herrschäften vorzustellen, er tat deshalb, als ob er seine Rolle studiere, begriff aber dabei das Unbehagliche der Situation und batte: „Wenn doch was läuft und mich mitnehmen!“

So kam auch was, und zwar eine handvoll Briefe, die der Oberstlehrer Herrn v. Sittewald übergab.

Gräulein Nachbart lagte ab. Sie kenne es mit ihrer „Individualität“ nicht vereinigen, eine alte Rolle von vierzig Jahren zu spielen. Und ja die Liebhaberinnen des Stüdes ja bereits in festen Händen seien, so müsse sie leider beiseinen. Aber den Brolog wolle sie trotzdem dichten; er sei schon beinahe fertig.

Stadtanwältin Melanie hatte Migräne, aber aus nächsten Gründen keine Zeit zu belügen.

Leutnant v. Schörls hatte unermüdlich Kriegsspiel heute abend.

Und Herr Böckmann mußte in den Kegelclub, wo heute keine Spiele ausgetragen wurden. Er dentete an, daß er seine Rolle gern los wäre, er habe einen so schwachen Kopf wie der Vater.

Das war ja heiter!

Herr v. Sittewald fügte: „Unter diesen Umständen lassen wir die Probe wohl am besten ausstellen“, ging mit Herrn Knappe durch die Mitte ab, lehnte sich ins Refektorium und las die „Kreuzzeitung“ vor vor bis hinter durch.

Herr Knappe sauste nach Hause, er hatte noch lateinisches Extempore zu korrigieren; weil er für Sprachreinigung war, nannte er es nicht „Extempore“, sondern „Pensum subito scriptum“.

Über Besorgungen waren genau so viele Fechter drin. —

Schnitter, der Apotheker, mochte den beiden Damen eine verlegene Verbeugung, bei der er die Rolle fallen ließ. Inzwischen fiel ihm ein, daß es doch keine Blüte sei, sich vor-

zu stellen, beschwegen stotterte und lispelte er etwas, daß Apotheker Schnitt leise lachte, und holperte die Treppe herunter, denn er war fast zurzähig.

Paula standen Elle, Trubchen und Paula Molkenhauer allein im Saal und machten gegenüber große Augen.

„Der Herr „Gummahabicht“, sagte Elle. Na los mal was sein, na is wieder nichts! Aber natürlich, wenn die alten Menschenlügen das in die Hände nehmen.“

„Aber, Elle“, rief Trubchen, „ein böhmen gebilbeter könnte dir doch wohl ausbräden!“

„Ich bin immer mit deiner Bildung! Ich bin gebilbzt! Und das ist doch bis in meine Mama! Papa sagt, er ist selber nicht, was man so gebilbzt“ nennt, aber Goldi hat er lieb, gerade wie Goldi mit der Barnabadiete, und Goldi ist er Vorfahre, und das Beste Herz von der Welt hat er, und er sagt, da braucht im Grunde liegt viel mehr Lebenskunst, als wie in den ganzen allen Sommern, und Papa ist überhaupt gegen Bildung, weil man Bildung doch dann friegt und verlernt, und ich betrachte nur ‘n Bildungs- und nicht mit.“

„Wir liegen bald die Tränen in die Augen.“

„Na, nimmt mir’s nicht übel, Elle“, sagte Trubchen wegwerrend, „aber über lo was is mit dir gar nicht zu reden.“

Damit ging sie ans Klavier und spielte den „Karnaval von Venezia“. Das war das einzige Stück, was sie auswendig kannte. Überall, wo sie hintam, spielte sie den „Karnaval von Venezia“ und man fand ihn auch überall

reizend.

Aber Paula Molkenhauer lachte Elle um die Schulter und tröstete sie: „Zieh man, Elle, du hast ganz recht, du mußt es bloß nicht so laut sagen. Mama sagt: die Natur lieben eh, jede Sache zu komplizieren; das Eiswärme. Natürliche will ihnen nicht schmecken, eben weil es einfach ist. Da lenkt doch Untersturz Wörter von dem schönen Kasper, der die Richtigkeit zum Menschen hinzuweist und für einen Kumpel anstreift, der ein Übelwerk im Seine hatte. Aber als er frontal war und alle Menschenkunst aufhielt, da rief er die Richtigkeit wieder vor sein Fenster und bat sie um ihren kleinen. Da lernte er die wahre Schönheit begreifen. Aber die liebt er nur kann, wenn er allein war, wenn er die Kümmerlinge fortgeschafft hatte. Die hätten ja doch den Sänger im grauen Kleide nicht verstanden!“

„Du hast ja recht, Paula, aber ich esse überall an mit meinen Freunden. Ich auch immer hören, ich wäre vorlaut und ungebilligt!“

„Na, wenn schon! Bleib man, wie du bist. Vielleicht kommt mal einer, dem du so gefällt, und der gerade das sucht, und einer freut ja höchstlich für dein Leben, wenn es der rechte ist.“

Da ging Trubchen des Liebhaberinszenierer an, den konnte sie auch noch, aber zur Flosse, darum trautete sie sich in Gejellstoff nicht damit heraus.

Elle ging an zu hopen und zu trösten: „Dibelabel-bibelabelabambumbum, laute Paula raudum und singt mir an zu walzen.“

„Du“, sagte sie, „zieht hansen wir den Walzer so mit Roslassen. Man geht auseinander und dann singt man sich wieder.“

„Aber, Paula!“ — „Na, hören wir’s mal probieren!“

„Aber, Gräulein Grundner, aber nein! Damit machen Sie ja die ganze Weise des Walzers los!“

Trubchen horchte auf zu spielen, und Goldi war schon wieder im Doppelten drin.

„Sehn Sie, der Walzer ist doch was anderes, wie Goldi aber Wagner über Rheinland. Das ist ja mehr über weniger kostspielig.“

„Wer der Walzer? Da liegt ja so viel Goldi drin.“

„Na, das ist schade,“ lächelte Elle, „kommen Sie, Herr Brandner, wir probieren den Walzer mit Roslassen!“

„Aber, Gräulein Grundner, aber nein! Damit machen Sie ja die ganze Weise des Walzers los!“

Trubchen horchte auf zu spielen, und Goldi war schon wieder im Doppelten drin.

„Sehn Sie, der Walzer ist doch was anderes, wie Goldi aber Wagner über Rheinland. Das ist ja mehr über weniger kostspielig.“

„Wer der Walzer? Da liegt ja so viel Goldi drin.“

„Na, das ist schade,“ lächelte Elle, „kommen Sie, Herr Brandner, wir probieren den Walzer mit Roslassen!“

„Aber, Gräulein Grundner, aber nein! Damit machen Sie ja die ganze Weise des Walzers los!“

Trubchen horchte auf zu spielen, und Goldi war schon wieder im Doppelten drin.

„Sehn Sie, der Walzer ist doch was anderes, wie Goldi aber Wagner über Rheinland. Das ist ja mehr über weniger kostspielig.“

„Wer der Walzer? Da liegt ja so viel Goldi drin.“

„Na, das ist schade,“ lächelte Elle, „kommen Sie, Herr Brandner, wir probieren den Walzer mit Roslassen!“

„Aber, Gräulein Grundner, aber nein! Damit machen Sie ja die ganze Weise des Walzers los!“

Trubchen horchte auf zu spielen, und Goldi war schon wieder im Doppelten drin.

„Sehn Sie, der Walzer ist doch was anderes, wie Goldi aber Wagner über Rheinland. Das ist ja mehr über weniger kostspielig.“

„Wer der Walzer? Da liegt ja so viel Goldi drin.“

„Na, das ist schade,“ lächelte Elle, „kommen Sie, Herr Brandner, wir probieren den Walzer mit Roslassen!“

„Aber, Gräulein Grundner, aber nein! Damit machen Sie ja die ganze Weise des Walzers los!“

Trubchen horchte auf zu spielen, und Goldi war schon wieder im Doppelten drin.

„Sehn Sie, der Walzer ist doch was anderes, wie Goldi aber Wagner über Rheinland. Das ist ja mehr über weniger kostspielig.“

„Wer der Walzer? Da liegt ja so viel Goldi drin.“

„Na, das ist schade,“ lächelte Elle, „kommen Sie, Herr Brandner, wir probieren den Walzer mit Roslassen!“

„Aber, Gräulein Grundner, aber nein! Damit machen Sie ja die ganze Weise des Walzers los!“

Trubchen horchte auf zu spielen, und Goldi war schon wieder im Doppelten drin.

„Sehn Sie, der Walzer ist doch was anderes, wie Goldi aber Wagner über Rheinland. Das ist ja mehr über weniger kostspielig.“

„Wer der Walzer? Da liegt ja so viel Goldi drin.“

„Na, das ist schade,“ lächelte Elle, „kommen Sie, Herr Brandner, wir probieren den Walzer mit Roslassen!“

„Aber, Gräulein Grundner, aber nein! Damit machen Sie ja die ganze Weise des Walzers los!“

Trubchen horchte auf zu spielen, und Goldi war schon wieder im Doppelten drin.

„Sehn Sie, der Walzer ist doch was anderes, wie Goldi aber Wagner über Rheinland. Das ist ja mehr über weniger kostspielig.“

„Wer der Walzer? Da liegt ja so viel Goldi drin.“

„Na, das ist schade,“ lächelte Elle, „kommen Sie, Herr Brandner, wir probieren den Walzer mit Roslassen!“

„Aber, Gräulein Grundner, aber nein! Damit machen Sie ja die ganze Weise des Walzers los!“

Trubchen horchte auf zu spielen, und Goldi war schon wieder im Doppelten drin.

„Sehn Sie, der Walzer ist doch was anderes, wie Goldi aber Wagner über Rheinland. Das ist ja mehr über weniger kostspielig.“

„Wer der Walzer? Da liegt ja so viel Goldi drin.“

„Na, das ist schade,“ lächelte Elle, „kommen Sie, Herr Brandner, wir probieren den Walzer mit Roslassen!“

</

glücklichen Säcken auf den Markt in fogenölligen Sägen. „Herr, Karl,“ lage ich, „heute so vorsichtig gekommen?“ „Das bin ich jetzt immer,“ entwiderte er. „Klavier einstellt möchte doch mein Gott erkennen. Ich habe Klavier gekauft, jetzt bin ich ein genodeter Mann.“ „Wußt gehabt?“ fragte ich erstaunt. „Ja, ja, mein liebermann,“ entwiderte er, „ja weißt doch.“

Wer nichts erheben und nichts erzielt.“

Ein lustiges Kleebchen rüttelte ich, ging er in dem Zimmer hervor.

„Werkt hast du? Das ist ja ganz etwas Neues.“ „Ja, ja,“ lage er, er einen neuen Brillenträger in der Sonne aufzulegen, ich bin Erbe geworden.“

Der einzige Wagen erlaubt ich davon. Ich wollte es der schon immer mitteilen, aber man hat doch so mancherlei zu befürchten, wenn man mit einem Wagen reich wird.“ „Wer hat dich denn zum Erben eingesetzt?“ Reiche Vermöndie heißt doch sonst ich noch nicht.“ „Das ist das Merkwürdigste an der Geschichte,“ erwiderte er, „ich bin Erbe eines Mannes geworden, mit dem ich nur einmal zusammen zu sein das Vergnügen hatte. Du kennst ihn auch nicht. In einem kleinen Weinzelbstau freuen wir uns an. Auf den ersten Blick merkte man ihm den vornehmen und reichen Herrn an. Elegante Kleidung, tabellöse Formen, farben, ich war ganz entzückt. Er erzählte mir, aber ohne jede Prophetei, von seinem Reichtum, doch er allein bestimmt, wie sehr ich ihm gefiele, daß er sein Vermögen nicht jungen Gesellen ameinen wollte, um sie. Dieser Herr also hat mich zum Erben eingesetzt.“ „Das scheint in ein jämmerlicher Haus zu sein,“ lage ich, „wie heißt er denn?“ „Es ist ein Rentier, nennen Friedrich Beder.“ „Wer?“ rief ich, „der Rentier Friedrich Beder? Um Himmels Rüde geraten, Friedrich Beder? Der hat ja fast nichts als Schalen hinterlassen.“ „Hast du denn keine Zeitung gefunden? Mein Preis kostet mich entzückt an. Alle Farbe war aus seinem Gesicht gewichen. „Nämlich?“, brachte er mühsam hervor, „das ist ja ganz unerträglich.“

„Ich kenne ihn zu verschonen. Wir wollen die Sache verhindern,“ leitete ich ein. „Die armen Männer nicht bei der natürlich end des Kauf schlagen. Die Hauptprobe ist, ob er nicht für die Schalen aufzutunnen braucht.“

„Du mögtst die Erblichkeit ausdrücken.“ „Ich habe sie bisher noch gar nicht angenommen.“ „Das ist nicht richtig,“ bestreite ich ihn. „Nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch wird man mit dem Tode des Erbhabers Ende und bleibt es auch, wenn man nicht innerhalb einer bestimmten Frist die Erbhaft ausdrückt. Dies geschieht durch eine in öffentlich bekannter Form abgelegene Erklärung gegenüber dem Hochgericht. Eine beständige Annahme der Erblichkeit ist nicht nötig. Wenn soll die Frist von deiner Einlegung an der Erbe Kenntnis bekommen?“ „Vestern vor sechs Wochen war ich zum Verständigungstermin,“ lage ich, „wurden bestimmt zu der nicht geladen bekommen.“ Deutet A die Ausdrückung nicht vorüber. Die Ausdrückung kann nur brennende Wörter erlauben, und diese Frist beginnt mit dem Zeitpunkt, in welchem der Erbe von dem Antrag und dem Grunde der Verfassung Kenntnis erlangt, wenn der Erbe durch Beifragung des Todes wegen berufen ist, aber nicht vor der Verhinderung der Verfassung. Da die Testamenteinführung, aber gestern vor sechs Wochen war, macht die Erbe sterben.“

„Dieses Fach!“ lachte mein Freund, „und ich habe mir auf die Erblichkeit einen Brillenträger für 150 A gekauft. — Ich kann nun etwa denken, daß Erbe alle Schulden des Erbhabters zu bezahlen.“

„Du störst unter Vorwisch,“ erwiderte ich, „mit dieser Frage auf eines der klassischen Weisheiten des bürgerlichen Rechts, auf die Frage der Verteilung des Erbes für die Nachhabelebenheiten.“

„Ach und für sich selbst der Erbe nicht mit Mitteln des Hochgerichts, sondern unbedenklich, d. h.

noch mit seinem eigenen Vermögen.“ „Was rechnet man an den Nachhabelebenheiten?“ antwortete ich, „einmal die vom Erbhabter herabzuhängenden Schulden, sobald die Erbe als solchen treffenden Verhältnissen, insbesondere die Verhältnisse aus Wirtschaftsrechten, Vermögensmüssen und Gefangen.“ Derartige Bestimmungen enthalten das Bedenke-

Lothenant wußt nicht. Da den Nachhabelebenheiten gehören jerner die Kosten der Nachhabelebenheiten, der Erbhabter und schließlich, in Beisehaltung einer alten bürgerlichen Rechtsweise, der sogenannte „Reichshof“, der den Erben verpflichtet, Nachhabelebenheiten des Erbhabters, die zur Zeit des Todes des Erbhabters zu befreien Nachhabelebenheiten zu befreien, um sie unbedenklich, wenn er nicht gewollte Schuldigkeit erfüllt, seine Haftung auf die Miete des Nachhabsen befrachten.

Bemüht ist es für den Erben ration, ein Nachhabelebenheit, das sogenannte Interieur, bei dem das Nachhabelebenheit erfüllen, dann der Interieur begründet die Rechtsverhältnisse eintritt; dann der Interieur, der die Rechte eines Mannes geworden, mit dem ich nur einmal zusammen zu sein das Vergnügen hatte. Du kennst ihn auch nicht. In einem kleinen Weinzelbstau freuen wir uns an. Auf den ersten Blick merkte man ihm den vornehmen und reichen Herrn an. Elegante Kleidung, tabellöse Formen, farben, ich war ganz entzückt. Er erzählte mir, aber ohne jede

Prophetei, von seinem Reichtum, doch er allein bestimmt, wie sehr ich ihm gefiele, daß er sein Vermögen nicht jungen

Gesellen ameinen wollte, um sie. Dieser Herr also hat mich zum Erben eingesetzt.“

„Das ist das Merkwürdigste an der Geschichte,“ erwiderte er, „ich bin Erbe eines Mannes geworden, mit dem ich nur einmal zusammen zu sein das Vergnügen hatte. Du kennst ihn auch nicht. In einem kleinen Weinzelbstau freuen wir uns an. Auf den ersten Blick merkte man ihm den vornehmen und reichen Herrn an. Elegante Kleidung, tabellöse Formen, farben, ich war ganz entzückt. Er erzählte mir, aber ohne jede

Prophetei, von seinem Reichtum, doch er allein bestimmt, wie sehr ich ihm gefiele, daß er sein Vermögen nicht jungen

Gesellen ameinen wollte, um sie. Dieser Herr also hat mich zum Erben eingesetzt.“

„Das ist das Merkwürdigste an der Geschichte,“ erwiderte er, „ich bin Erbe eines Mannes geworden, mit dem ich nur einmal zusammen zu sein das Vergnügen hatte. Du kennst ihn auch nicht. In einem kleinen Weinzelbstau freuen wir uns an. Auf den ersten Blick merkte man ihm den vornehmen und reichen Herrn an. Elegante Kleidung, tabellöse Formen, farben, ich war ganz entzückt. Er erzählte mir, aber ohne jede

Prophetei, von seinem Reichtum, doch er allein bestimmt, wie sehr ich ihm gefiele, daß er sein Vermögen nicht jungen

Gesellen ameinen wollte, um sie. Dieser Herr also hat mich zum Erben eingesetzt.“

„Das ist das Merkwürdigste an der Geschichte,“ erwiderte er, „ich bin Erbe eines Mannes geworden, mit dem ich nur einmal zusammen zu sein das Vergnügen hatte. Du kennst ihn auch nicht. In einem kleinen Weinzelbstau freuen wir uns an. Auf den ersten Blick merkte man ihm den vornehmen und reichen Herrn an. Elegante Kleidung, tabellöse Formen, farben, ich war ganz entzückt. Er erzählte mir, aber ohne jede

Prophetei, von seinem Reichtum, doch er allein bestimmt, wie sehr ich ihm gefiele, daß er sein Vermögen nicht jungen

Gesellen ameinen wollte, um sie. Dieser Herr also hat mich zum Erben eingesetzt.“

„Das ist das Merkwürdigste an der Geschichte,“ erwiderte er, „ich bin Erbe eines Mannes geworden, mit dem ich nur einmal zusammen zu sein das Vergnügen hatte. Du kennst ihn auch nicht. In einem kleinen Weinzelbstau freuen wir uns an. Auf den ersten Blick merkte man ihm den vornehmen und reichen Herrn an. Elegante Kleidung, tabellöse Formen, farben, ich war ganz entzückt. Er erzählte mir, aber ohne jede

Prophetei, von seinem Reichtum, doch er allein bestimmt, wie sehr ich ihm gefiele, daß er sein Vermögen nicht jungen

Gesellen ameinen wollte, um sie. Dieser Herr also hat mich zum Erben eingesetzt.“

„Das ist das Merkwürdigste an der Geschichte,“ erwiderte er, „ich bin Erbe eines Mannes geworden, mit dem ich nur einmal zusammen zu sein das Vergnügen hatte. Du kennst ihn auch nicht. In einem kleinen Weinzelbstau freuen wir uns an. Auf den ersten Blick merkte man ihm den vornehmen und reichen Herrn an. Elegante Kleidung, tabellöse Formen, farben, ich war ganz entzückt. Er erzählte mir, aber ohne jede

Prophetei, von seinem Reichtum, doch er allein bestimmt, wie sehr ich ihm gefiele, daß er sein Vermögen nicht jungen

Gesellen ameinen wollte, um sie. Dieser Herr also hat mich zum Erben eingesetzt.“

„Das ist das Merkwürdigste an der Geschichte,“ erwiderte er, „ich bin Erbe eines Mannes geworden, mit dem ich nur einmal zusammen zu sein das Vergnügen hatte. Du kennst ihn auch nicht. In einem kleinen Weinzelbstau freuen wir uns an. Auf den ersten Blick merkte man ihm den vornehmen und reichen Herrn an. Elegante Kleidung, tabellöse Formen, farben, ich war ganz entzückt. Er erzählte mir, aber ohne jede

Prophetei, von seinem Reichtum, doch er allein bestimmt, wie sehr ich ihm gefiele, daß er sein Vermögen nicht jungen

Gesellen ameinen wollte, um sie. Dieser Herr also hat mich zum Erben eingesetzt.“

„Das ist das Merkwürdigste an der Geschichte,“ erwiderte er, „ich bin Erbe eines Mannes geworden, mit dem ich nur einmal zusammen zu sein das Vergnügen hatte. Du kennst ihn auch nicht. In einem kleinen Weinzelbstau freuen wir uns an. Auf den ersten Blick merkte man ihm den vornehmen und reichen Herrn an. Elegante Kleidung, tabellöse Formen, farben, ich war ganz entzückt. Er erzählte mir, aber ohne jede

Prophetei, von seinem Reichtum, doch er allein bestimmt, wie sehr ich ihm gefiele, daß er sein Vermögen nicht jungen

Gesellen ameinen wollte, um sie. Dieser Herr also hat mich zum Erben eingesetzt.“

„Das ist das Merkwürdigste an der Geschichte,“ erwiderte er, „ich bin Erbe eines Mannes geworden, mit dem ich nur einmal zusammen zu sein das Vergnügen hatte. Du kennst ihn auch nicht. In einem kleinen Weinzelbstau freuen wir uns an. Auf den ersten Blick merkte man ihm den vornehmen und reichen Herrn an. Elegante Kleidung, tabellöse Formen, farben, ich war ganz entzückt. Er erzählte mir, aber ohne jede

Prophetei, von seinem Reichtum, doch er allein bestimmt, wie sehr ich ihm gefiele, daß er sein Vermögen nicht jungen

Gesellen ameinen wollte, um sie. Dieser Herr also hat mich zum Erben eingesetzt.“

„Das ist das Merkwürdigste an der Geschichte,“ erwiderte er, „ich bin Erbe eines Mannes geworden, mit dem ich nur einmal zusammen zu sein das Vergnügen hatte. Du kennst ihn auch nicht. In einem kleinen Weinzelbstau freuen wir uns an. Auf den ersten Blick merkte man ihm den vornehmen und reichen Herrn an. Elegante Kleidung, tabellöse Formen, farben, ich war ganz entzückt. Er erzählte mir, aber ohne jede

Prophetei, von seinem Reichtum, doch er allein bestimmt, wie sehr ich ihm gefiele, daß er sein Vermögen nicht jungen

Gesellen ameinen wollte, um sie. Dieser Herr also hat mich zum Erben eingesetzt.“

„Das ist das Merkwürdigste an der Geschichte,“ erwiderte er, „ich bin Erbe eines Mannes geworden, mit dem ich nur einmal zusammen zu sein das Vergnügen hatte. Du kennst ihn auch nicht. In einem kleinen Weinzelbstau freuen wir uns an. Auf den ersten Blick merkte man ihm den vornehmen und reichen Herrn an. Elegante Kleidung, tabellöse Formen, farben, ich war ganz entzückt. Er erzählte mir, aber ohne jede

Prophetei, von seinem Reichtum, doch er allein bestimmt, wie sehr ich ihm gefiele, daß er sein Vermögen nicht jungen

Gesellen ameinen wollte, um sie. Dieser Herr also hat mich zum Erben eingesetzt.“

„Das ist das Merkwürdigste an der Geschichte,“ erwiderte er, „ich bin Erbe eines Mannes geworden, mit dem ich nur einmal zusammen zu sein das Vergnügen hatte. Du kennst ihn auch nicht. In einem kleinen Weinzelbstau freuen wir uns an. Auf den ersten Blick merkte man ihm den vornehmen und reichen Herrn an. Elegante Kleidung, tabellöse Formen, farben, ich war ganz entzückt. Er erzählte mir, aber ohne jede

Prophetei, von seinem Reichtum, doch er allein bestimmt, wie sehr ich ihm gefiele, daß er sein Vermögen nicht jungen

Gesellen ameinen wollte, um sie. Dieser Herr also hat mich zum Erben eingesetzt.“

„Das ist das Merkwürdigste an der Geschichte,“ erwiderte er, „ich bin Erbe eines Mannes geworden, mit dem ich nur einmal zusammen zu sein das Vergnügen hatte. Du kennst ihn auch nicht. In einem kleinen Weinzelbstau freuen wir uns an. Auf den ersten Blick merkte man ihm den vornehmen und reichen Herrn an. Elegante Kleidung, tabellöse Formen, farben, ich war ganz entzückt. Er erzählte mir, aber ohne jede

Prophetei, von seinem Reichtum, doch er allein bestimmt, wie sehr ich ihm gefiele, daß er sein Vermögen nicht jungen

Gesellen ameinen wollte, um sie. Dieser Herr also hat mich zum Erben eingesetzt.“

„Das ist das Merkwürdigste an der Geschichte,“ erwiderte er, „ich bin Erbe eines Mannes geworden, mit dem ich nur einmal zusammen zu sein das Vergnügen hatte. Du kennst ihn auch nicht. In einem kleinen Weinzelbstau freuen wir uns an. Auf den ersten Blick merkte man ihm den vornehmen und reichen Herrn an. Elegante Kleidung, tabellöse Formen, farben, ich war ganz entzückt. Er erzählte mir, aber ohne jede

Prophetei, von seinem Reichtum, doch er allein bestimmt, wie sehr ich ihm gefiele, daß er sein Vermögen nicht jungen

Gesellen ameinen wollte, um sie. Dieser Herr also hat mich zum Erben eingesetzt.“

„Das ist das Merkwürdigste an der Geschichte,“ erwiderte er, „ich bin Erbe eines Mannes geworden, mit dem ich nur einmal zusammen zu sein das Vergnügen hatte. Du kennst ihn auch nicht. In einem kleinen Weinzelbstau freuen wir uns an. Auf den ersten Blick merkte man ihm den vornehmen und reichen Herrn an. Elegante Kleidung, tabellöse Formen, farben, ich war ganz entzückt. Er erzählte mir, aber ohne jede

Prophetei, von seinem Reichtum, doch er allein bestimmt, wie sehr ich ihm gefiele, daß er sein Vermögen nicht jungen

Gesellen ameinen wollte, um sie. Dieser Herr also hat mich zum Erben eingesetzt.“

„Das ist das Merkwürdigste an der Geschichte,“ erwiderte er, „ich bin Erbe eines Mannes geworden, mit dem ich nur einmal zusammen zu sein das Vergnügen hatte. Du kennst ihn auch nicht. In einem kleinen Weinzelbstau freuen wir uns an. Auf den ersten Blick merkte man ihm den vornehmen und reichen Herrn an. Elegante Kleidung, tabellöse Formen, farben, ich war ganz entzückt. Er erzählte mir, aber ohne jede

Prophetei, von seinem Reichtum, doch er allein bestimmt, wie sehr ich ihm gefiele, daß er sein Vermögen nicht jungen

Gesellen ameinen wollte, um sie. Dieser Herr also hat mich zum Erben eingesetzt.“

„Das ist das Merkwürdigste an der Geschichte,“ erwiderte er, „ich bin Erbe eines Mannes geworden, mit dem ich nur einmal zusammen zu sein das Vergnügen hatte. Du kennst ihn auch nicht. In einem kleinen Weinzelbstau freuen wir uns an. Auf den ersten Blick merkte man ihm den vornehmen und reichen Herrn an. Elegante Kleidung, tabellöse Formen, farben, ich war ganz entzückt. Er erzählte mir, aber ohne jede

Prophetei, von seinem Reichtum, doch er allein bestimmt, wie sehr ich ihm gefiele, daß er sein Vermögen nicht jungen

Gesellen ameinen wollte, um sie. Dieser Herr also hat mich zum Erben eingesetzt.“

„Das ist das Merkwürdigste an der Geschichte,“ erwiderte er, „ich bin Erbe eines Mannes geworden, mit dem ich nur einmal zusammen zu sein das Vergnügen hatte. Du kennst ihn auch nicht. In einem kleinen Weinzelbstau freuen wir uns an. Auf den ersten Blick merkte man ihm den vornehmen und reichen Herrn an. Elegante Kleidung, tabellöse Formen, farben, ich war ganz entzückt. Er erzählte mir, aber ohne jede

Prophetei, von seinem Reichtum, doch er allein bestimmt, wie sehr ich ihm gefiele, daß er sein Vermögen nicht jungen

Gesellen ameinen wollte, um sie. Dieser Herr also hat mich zum Erben eingesetzt.“

„Das ist das Merkwürdigste an der Geschichte,“ erwiderte er, „ich bin Erbe eines Mannes geworden, mit dem ich nur einmal zusammen zu sein das Vergnügen hatte. Du kennst ihn auch nicht. In einem kleinen Weinzelbstau freuen wir uns an. Auf den ersten Blick merkte man ihm den vornehmen und reichen Herrn an. Elegante Kleidung, tabellöse Formen, farben, ich war ganz entzückt. Er erzählte mir, aber ohne jede

Prophetei, von seinem Reichtum, doch er allein bestimmt, wie sehr ich ihm gefiele, daß er sein Vermögen nicht jungen

Gesellen ameinen wollte, um sie. Dieser Herr also hat mich zum Erben eingesetzt.“

„Das ist das Merkwürdigste an der Geschichte,“ erwiderte er, „ich bin Erbe eines Mannes geworden, mit dem ich nur einmal zusammen zu sein das Vergnügen hatte. Du kennst ihn auch nicht. In einem kleinen Weinzelbstau freuen wir uns an. Auf den ersten Blick merkte man ihm den vornehmen und reichen Herrn an. Elegante Kleidung, tabellöse Formen, farben, ich war ganz entzückt. Er erzählte mir, aber ohne jede

Prophetei, von seinem Reichtum, doch er allein bestimmt, wie sehr ich ihm gefiele, daß er sein Vermögen nicht jungen

Gesellen ameinen wollte, um sie. Dieser Herr also hat mich zum Erben eingesetzt.“

„Das ist das Merkwürdigste an der Geschichte,“ erwiderte er, „ich bin Erbe eines Mannes geworden, mit dem ich nur einmal zusammen zu sein das Vergnügen hatte. Du kennst ihn auch nicht. In einem kleinen Weinzelbstau freuen wir uns an. Auf den ersten Blick merkte man ihm den vornehmen und reichen Herrn an. Elegante Kleidung, tabellöse Formen, farben, ich war ganz entzückt. Er erzählte mir, aber ohne jede

Prophetei, von seinem Reichtum, doch er allein bestimmt, wie sehr ich ihm gefiele, daß er sein Vermögen nicht jungen

Gesellen ameinen wollte, um sie. Dieser Herr also hat mich zum Erben eingesetzt.“

„Das ist das Merkwürdigste

S. G. Smller

Gegründet 1818.

Städtisches Kaufhaus.

Heute abend, 1/2 Uhr:

Schubert-Lieder-Abend von

Helene Staegemann,Königl. Bayr. u. Grossherzogl. Mecklenburg. Kammer-Sängerin.
Am Blithner-Flügel: Max Wünsche.Karten zu 4, 3, 2 u. 1 1/4 bei C. A. Klemm u. Franz Jost,
sowie abends an der Kasse.

Centraltheater (Kammermusiksaal).

Freitag, den 16. November, abends 7 1/2 Uhr:

Einziges Konzert

der jugendlichen Pianisten

Leo Schramm

unter Mitwirkung von

Hildegard Gräfe (Gesang).

Klavierbegleitung: Karl Ederer.

Programm: Mendelssohn, 17 Variat. ständische f. Kl. Chopin, Lützsches Lied; Schumann, Frühlingsnacht; Schnitt, Auf dem Wasser zu singen; Jessen, Klinge mein Pandor; Am Ufer des Flusses f. Ges. Brahms, Intermezzo Es dur., Schumann, Arabeske; Chopin, As dur-Etude; Grande Polonaise Es dur. f. Kl. Brahms, Auf dem Kirchhof; Ständchen; Grieg, Im Kahn; Meyer-Oehlersleben, Ich habe bevor der Morgen; Rubinstein, Frühlingsschluß f. Ges. Leschetizky, Siciliano all' antica; Mazurka; Liszt, La Campanella; Shaped. No. 8 f. Kl.

Konzertflügel: Julius Feurich.

Karten zu 3, 2, 1 1/4 bei Paul Zschöcher, Neumarkt 16;
J. H. Bobolsky, Markgrafenstr. 8, und Abendkasse; für
Stud. bei Paul Götz, Petersstein, 10, u. Kastellan Meissel.

Städtisches Kaufhaus.

Freitag, den 16. November, abends 7 1/2 Uhr:

Konzert von**Sergei Kussewitzky (Kontrabass)**

und

Alex. Goldenweiser (Klavier)

aus Moskau.

Konzertflügel: C. Bechstein, a. d. Niedel. v. C. A. Klemm.

Karten zu 4, 3, 2 u. 1 1/4 bei C. A. Klemm und Franz Jost.

Künstlerhaus (Bosestrasse 9).

Sonntagsabend, den 17. November, Abends 8 Uhr

Grünwald-Concert

unter Mitwirkung der

Vereinigten Leipziger Zithervereine. Dirigent: Zitherlehrer Paul Renk.

Eintrittskarten 4,-, 50,-, 80,-, 125 sind zu haben bei Peter Renk, Neumarkt (Kaufhaus). Abends an der Casse erhöhte Preise.

Städtisches Kaufhaus.

Sonntag, den 18. November, abends 7 Uhr:

II. Kammermusikabend des**Böhmisches Streichquartetts**

Mitwirkende: Kgl. Kammervirt. Prof. Oskar Schubert (Klarin.), Kgl. Kammermusiker Helm, Lange (Fagott), Chordit. u. Kgl. Kammermusiker Hugo Büdel (Horn), Mitglieder der Kgl. Hofkapelle in Berlin, Albert Weiske (Kontrabass), Mitgli. d. Theater- u. Gewandhaus-Orch.

Progr.: Haydn, Quartett G-Dur (op. 64 Nr. 4); Dvorák, Quartett F-Dur (op. 96); Franz Schubert, Octett f. Streich- u. Blasinstr. (op. 168).

Karten zu 4, 3, 2 u. 1 1/4 bei C. A. Klemm und Franz Jost.

Montag, den 19. Nov., abends 8 Uhr, Alberthalle:

Konzert**des Leipziger Männerchor**

(Leitung: Gustav Wohlgemuth).

Solisten: P. S. Schaeffer-Bergmann-Breslau, Opernsänger

W. Neuner-Leipzig, Konzert-Sänger Otto Rennert-Leipzig.

Oberbaur.: Die vergräfkte Kapelle des Kgl. S. Inf.-Reg. Nr. 107.

Vortragseröffnung: Heimgefunden v. L. Wambold, Herz von

Douglas v. Fr. Hegar (auf Wunsch wiederholt), Bonifacius v. H. Zöllner

(unter Leitung des Komponisten) u. a.

Vorverkauf zu 3,-, 2,50, 1,75, 1,-, 0,75, 0,50 bei Paul Zschöcher, Neumarkt 16/18. Abendkasse: erhöhte Preise.

Mitteldeutscher Verein für Frauenstimmrecht Leipzig.

Dienstag, 20. November, 7 1/2 Uhr abends im Etablissement

Sanssouci, Elsterstr.

Vortrag von

Maria Lischnewska,

Lehrerin a. D. zu Berlin

Thema: Die bürgerliche und die sozialdemokratische

Frauenbewegung.

Eintrittskarten zu 1 1/4, 75 1/4 u. 50 1/4 in der Buchhandlung von Th. Stauffer, Universitätstr., Leibnizstr. von Lilcke, Ritterstr., A. Seelig'sche Buchdr. Neumarkt, sowie abends an der Kasse.

Für Studenten zu 75, 50 u. 25 1/4 bei Th. Stauffer, Universitätstr.

Centraltheater (Kammermusiksaal).

Montag, den 26. November, präzise 8 Uhr:

Einziger Vortragsabend von**Sven Scholander**Karten zu 3, 2, 1 1/4 bei Paul Zschöcher, Neumarkt 16
und J. H. Bobolsky, Markgrafenstr. 8.

Sächsische Baugesellschaft für elektrische Anlagen m. b. H.

Leipzig Langestr. 6.

Elektrische Beleuchtungs- u. Kraftübertragungsanlagen

jeden Umfangs für Gleich-, Wechsel- und Drehstrom.

Hausanschlüsse an das städtische Elektrizitätswerk.
Lager in Motoren, Installations- und Betriebsmaterial.

Ratschläge über zweckmäßige Anordnung elektr. Anlagen, sowie Auskünfte über die Kosten der Installation und über die laufenden Betriebs-Ausgaben bereitwilligst und kostenlos.

Geliefert und in Auftrag von Januar 1905 bis August 1906 circa 350 Maschinen

von 1/2 bis 1200 P. S. — gesamt circa 8750 P. S.

Lose

Sitzung am 5. und 6. Dezember 1906

1/2 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64 1/128 1/256

Voll-Lose 1/2 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64 1/128 1/256

Ad. Müller & Co., Leipzig, Brühl 10/12.

Wöchnerinnen

(Damen-Bedienung)

Verbandwatte, Leibbinden, Irrigator, Steckbecken, Bettstoff-Unterlagen, Sothlet-Apparate, Sanger, Sanfttücher, Milchzähler, Napfs, Kinderbadeseife etc.

Carl Klose, Leipzig 4, Hainstr. 19. Katalog gratis.

Zrinyi Miklós

Mildestes natürliches Bitterwasser
der Bitterwasserquellen Budaörs Budapest, Ungarn.Von ärztlichen Autoritäten als milder im Geschmack und sicherer
in der Wirkung als anderes Bitterwasser begutachtet.

Unter Aufsicht des Kaiserl. Rates med. Dr. Wilhelm Degré.

Generalvertrieb für Leipzig: C. G. Lösner & Sohn, Löwen-Apotheke.

Nur 8 Tage gültig! Ausnahme-Offerte!

Der bestreitbare, bei jedem Markt noch wider Bekämpft, jedoch sehr
frische Zustand bei wichtiger Würdigung von 20 1/2 Mrd. Mark
zum 20. Mrd. Mark, welche die preisliche Festigkeit
mit einer 5 Jahre Gütegarantie per
Zertifikat gegen den Preis der Qualität
untersteht.Verwandlung Gebühr Bell, Gräfrath 119 Solingen,
Stahlwarenfabrik. — Gegründet 1876.

Praktischer Faltenkoffer

Koffer-Groß-Handel, Ritterstr. 12, Griff u. Gitarb. 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64, 1/128, 1/256

Qualitäts-Koffer anstatt zum frischen.

Karl Blaich, Lindenstr. 32, Zigarren-Tabak, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64, 1/128, 1/256

Spezialkoffer für Zigarren, Zigaretten, Schreibwaren, Zigarren- und Cigarettenpfeifen, Zigaretten- und Cigarettenpfeifen, u. a. versteckt, mit frisch und frisch ohne Packung.

Vermischtes Gebrauchsgegenstände, u. a. versteckt, mit frisch und frisch ohne Packung.

Vermischtes Gebrauchsgegenstände, u. a. versteckt, mit frisch und frisch ohne Packung.

Vermischtes Gebrauchsgegenstände, u. a. versteckt, mit frisch und frisch ohne Packung.

Vermischtes Gebrauchsgegenstände, u. a. versteckt, mit frisch und frisch ohne Packung.

Vermischtes Gebrauchsgegenstände, u. a. versteckt, mit frisch und frisch ohne Packung.

Vermischtes Gebrauchsgegenstände, u. a. versteckt, mit frisch und frisch ohne Packung.

Vermischtes Gebrauchsgegenstände, u. a. versteckt, mit frisch und frisch ohne Packung.

Vermischtes Gebrauchsgegenstände, u. a. versteckt, mit frisch und frisch ohne Packung.

Vermischtes Gebrauchsgegenstände, u. a. versteckt, mit frisch und frisch ohne Packung.

Vermischtes Gebrauchsgegenstände, u. a. versteckt, mit frisch und frisch ohne Packung.

Vermischtes Gebrauchsgegenstände, u. a. versteckt, mit frisch und frisch ohne Packung.

Vermischtes Gebrauchsgegenstände, u. a. versteckt, mit frisch und frisch ohne Packung.

Vermischtes Gebrauchsgegenstände, u. a. versteckt, mit frisch und frisch ohne Packung.

Vermischtes Gebrauchsgegenstände, u. a. versteckt, mit frisch und frisch ohne Packung.

Vermischtes Gebrauchsgegenstände, u. a. versteckt, mit frisch und frisch ohne Packung.

Vermischtes Gebrauchsgegenstände, u. a. versteckt, mit frisch und frisch ohne Packung.

Vermischtes Gebrauchsgegenstände, u. a. versteckt, mit frisch und frisch ohne Packung.

Vermischtes Gebrauchsgegenstände, u. a. versteckt, mit frisch und frisch ohne Packung.

Vermischtes Gebrauchsgegenstände, u. a. versteckt, mit frisch und frisch ohne Packung.

Vermischtes Gebrauchsgegenstände, u. a. versteckt, mit frisch und frisch ohne Packung.

Vermischtes Gebrauchsgegenstände, u. a. versteckt, mit frisch und frisch ohne Packung.

Vermischtes Gebrauchsgegenstände, u. a. versteckt, mit frisch und frisch ohne Packung.

Vermischtes Gebrauchsgegenstände, u. a. versteckt, mit frisch und frisch ohne Packung.

Vermischtes Gebrauchsgegenstände, u. a. versteckt, mit frisch und frisch ohne Packung.

Vermischtes Gebrauchsgegenstände, u. a. versteckt, mit frisch und frisch ohne Packung.

Vermischtes Gebrauchsgegenstände, u. a. versteckt, mit frisch und frisch ohne Packung.

Vermischtes Gebrauchsgegenstände, u. a. versteckt, mit frisch und frisch ohne Packung.

Vermischtes Gebrauchsgegenstände, u. a. versteckt, mit frisch und frisch ohne Packung.

Vermischtes Gebrauchsgegenstände, u. a. versteckt, mit frisch und frisch ohne Packung.

Vermischtes Gebrauchsgegenstände, u. a. versteckt, mit frisch und frisch ohne Packung.

Vermischtes Gebrauchsgegenstände, u. a. versteckt, mit frisch und frisch ohne Packung.

Vermischtes Gebrauchsgegenstände, u. a. versteckt, mit frisch und frisch ohne Packung.

Vermischtes Gebrauchsgegenstände, u. a. versteckt, mit frisch und frisch ohne Packung.

Vermischtes Gebrauchsgegenstände, u. a. versteckt, mit frisch und frisch ohne Packung.

Vermischtes Gebrauchsgegenstände, u. a. versteckt, mit frisch und frisch ohne Packung.

Vermischtes Gebrauchsgegenstände, u. a. versteckt, mit frisch und frisch ohne Packung.

Passendes Weihnachtsgeschenk

Tisch-, Salon-, Kinder-Billards

Wie bereits früher, so liefern auch dieses Jahr **einen eleganten Anzug nach Maass für 45 resp. 50 Mark.**

Neuheiten bester Stoffe. Die Stoffe sind vorzüglich im Tragen und für tadelloses Sitz leiste ich volle Garantie. — Barinkofte, niedrige Geschäftspausen und bescheidenen Nutzen ermöglichen die billigen Preise.

Leipzig, Schützenstrasse 1, gegenüber Hotel Kaiserhof. Otto Wollschläger.

Unterricht.

Direktor O. Runge's Vorbereitungskurse (morgens oder abends) für das Elsässerische Grammat. Jahr, vorzügl. Erfolge auch im Sturm u. Druck. (Stern nach 1. Jahr Grammat. bestanden.) Taufkörner für alle Eltern. Ausstellung Humboldtstraße 31. Tel. Koddingen, von 1-3 p. erleden.

Unterrichts-Kurse Frau O. Homa, 47 Südr. 47.

Gründl. stellt, theoretische Ausbildung für alle Fächer der modernen Tummen- und Kindergartenkurse für Schreiberinnen und für Privata. Aufnahme täglich. Schnellmutter alle Saal- und Schultheiten. Man verfügt Projekte.

Neue Schneiderei-Kurse!

der Schule des Verlags der „Deutschen Moden-Zeitung“, Leipzig, Schlossgasse 9.



I. Schnellkurse Taglich vor- und nachmittags. Eine bis zwei Monate. Monatlich 35 Mark.

II. Abendkurse Dreimal wöchentlich von 7 bis 10 Uhr.

Wiederholer drei Monate. Monatlich 12 Mark.

III. Kursus für Beruf Dauer: drei Monate bei täglich drei Stunden. Kosten 90 Mark.

IV. Kursus für eigenen und Familienbedarf Dauer: vier Wochen, bei wöchentlich zweimal drei Stunden. Kosten 48 Mark.

Brospiele werden ausgebildet und Kreiselungen, auch zu geschlossenen Sonderkursen, von 5 bis 6 Uhr entgegengenommen. Leipzig, Schlossgasse 9, III.

Dr. H. Rühlmanns Priv.-Unterricht

Dorfstrasse 1, III. 1. Tel. Johanniskirche 5, I. I. Gelegenheit, z. Weiterbildung, auch f. Erwachsene. Gymnasial, Oberreal, Realschul., u. spez. Einjähr.-Kurse (halbj.). Nachhilfe. Pension.

Vorbereitung zur Einjähr.-Prüfung. Röhrküchlein. — Kurt Sachse, Nordstr. 5. Kosten 50 Mark.

Paster einer, im Unterr. sehr erfreut, möglichst in 1. Wohn. möglichst eines Schüler. Arbeitsschule und Hochschulklassen zu erzielen. Nachhilfe in Goldsch. Aufzeigen soll T. 125. Güte dieses Dienstes, Ruhmreiche 14. erheben.

C. Schmidt, Schulstr. 8, sehr gründl. Zeichnerische, Buchdruckerei, Steindruckerei, Maschinenreparatur, Foto, Herren-, Damen-, Kinder-, Babykleider, etc. Gute U. 500.

Stanogr., Maschinenschre., Budd, Schreib. u. mechan. Holz. nach d. Rackows Unterr.-Anstalt.

Malchy, Windmühlenstrasse 10, Tel. 8138. Winterschule f. Kinder. Unterrichtsstunden. Winterschule f. Kinder. Unterrichtsstunden. Winterschule f. Kinder. Unterrichtsstunden.

Mme. L.-Forret aus. le franz. Eisenstr. 10, I.

Laufschuh J. Horsch jederzeit Petersstrasse 21, III.

Rackows Unterr.-Anstalt Leipzig, Dresden, Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Köln, A. Rh., Magdeburg, Hannover, Stettin — Fernspr. 8138 —

III. Schreiber- und Handelsfach, Universität, Str. 2, II. Schnelle u. gründl. Soziale Vorbildung für den Beruf als Buchhalter, Korresp., Steuer-, Mess., Schr. Kurse für Damen u. Herren. Beifüh. u. nötige Schularbeiten werden v. Institut direkt platziert.

Französisch für Kaufleute. An einem Lehrgang z. gründl. Erlernung des Franz. (Konversation u. Ausbildung z. perf. Korrespondenten) können noch einige Herren teilnehmen. Off. u. U. 80 in die Expedition dieses Blattes.

Gefangenunterricht ext. Pädagog. mit Sprach. Sprach. Et. 1-4. Tel. 8. 26

Güte d. Bl. Röhrküchlein 7. Kosten 500.

Malunterricht für Damen Atelier Robra-Wagner, jetzt Elsterstrasse 53, III.

Laufschuh J. Horsch jederzeit Petersstrasse 21, III.

Französisch für Kaufleute. An einem Lehrgang z. gründl. Erlernung des Franz. (Konversation u. Ausbildung z. perf. Korrespondenten) können noch einige Herren teilnehmen. Off. u. U. 80 in die Expedition dieses Blattes.

Gefangenunterricht ext. Pädagog. mit Sprach. Sprach. Et. 1-4. Tel. 8. 26

Güte d. Bl. Röhrküchlein 7. Kosten 500.

Malunterricht für Damen Atelier Robra-Wagner, jetzt Elsterstrasse 53, III.

Laufschuh J. Horsch jederzeit Petersstrasse 21, III.

Französisch für Kaufleute. An einem Lehrgang z. gründl. Erlernung des Franz. (Konversation u. Ausbildung z. perf. Korrespondenten) können noch einige Herren teilnehmen. Off. u. U. 80 in die Expedition dieses Blattes.

Gefangenunterricht ext. Pädagog. mit Sprach. Sprach. Et. 1-4. Tel. 8. 26

Güte d. Bl. Röhrküchlein 7. Kosten 500.

Malunterricht für Damen Atelier Robra-Wagner, jetzt Elsterstrasse 53, III.

Laufschuh J. Horsch jederzeit Petersstrasse 21, III.

Französisch für Kaufleute. An einem Lehrgang z. gründl. Erlernung des Franz. (Konversation u. Ausbildung z. perf. Korrespondenten) können noch einige Herren teilnehmen. Off. u. U. 80 in die Expedition dieses Blattes.

Gefangenunterricht ext. Pädagog. mit Sprach. Sprach. Et. 1-4. Tel. 8. 26

Güte d. Bl. Röhrküchlein 7. Kosten 500.

Malunterricht für Damen Atelier Robra-Wagner, jetzt Elsterstrasse 53, III.

Laufschuh J. Horsch jederzeit Petersstrasse 21, III.

Französisch für Kaufleute. An einem Lehrgang z. gründl. Erlernung des Franz. (Konversation u. Ausbildung z. perf. Korrespondenten) können noch einige Herren teilnehmen. Off. u. U. 80 in die Expedition dieses Blattes.

Gefangenunterricht ext. Pädagog. mit Sprach. Sprach. Et. 1-4. Tel. 8. 26

Güte d. Bl. Röhrküchlein 7. Kosten 500.

Malunterricht für Damen Atelier Robra-Wagner, jetzt Elsterstrasse 53, III.

Laufschuh J. Horsch jederzeit Petersstrasse 21, III.

Französisch für Kaufleute. An einem Lehrgang z. gründl. Erlernung des Franz. (Konversation u. Ausbildung z. perf. Korrespondenten) können noch einige Herren teilnehmen. Off. u. U. 80 in die Expedition dieses Blattes.

Gefangenunterricht ext. Pädagog. mit Sprach. Sprach. Et. 1-4. Tel. 8. 26

Güte d. Bl. Röhrküchlein 7. Kosten 500.

Malunterricht für Damen Atelier Robra-Wagner, jetzt Elsterstrasse 53, III.

Laufschuh J. Horsch jederzeit Petersstrasse 21, III.

Französisch für Kaufleute. An einem Lehrgang z. gründl. Erlernung des Franz. (Konversation u. Ausbildung z. perf. Korrespondenten) können noch einige Herren teilnehmen. Off. u. U. 80 in die Expedition dieses Blattes.

Gefangenunterricht ext. Pädagog. mit Sprach. Sprach. Et. 1-4. Tel. 8. 26

Güte d. Bl. Röhrküchlein 7. Kosten 500.

Malunterricht für Damen Atelier Robra-Wagner, jetzt Elsterstrasse 53, III.

Laufschuh J. Horsch jederzeit Petersstrasse 21, III.

Französisch für Kaufleute. An einem Lehrgang z. gründl. Erlernung des Franz. (Konversation u. Ausbildung z. perf. Korrespondenten) können noch einige Herren teilnehmen. Off. u. U. 80 in die Expedition dieses Blattes.

Gefangenunterricht ext. Pädagog. mit Sprach. Sprach. Et. 1-4. Tel. 8. 26

Güte d. Bl. Röhrküchlein 7. Kosten 500.

Malunterricht für Damen Atelier Robra-Wagner, jetzt Elsterstrasse 53, III.

Laufschuh J. Horsch jederzeit Petersstrasse 21, III.

Französisch für Kaufleute. An einem Lehrgang z. gründl. Erlernung des Franz. (Konversation u. Ausbildung z. perf. Korrespondenten) können noch einige Herren teilnehmen. Off. u. U. 80 in die Expedition dieses Blattes.

Gefangenunterricht ext. Pädagog. mit Sprach. Sprach. Et. 1-4. Tel. 8. 26

Güte d. Bl. Röhrküchlein 7. Kosten 500.

Malunterricht für Damen Atelier Robra-Wagner, jetzt Elsterstrasse 53, III.

Laufschuh J. Horsch jederzeit Petersstrasse 21, III.

Französisch für Kaufleute. An einem Lehrgang z. gründl. Erlernung des Franz. (Konversation u. Ausbildung z. perf. Korrespondenten) können noch einige Herren teilnehmen. Off. u. U. 80 in die Expedition dieses Blattes.

Gefangenunterricht ext. Pädagog. mit Sprach. Sprach. Et. 1-4. Tel. 8. 26

Güte d. Bl. Röhrküchlein 7. Kosten 500.

Malunterricht für Damen Atelier Robra-Wagner, jetzt Elsterstrasse 53, III.

Laufschuh J. Horsch jederzeit Petersstrasse 21, III.

Französisch für Kaufleute. An einem Lehrgang z. gründl. Erlernung des Franz. (Konversation u. Ausbildung z. perf. Korrespondenten) können noch einige Herren teilnehmen. Off. u. U. 80 in die Expedition dieses Blattes.

Gefangenunterricht ext. Pädagog. mit Sprach. Sprach. Et. 1-4. Tel. 8. 26

Güte d. Bl. Röhrküchlein 7. Kosten 500.

Malunterricht für Damen Atelier Robra-Wagner, jetzt Elsterstrasse 53, III.

Laufschuh J. Horsch jederzeit Petersstrasse 21, III.

Französisch für Kaufleute. An einem Lehrgang z. gründl. Erlernung des Franz. (Konversation u. Ausbildung z. perf. Korrespondenten) können noch einige Herren teilnehmen. Off. u. U. 80 in die Expedition dieses Blattes.

Gefangenunterricht ext. Pädagog. mit Sprach. Sprach. Et. 1-4. Tel. 8. 26

Güte d. Bl. Röhrküchlein 7. Kosten 500.

Malunterricht für Damen Atelier Robra-Wagner, jetzt Elsterstrasse 53, III.

Laufschuh J. Horsch jederzeit Petersstrasse 21, III.

Französisch für Kaufleute. An einem Lehrgang z. gründl. Erlernung des Franz. (Konversation u. Ausbildung z. perf. Korrespondenten) können noch einige Herren teilnehmen. Off. u. U. 80 in die Expedition dieses Blattes.

Gefangenunterricht ext. Pädagog. mit Sprach. Sprach. Et. 1-4. Tel. 8. 26

Güte d. Bl. Röhrküchlein 7. Kosten 500.

Malunterricht für Damen Atelier Robra-Wagner, jetzt Elsterstrasse 53, III.

Laufschuh J. Horsch jederzeit Petersstrasse 21, III.

Französisch für Kaufleute. An einem Lehrgang z. gründl. Erlernung des Franz. (Konversation u. Ausbildung z. perf. Korrespondenten) können noch einige Herren teilnehmen. Off. u. U. 80 in die Expedition dieses Blattes.

Gefangenunterricht ext. Pädagog. mit Sprach. Sprach. Et. 1-4. Tel. 8. 26

Güte d. Bl. Röhrküchlein 7. Kosten 500.

Malunterricht für Damen Atelier Robra-Wagner, jetzt Elsterstrasse 53, III.

Laufschuh J. Horsch jederzeit Petersstrasse 21, III.

Französisch für Kaufleute. An einem Lehrgang z. gründl. Erlernung des Franz. (Konversation u. Ausbildung z. perf. Korrespondenten) können noch einige Herren teilnehmen. Off. u. U. 80 in die Expedition dieses Blattes.

Gefangenunterricht ext. Pädagog. mit Sprach. Sprach. Et. 1-4. Tel. 8. 26

Güte d. Bl. Röhrküchlein 7. Kosten 500.

Malunterricht für Damen Atelier Robra-Wagner, jetzt Elsterstrasse 53, III.

Laufschuh J. Horsch jederzeit Petersstrasse 21, III.

Französisch für Kaufleute. An einem Lehrgang z. gründl. Erlernung des Franz. (Konversation u. Ausbildung z. perf. Korrespondenten) können noch einige Herren teilnehmen. Off. u. U. 80 in die Expedition dieses Blattes.

Gefangenunterricht ext. Pädagog. mit Sprach. Sprach. Et. 1-4. Tel. 8. 26

Güte d. Bl. Röhrküchlein 7. Kosten 500.

Malunterricht für Damen Atelier Robra-Wagner, jetzt Elsterstrasse 53, III.

Laufschuh J. Horsch jederzeit Petersstrasse 21, III.

Französisch für Kaufleute. An einem Lehrgang z. gründl. Erlernung des Franz. (Konversation u. Ausbildung z. perf. Korrespondenten) können noch einige Herren teilnehmen. Off. u. U. 80 in die Expedition dieses Blattes.

Gefangenunterricht ext. Pädagog. mit Sprach. Sprach. Et. 1

Caviar,
ausserordentlich preiswert.
**Extra gewählte schwere
frische Holländer Park-
Austern.**
Gans hervorragende diesjährige
Gemäse-
Conserve,
extra für uns conserviert.
Gebr. Hübner,
Königl. Hoflieferant.
Grimmaische Strasse 30/32.
Grimmaischer Steinweg 14.
Versand prompt und zuverlässig
in die Stadt und auswärts.

Kürschnerei



Jäckels Patent-Bett-Sophia
mit großem Bett Raum, das beide der Welt
Verkühlung und Chauffierung bis zum Tag
Verstellbare Heilkissen für Kranken!!!

Walter Rosch,
König Johann-Str. 16.

HUG & Co.
vormals Gebrüder Hug & Co.
Königsstrasse No. 20
Allgemeine Verarbeitung von Fabrikaten L. Ranges
Biese, Steinweg Nachf.
Pianinos
u. Flügel
Gehr. Pianinos. Flügel wird in
Zahlung genommen u. sind solche
in allen Preisen stand. zur Lager.
Harmoniums u. 3000
Prachtatalog gratis

**Alexander
Bretschneider**
Erstklassige
Pianoforte- u.
Flügel-Fabrik
gegr. 1833
Leipzig, Eisenstr. 30

G. A. Klemm,
Neumarkt 28, I.
empfiehlt:
Pianinos, Flügel
und **Harmoniums** mit und ohne
Orgel-Pedale,
deg. alle anderen Musik-Instrumente,
Salten etc.

Besterprol. Fabrikate in allen Preis-
lagen billigst.
Zahlungsvereinbarung. Kons.-Sconto.
Catalogus kostenfrei an Dienstst.

Seit 1868:

Altbaukunst, beste Bezugssquelle,

Alfred **Merhaut,**

Hoflieferant Peterssteinstr. 18

Flügel. Pianinos. Harmoniums.

Rönnisch,
Hof-Pianofabrik.
Dresden.

Alexanderstr.

J. H. Robitsky,
Marktstrasse 8, möglicher
auch Lager vor billigen Pianos.

Flügel, Pianinos,

Fertigung und Vermietung.

Carl Lerpée, (E. Konzertsaal.)

Kleiner Flügel.

wenig gebraucht, billig zu verkaufen.

Alexander Bretschneider,

Leipzig, Eisenstr. 30.

Mit 350! i. wie neues Pianino soll

aber unter Garantie verk.

Hoflieferant Merhaut, Peterssteinstr. 18.

Pianinos, Harmoniums, neu

und gebraucht bill. Robitsky, 26, pt. 2011

Gebr. Pianinos und Flügel kaufen

Hug & Co., Königsstr. 20.

Euro 200, 250, 300, 350, 400, 450, 500, 550, 600

Prima Kämmmaschinen, gebra.

Aufbau, 5 Jahre Garantie, 50,- empfiehlt

Otto Pauling, Waisstraße 12, 3000

Ein großer Posten

eleganter garnierter

Kleider

in allen Größen und Farben

von 10,- bis 100,- billig verkauft.

S. Gerson,

Leipzig, Nikolaistraße 14.

Pelzwaren-Ausverkauf

wegen Ausgabe d. Geschäftes.

Stolas, Muffe u. Umara, billigst.

Ed. Habersang,

Rittermeister, Hochzeit 6, I. Et.

Pelzwaren.

Stolas, Muffen, gar. etd. vom

Stielbad bis zum Seiden werden kost-

lichst bill. Poststr. 12, III.

Monatsgarderobe

J. Kindermann, Salzgäßchen 9, I.

1000 elegante Herbst- und Winter-

pelzarten jeder Größe u. Weite,

compl. Radet. u. Radenat.

Seidenkleider zu isolden Preisen. Pelzarten und Angüsse, die bis 120,- gekostet haben, werden von 15 bis 50 Mark verkaunt. Auch werden elegante Fracke und Feuerhaussanzüge verkaufen.

König Eduard

One Stolling, grün und lila, zu vert.

Ang. v. V. 8, 22 „Invalidenbank“, ber.

Altetümer An- und Verkauf

alte Kupferstücke, z. Porzellan, Zinn etc.

H. Behring, Hofmannsdorf, Petersstr. 15, 3000

Plan, Flügel, Harm.,

mit erstaunlicher Arbeit, bei billiger Preise-

stellung zu verkaufen u. zu bemieten. Auf

Bestellung überreicht, so bald es benötigt, event. Belaste zu vergeben. Ges. Off. unter

Z. 4815 an die Exped. d. Bl.

aus

König Johann-Str. 16.

aus

L. Landsberg,

Grimmaische Strasse 27, II.

Über Rudolf Mosse, Tel. 6057.

Geld- und Hypotheken-Verkehr.

Capital

zur Beteiligung an einer

Hypothek (Bergwerk)

in Höhe von 150 Mille gesucht.

Große Gewinnaussichten bei Umsiedlung des

Unternehmens in eine Aktiengesellschaft.

Offices unter U. 3019 durch **Hansenstein & Vogler**.

A.-G., Leipzig.

**Möbel-
Ausstattungen.**

Beachten Sie, bitte, meine günstige

Offerre! Sie werden viel Geld sparen!

Empfehl. Salons u. c. 300-900

- Preiszettel 1-250-1200

- Verzess. - 200-900

- Wohnzimm. - 180-100

- Schlafzimm. - 80-90

Wohnzimmerschrank u. a. 150-300

- Kom. Wohn-Zimmerschrank u. 300-600

- Einzelne Möbel in allen Preislagen.

Interessenten habe mit Preislisten

gerne zu Diensten.

Leipziger Möbelhallen

C. Breitschädel,

nur Georgiring 12,

Ecke Wintergartenstraße,

an den Bahnhöfen.

W. Weihnachts- Handarbeiten

Individuell. Söd. 60, III. Schneemann.

**W. Möbel-
Ausstattungen.**

Beachten Sie, bitte, meine günstige

Offerre! Sie werden viel Geld sparen!

Empfehl. Salons u. c. 300-900

- Preiszettel 1-250-1200

- Verzess. - 200-900

- Wohnzimm. - 180-100

- Schlafzimm. - 80-90

Wohnzimmerschrank u. a. 150-300

- Kom. Wohn-Zimmerschrank u. 300-600

- Einzelne Möbel in allen Preislagen.

Interessenten habe mit Preislisten

gerne zu Diensten.

W. Weihnachts- Handarbeiten

Individuell. Söd. 60, III. Schneemann.

**W. Möbel-
Ausstattungen.**

Beachten Sie, bitte, meine günstige

Offerre! Sie werden viel Geld sparen!

Empfehl. Salons u. c. 300-900

- Preiszettel 1-250-1200

- Verzess. - 200-900

- Wohnzimm. - 180-100

- Schlafzimm. - 80-90

Wohnzimmerschrank u. a. 150-300

- Kom. Wohn-Zimmerschrank u. 300-600

- Einzelne Möbel in allen Preislagen.

Interessenten habe mit Preislisten

gerne zu Diensten.

W. Weihnachts- Handarbeiten

Individuell. Söd. 60, III. Schneemann.

**W. Möbel-
Ausstattungen.**

Beachten Sie, bitte, meine günstige

Offerre! Sie werden viel Geld sparen!

Empfehl. Salons u. c. 300-900

- Preiszettel 1-250-1200

- Verzess. - 200-900

- Wohnzimm. - 180-100

- Schlafzimm. - 80-90

Wohnzimmerschrank u. a. 150-300

- Kom. Wohn-Zimmerschrank u. 300-600

- Einzelne Möbel in allen Preislagen.

Interessenten habe mit Preislisten

gerne zu Diensten.

W. Weihnachts- Handarbeiten

Individuell. Söd. 60, III. Schneemann.

**W. Möbel-
Ausstattungen.**

Uebersicht

über die mit Hauptverkehrsorten in überseelischen Ländern bestehenden Postdampfschiff-Verbindungen.
Aufgestellt bei der kaiserl. Oberpostdirektion Leipzig am 8. November 1906.

Nach	Abspann- bahnen	Der Abgang findet statt	Die regelmässigen Umlage der Eisenbahnen etc. wird der Ankommst erreicht, wenn der Abgang aus Leipzig spätestens erfolgt.	Handels- zeit	Zeit, von Leipzig
Alexandrien (Egypten)	Brindisi	jeden Sonntag 12.00 Abends	jeden Sonnabend 11.00 früh	—	—
	Neapel	jeden Freitag 12.00 Nachtm.	jeden Mittwoch 10.00 Vorm.	—	—
	Marseille*	am 12., 15., 18., 20. Nov. u. Den. Ab.	am 10., 12., 14., 16. Nov. 11.00 Abends	—	—
	Neapel*	jeden Mittwoch Nachtm.	jeden Montag 11.00 Vorm.	—	—
Buenos Aires (Uruguay)	Brindisi	jeden Sonnabend 12.00 Abends	jeden Dienstag 11.00 Abends	—	—
	Neapel	* Nur auf Verlangen des Absenders	am 10., 12., 15., 18., 20. Nov. 11.00 Abends	—	—
	Southampton	am 20. Nov. 11.00 Vorm.	am 21., 23., 25., 27. Nov. 10.00 Abends	17	16-17
	La Rochelle	am 16., 18., 20. Nov.	am 11., 13., 15., 17. Nov. 10.00 Abends	20	—
Antwerpen (Belgien)	Hamburg*	am 11., 13., 15., 17. Nov. 10.00 Nachtm.	am 9., Nov. 1., Den. 11.00 Vorm.	22	—
	Antwerpen	am 10., 12., 14., 16. Nov. 10.00	am 8., 10., 12., 14. Nov. 10.00 Abends	22	—
	Lissabon	am 10., Nov. u. Den. Nachnm.	am 8., 10., Nov. 10.00 Abends	14	—
	Lissabon*	am 14., Nov. 12. Den. 10.00	am 21., Nov. 8. Den. 11.00 Nachnm.	24	—
Baltimore (Ver. Staaten) Batavia (Niederl. Indien)	Genoa	am 16., 18., 20. Nov. 10.00	am 11., Nov. 8. Den. 11.00 Nachnm.	25	—
	Brindisi	am 11., 13., 15., 17. Nov. 10.00	am 10., 12., 14., 16. Nov. 10.00 Nachnm.	25	—
	Marseille	am 11., 13., 15., 17. Nov. 10.00	am 10., 12., 14., 16. Nov. 10.00 Nachnm.	25	—
	Neapel	am 11., 13., 15., 17. Nov. 10.00	am 10., 12., 14., 16. Nov. 10.00 Nachnm.	25	—
Bombay (Ceylon)	Brindisi	jeden Sonnabend 12.00 Abends	jeden Sonnabend 11.00 früh	14	—
	Neapel	am 14., 16., 18., 20. Nov. 10.00	am 11., 13., 15., 17. Nov. 10.00 Abends	17	—
	Bordeaux*	am 11., 13., 15., 17. Nov. 10.00	am 10., 12., 14., 16. Nov. 10.00	20	—
	Southampton*	am 11., 13., 15., 17. Nov. 10.00	am 10., 12., 14., 16. Nov. 10.00	20	—
Boston (Ver. Staaten) Buenos Aires (Argent. Republik)	Lissabon	am 11., 13., 15., 17. Nov. 10.00	am 10., 12., 14., 16. Nov. 10.00	20	—
	Genoa	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00 Mitt.	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00 früh	20-21	—
	Genoa*	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00 Mittags	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00 früh	20	—
	La Rochelle	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	19	—
Calcutta (Ostind.)	Hamburg*	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20-21	—
	Bordeaux*	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
	Southampton	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
	Antwerpen	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
Capetown (Südafrik.)	Genoa	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20-21	—
	Genoa*	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
	Brindisi	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
	Neapel	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
Colombia (Columbi)	Southampton	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
	St. Nazaire	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
	Bordeaux*	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
	Hamburg*	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
Dar es Salaam (Tsch.-Usambara)	Antwerpen	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
	Genoa	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
	Genoa*	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
	Brindisi*	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
Havana (Kuba)	Genoa	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
	Brindisi	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
	Neapel	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
	Antwerpen	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
Hongkong (Brit. Box. in China)	Brindisi	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
	Neapel	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
	Antwerpen	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
	St. Nazaire	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
Kingston (Jamaica)	Havre	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
	Brindisi	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
	Neapel	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
	Antwerpen	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
Kobe (Japan)	Brindisi	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
	Neapel	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
	Antwerpen	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
	Havre	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
La Guayra (Venezuela)	Brindisi	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
	Neapel	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
	Antwerpen	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
	Hamburg*	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
Montevideo (Urug.)	Antwerpen	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
	Brindisi	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
	Genoa	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
	Neapel	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
Melbourne	Brindisi	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
	Neapel	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
	Antwerpen	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
	Havre	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
Singapore (Malaya)	Brindisi	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
	Neapel	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
	Antwerpen	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
	Havre	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
Sydney	Brindisi	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
	Neapel	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
	Antwerpen	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
	Havre	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
Tasmania	Brindisi	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
	Neapel	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
	Antwerpen	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
	Havre	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
Vancouver	Brindisi	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
	Neapel	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
	Antwerpen	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
	Havre	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
Wellington	Brindisi	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
	Neapel	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
	Antwerpen	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
	Havre	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
Winnipeg	Brindisi	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
	Neapel	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
	Antwerpen	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
	Havre	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
Woolwich	Brindisi	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
	Neapel	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
	Antwerpen	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
	Havre	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
Yokohama	Brindisi	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
	Neapel	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
	Antwerpen	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—
	Havre	am 10., 12., 14., 16. Nov. 12.00	am 9., 11., 13., 15., 17. Nov. 11.00	20	—



Die abgestrahlten Lizenzen (Scheine) verbinden die Orte mit gleichen Barometertiefstand. Durch die Werte „1000“ und „101“ werden barometrische Maxima und Minima angegeben. Die Linien neben den Stationen bedeuten die Temperatur in Celsius-Grade (5 Gr. S. = 0 Gr. K.). Die Richtung der Pfeile neben den Stationen gibt die Windrichtung, die Anzahl der Federn und das Ende die Windstärke in der sogenannten (alten) Beaufort-Skala an. Windstärke: 1 leicht, 2 schwach, 3 stark, 4 sehr stark, 5 sehr stark, 6 sturm.

**Das Lager — noch in grösster Reichhaltigkeit — muss in den nächsten Monaten
total ausverkauft werden!**

Portieren — Tisch- u. Divandecken — Gardinen — Stôres — Viträgen — Steppdecken — Möbelstoffe — einzelne Sophabezüge — Reise- u. Schlafdecken — Kissen — Felle — Läuferstoffe — Linoleum-Teppiche, Vorlagen u. Stückware — Möbel.

— Teppiche und Vorlagen in allen Qualitäten und Größen —

☰ Echte Orientalische Teppiche – Kelims – Djidjims u. Satteltaschen ☰

Auf alle **Smyrna-Tennische** gewähre einen Extra-Rabatt von **20%**.

Autoren: Friederich Stenius und Burkhardt

Rathausring Friedrich Stellmacher Marktgrabenstr.

zentral-Heizungen jeder Art für ganze Gebäude oder einzelne Wohnungen.
D. R. G. M. 257178. D. R. P. 176657.

Zentral-Heizungen

G. Zechendorf & Co.

HUG & Co.
vermais Gebr. Hug & Co.
Königstrasse 20.

Planinos **Flügel**
Miete per Monat von Mk. 6,- an
Miete per Monat von Mk. 10,- an

Harmoniums
mit und ohne Orgel-Pedale
Fabrikate L. Ranges!
Von später. Karl Schuster, v. Wiesa

STADT NÜRNBERG

Heute **Mittwoch** Grosser **Ball.**

Für ausländische, intelligente Reise
bleibt sich Gelegenheit, ein
gutgehendes Hotel
zu buchen sehr zu kaufen.
Offerten unter 2. 4781 an bis Expedition
hierzu können erbeten.

Cigarren-Laden,
kleiner Eckladen, mit 2 Eingängen, 1 Schaufenster in der
Dorotheenpassage f. A 1600.
Bank f. Grundbesitz, Leipzig.

**Sternwartenstraße 1r. 23
Laden**
Für 4.000,- per sofort zu vermieten.
Räber beim Handmann des
Grundhofs Marienstraße 29.

Laden, Ritterstraße 44,
Seit 4.1200 sofort zu vermieten
Adolf Kirschberg,
Grimmstraße 24, I.

Photogr. Atelier
Colonnadenstr. 1, per 1/1. 07
Biermann, Colonnadenstr. 4.

Werkstatt
mit Wohnung sofort oder später zu vermieten.
Räber beim Handmann des
Grundhofs Marienstraße 29.

Automobilgarage
mit Chauffeur-Wohnung in Nähe der
Siedlung sofort oder später zu vermieten.
Räber beim Handmann des
Grundhofs Marienstraße 29.

Leipzig, Weststr. 10, part.,
Wohnung, best. aus 4 Zimmern,
küche, Kammer, Badewanne, Zubett,
nachhergerichtet, elektr. Lichtanlagen
ausführbar, Nähe des Johannisporta.
für 1.100,- sofort zu vermieten. Räber
beim Handmann des Grundhofs Marienstraße 29.

Bauhofstr. 3
für 1. April zu vermieten:
1. Etage, rechts 600,-
2. Etage, rechts 500,-
3. Etage, links 500,-
Räber beim Handmann des Grundhofs
Marienstraße 29.

Sternwartenstr. 20,
1. Etage für 540,- sofort zu vermieten. Räber
beim Handmann des Grundhofs Marienstraße 29.

Burgstraße 33
II. Etage für 1. April 1907
III. Etage sofort oder später zu vermieten.
Räber beim Handmann des Grundhofs Marienstraße 29.

Marienstraße 21
Bewohnt II. Etage, Sonnenplatz, 7 Zimmer
mit reicher Ausstattung, sofort für 1750,- zu
vermieten. Räber beim Handmann des Grundhofs
Marienstraße 29.

Kronprinzstr. 3, III. Etage,
1. Salo, 5 Zimmer, Küche, Bad,
Gesetz, Neben- und Keller nicht abhebbar,
per 1.4. sofort zu vermieten. Preis 1200,-

Scharnhorststr. 19
(Schmuckplatz)
Keine freie Stelle. 4. Etage ist zu beziehen.
Räber, 21. Handmann Kroll.

Wohnungen 410—600
der sofort oder später Leipzig-Müller,
Sonneplatz, Martinistraße 28, erfreuen bei
Stoye, Müllauer Straße 1.

Großherzogliche geräumige Wohnung
zum 1. April oder später, 675,- zu
vermieten. Räber im Rautenkraut-Kaufhaus,
Sonneplatz 78.

Gl. Logis mit Dampfheizung,
3 Zimmer, Küche, Innenecke, für
450,- per sofort oder später zu vermieten
Räber, 2. Giebel, Giebelstraße 1.

Eleg. Garconlogis mit Küche u. Treppen-
stiege, Brauerei, sofort zu vermieten
Dorotheenplatz 2, 1. Et., Geländer.

Br. Garconlogis zum Montagsabend 12. Et.

Keine freie Stelle.

Keine freie Stelle.</p

Neues Theater.

(Nachdruck wird gesetzlich verbotigt.)

Mittwoch, den 14. November (310. Abonn.-Vorstellung 2. Serie, rot): Anfang 7 Uhr:
1. Gastspiel des Herrn Henri Albers vom Théâtre de la Monnaie in Brüssel.
Don Juan.
 Große Oper in 2 Akten, nach dem Italienschen von da Ponte. Musik von W. A. Mozart.
 Regie: Regisseur Marion. — Musikalische Leitung: Kapellmeister Hesse.
 Der Gouverneur . . . Herr Schilling. Dona Anna . . . Hel. Weiler.
 Dona Anna . . . Hr. Oskar-Homann. Scopello . . . Herr Napp.
 Don Octavio . . . Herr Waldbauer. Arleto . . . Herr Stünzer.
 Don Juan . . . Herr Kühn. Melato . . . Herr Stünzer.
 Kapellmeister: Dame. Tamburin. Pages. Dancer.
 * Don Juan . . . Herr Henri Albers, als Ges.

Das Mennet (Pavane) in Birole des 1. Aktes ausgestrahlt von der Ballettmeisterin
Hilf. Stresemanns, aufgeführt von Hilf. Stresemann, Hilf. Schäffer, Hilf. Werckhau, Hilf.
 Raumann sowie den Damen des Balletts des Balletts.

Ort der Handlung: Sevilla.

1. Akt: 1) Vorst und Besitz des Gouverneurs. 2) Zug in Sevilla vor Don Juan
 Billa. 3) Gau in Den Dona Billa. — 2. Akt: Zug in Sevilla vor Don Juan
 Billa. 4) Borte im Palast des Dona Anna. 5) Hochzeit in Sevilla. 7) Gau in
 Don Juan Billa. Zug nach dem 1. Akt.

Teile & 50 Pfg. an der Kasse und bei den Logenführern.

Opern-Preise. Eintritt 7/8 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Spielplan: Sonntag (311. Abonn.-Schrift, 2. Serie, weiß): Das Blumenkost.
 — Freitag (312. Abonn.-Schrift, 4. Serie, braun): 2. und letztes Gastspiel des Herrn
 Henri Albers: Rinaldo. — Sonnabend (313. Abonn.-Schrift, 1. Serie, grün): Das
 alte Werk. — Sonntag (314. Abonn.-Schrift, 2. Serie, rot): Tambourin. — Montag
 (315. Abonn.-Schrift, 3. Serie, weiß): Der Waffenschmied.

Voranzeige.

Freitag, den 16. November (312. Abonn.-Schrift, 4. Serie, braun):
2. und letztes Gastspiel des Herrn Henri Albers
 vom Théâtre de la Monnaie in Brüssel.

Rigoletto. Oper in 4 Akten von Verdi. (Rigoletto: Herr Albers.)

Der Billett-Vorverkauf zu dieser Vorstellung täglich von 10-8 Uhr (mit Aufschub

von 30-45 min Billett).

Zeitung 8/8 Uhr. — Ende nach 10 Uhr.

Die Direktion des Stadttheaters.

Altes Theater.

(Nachdruck wird gesetzlich verbotigt)

Mittwoch, den 14. November, Anfang 7/8 Uhr:

16. vollständige Vorstellung zu halben Preisen.

Das Glück im Winkel.

Schauspiel in 3 Akten von Hermann Sudermann. Regie: Regisseur Marion.
 Wiedemann, Helene . . . Herrin eines Gemeinde-Mitglieds.
 Herr Bruno . . . Herr Bruno. Bettina, eine Frau . . . Hel. Wiedemann.
 Helene, 1. jng. Frau . . . Hel. Wiedemann. Dr. Oskar, Rechtsanwalt . . . Herr Weiler.
 Helene, 2. jng. Frau . . . Hel. Wiedemann. Herr Otto . . . Herr Stünzer.
 Otto . . . Herr Otto. Otto . . . Herr Stünzer. Paul, Sekretär . . . Herr Napp.
 Emil . . . Herr Emil. Emil . . . Herr Stünzer. Rada, Dienstmädchen . . . Herr Stünzer.
 Herr Otto von Höhnen . . . Herr Otto. Rada, Dienstmädchen . . . Herr Stünzer.
 auf Bühnen . . . Herr Weiler. Paul nach jedem Akt . . . Herr Stünzer.
 Emil . . . Herr Stünzer. Emil . . . Herr Stünzer.

halbe Preise. — Eintritt 7 Uhr. — Anfang 7/8 Uhr. — Ende nach 7/10 Uhr.

Spielplan: Donnerstag: Die lustige Witwe. — Freitag: Die lustige Witwe.
 Sonnabend: Zum ersten Male (Überfliegung): Der Schwengelnd. —
 Sonntag Nachmittag (Zum ersten Male): Die Geliebte. Abende: Der Schurke. — Montag:
 Die lustige Witwe.

Die Direktion.

Krystall-Palast-Theater

Zum vorletzten Male:

Otto Reutter

in seinem selbstverfaßten Repertoire.

Daniel & Sohn, Les Takitos, José García,
 8 Jackson & Amerikanische Kunstradfahrer.
 Wulffen-Trio, Telegraph, 8 Sylvestre,
 Original Piccadilly-Compagnie
 Agnes Spadoni, Max Waldon.

Anfang 8 Uhr. Gewöhnliche Preise. Datenzettelkarten 4 450.

Krystall-Palast, Blauer Saal.

Sonntag, den 18. November, Abends 7/9 Uhr:

Nur einmaliges Gastspiel des

Cabarets Roland v. Berlin.

Mitwirkende:

Direktor Paul Schneider-Dunker, Chansoner.
 Direktor Rudolph Nelson, Componist.
 Dr. Arthur Pserhofer, Rezitator.
 Käthe Erholz, Dicseuse.
 Bertha Berger, Sängerin.

Billets à 4 4.—, 3.—, 2.— u. 1.— im Krystall-Palast und bei Aug. Pollich.

Pragers Bierturnel.

Heute Schlachtfest. Dritte Wurst und Weißbier aus einer

dem Hause. 1906. A. Scheller.

Neue Bewirtschaftung!**Restaurant „Goldene Eule“, Brühl Nr. 25,**

ff. Kulmbacher Petzbräu hell und dunkel 1/2 Ltr. 20 Pfg. Täglich Stamm zu kleinen Preisen.

Tel. 8482. Inh.: Lothar Huhn.

Neu!
Neu!Neu!
Neu!

Leipziger Tageblatt.

Meine Photographische Kunst-Anstalt befindet sich nach wie vor unter meiner persönlichen Leitung!

Bestrebt, nur das Beste zu liefern, empfehle ich mein Atelier dem geehrten Publikum bei eintretendem Bedarf und weise auf meine Auslagen im „Mauricianum“, Schaukästen und Schaufenster am Atelier hin.

Portrait-Aufnahmen jeder Art und jeder modernen

Ausführung. — Zeitgemäße ermäßigte Preise!

Carl Bellach, Photographiche

Kunst-Anstalt

Gellert-Straße No. 12 u. 14.

— Gegenüber der Ortskrankenkasse. —

Vereinigte Leipziger Schauspielhäuser.

Nachdruck wird gesetzlich verbotigt.

Dirigent: Anton Hartmann.

Leipziger Schauspielhaus.

Mittwoch, den 14. November, abends 7/8 Uhr (11. Mittwoch-Abonnement):

Zwischenstück in 3 Akten von Leo Walter Stein und Kurt Hupfeld.

In Szene gelegt von Hans Scheerer.

von Hengstreich, Willi, bei

Hans, seine Frau . . . Hans Scheerer.

Doris, seine Tochter . . . Maria Angenstein.

Ernst v. Hoffmann, sein

Reich, Kapitänsknecht . . . Carl Junius.

Rudolf, Oberleutnant . . . Carl Norden.

von Siegler, Gustav . . . Theodor Beck.

Theodor Tietz . . . Otto Strelitz.

Walter, seine Tochter . . . Otto Strelitz.

Eugen Schröder . . . Emanuel Stoenen.

Marie, seine Schwester . . . Marie Kraus.

Victor, ihr Sohn . . . Kurt Voelcker.

Bärnitz, d. R. . . Kurt Voelcker.

Dr. Green Hartwig . . . Rudolf Unruh.

Julius Waldfeld, Seine Tochter . . . Otto Strelitz.

Nach dem 2. Akt findet eine längere Pause statt.

Bewährte: Dr. Clara Gottlieb.

Gewöhnliche Preise. Aufschluß: 10 Pf. — Anfang 7/8 Uhr. — Ende 9/10 Uhr.

Spielplan: Donnerstag (Woche 1. Vorstellung zu halben Preisen); Oberst Holzen.
 — Freitag (11. Mittwoch-Abonnement): Die Käfer-Woche. — Sonnabend: Zum ersten Male:
 Die Tambouillier. — Sonntag Nachmittag (Werbes-Schrift); Uraufführung: Die Tambouillier.**Neues Operetten-Theater.**

Central-Theater.

Mittwoch, den 14. November, abends 8 Uhr:

Vollständige Vorstellung zu halben Preisen.

Die Fledermaus.

Operette in 3 Akten von C. Goldfarb und Richard Heuberger. Reicht von Johann Strauß.

Regie: Oskar Lang. — Dirigent: Kapellmeister Albert Des.

Gabriel von Ehrenstein . . . Max Heller.

Julia, seine Frau . . . Liane Tief-Rahn.

Franz, Gefangenistdirektor . . . Anton Reichart.

Brigit, seine Tochter . . . Anna Reichart.

Walter, ein Glanzstück . . . Engel.

Dr. Rott, Notar . . . Carl Staats.

Dr. Wind, Oberofizier . . . Fritz Langendorff.

Käthe, Kommerzienräbin . . . Rosi Steiner.

Schiffbau . . . Max Müller.

Wolfgang, ein Geiger . . . Max Müller.

Rosa, Schauspielerin . . . Helga Vogel.

Anton . . . Willi Hoffmann.

Kurt, Amerikaner . . . Günter Kümmel.

Caroline, ein Marquis . . . Reinhard Sandow.

Lord Middleton . . . Carl Berger.

Herrn und Damen . . . Franz Schäping.

Wölker . . . Helene.

Die Handlung spielt in einem Badeort in der Nähe einer großen Stadt.

Die vorzüllenden Klänge im 2. Akt sind angezeigt vom Ballerina-Meister Drs. H. Weitz.

Solo geladen von den Damen Gertrud Weithas und Luisa Stütz.

Solist nach dem ersten und zweiten Akt.

Texte & 50 Pfg. an der Kasse und bei den Logenführern.

halbe Preise. Aufschluß: 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr. — Ende nach 10/11 Uhr.

Spielplan: Donnerstag: Der Österreicher. — Freitag: Der Schädel zum Schatz. — Sonnabend: Vergelt's Gott. — Sonntag Nachmittag (Werbes-Schrift): Die Geschichte von St. Bernhard. Abende: Zum ersten Male: Das Jungfernhaus.

Körper: Jugendfreunde. — Käfig.

Battenberg - Theater.

Mittwoch, den 14. November 1906:

Zwischenstück in 5 Akten von A. Krönig.

Dramatischen: Hans Böttiger; Julius: Helmolt; z. Sohne: Curt Ears;

Dr. Klaus: Hans Grell; Emma: Gertrud Kleiser; Gerhard: Hellmuth Vorbeck; Marianne: Clara Berger; Editha: Curt Heink.

Körper: Jugendfreunde. — Käfig.

Riedel-Verein.

Heute Mittwoch pünktlich 1/28 Uhr Nikolaischule letzte Studierprobe

zum Bestaatskonzert! Allezeitige Teilnahme erforderlich. Wichtigste Mitteilungen.

Panorama

Heute: Grosses Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des 106. Infanterie-Regiments.

Heute Spec.: Eisbein mit Zubehör.

Morgen: Gr. Militär-Konzert (179er).

almengarten.

Eintritt 1 Mk., von abends 7 Uhr 50 Pf.

Chrysanthemum-Ausstellung.

Heute Mittwoch, 8 Uhr abends:

5. Symphonie-Konzert

des Winterstein-Orchesters.

Programm u. a.: symphonie Nr. 6 von Beethoven, Cello-Solo des Herrn Schuyer. Leitung: Hans Winterstein.

für Studierende, gültig bis 31. März 1907, werden an beiden Kassen einget.

Elsterthal L.-Schleussig, heute sowie Schneisenlochen am Freitag 10 Uhr.

C. Andress.

Strauss-Federn

Hut-Blumen, Sammetlaub, Flügel, Reiher etc.

Oskar Jope

seine große Kasten.

Jetzt Interimsbau, Markt.

Oskar Jope

seine große Kasten.

Jetzt Interimsbau, Markt.